Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

66 (9.2.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik Aussperrung rc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 9. Februar 1927.

43. Jahrgang. Nr. 66.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Brixner; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert:: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die Aufstandsbewegung in Portugal.

Kampf zwischen dem Norden und Süden.

Straßenkämpfe in Lissabon. — Die Kämpfe um Oporto. — Ausbruch eines Eisenbahnerstreiks.

v.D. **London**, 9. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Ueber die Vorgänge in Portugal liegen keine direkten Nachrichten vor, und auch an offiziellen Stellen sind seit Sonntag keine Informationen eingelaufen. Die Zeitungen stellen fest, daß seit Sonntag mittag 1 Uhr kein Wort über die portugiesische Grenze gekommen sei, sie warnen daher davor, die Pariser Darstellungen als zuverlässig anzusehen, und geben sie nur in kurzen Auszügen wieder. Die „Times" haben eine Nachricht aus Vigo erhalten, wohin der dortige Berichterstatter des Blattes nach einem Besuch in Valencia an der portugiesischen Grenze gereist war. Er sagt, seit Sonntag sei dort kein Zug eingetroffen und alle Post- und Drahtverbindungen seien absolut unterbrochen, und zwar in ganz Portugal. Was er in Erfahrung bringen konnte, war, daß es sich bei den gegenwärtigen Aufständen um einen

Kampf zwischen dem Norden und Süden

handle. Zum Teil sei der Süden der Regierung treu geblieben, der Norden unterstütze dagegen die Bewegung, aber nicht geschlossen. Die Radikalen und Sozialdemokraten unterstützten die militärischen Sektionen der Rebellen. In Oporto sei auch nicht die ganze Garde zu den Rebellen übergegangen, im Gegenteil, der größte Teil von ihnen sei der Regierung treu geblieben. Zudem ist ein Eisenbahnerstreik ausgebrochen, der die Lage noch verwirrt. Dieser ist darauf zurückzuführen, daß Gerüchten zufolge die Regierung die Absicht haben solle, die Staatsbahnen an eine Privatgesellschaft zu verkaufen, wogegen die Angestellten protestieren, weil sie befürchten, daß sie ihre Rechte als Staatsbeamte verlieren könnten.

Nach einer Meldung aus Madrid sind in Faro ebenfalls Unruhen ausgebrochen. Eine Kompagnie der Regierungsgarde und die Mannschaft eines Kreuzers rebellierten gegen den Diktator in Vigo. In Vigo kam gestern ein Engländer aus Oporto an. Er erzählte den Korrespondenten, die ihn dort überrannten, es sei während des Bombardements von Oporto zu schweren Szenen gekommen. Eine Menge Zivilisten sei während des Kampfes zwischen den Rebellen und der Kavallerie der Regierung getötet worden. Die Leichen hätten stundenlang in den Straßen gelegen. Weiter wußte er auch nichts zu erzählen. Der englische Kreuzer, der von Gibraltar nach Lissabon geschickt worden ist, ist ein altes Schiff von 4780 Tonnen, und die beiden Zerstörer haben je eine Wasserverdrängung von 1300 Tonnen.

Nachrichten aus privater Quelle über die portugiesische Aufstandsbewegung wollen wissen, daß sich

in den Straßen Lissabons heftige Kämpfe

abspielen sollen, die sich zu Gunsten der Revolutionären entwickeln. Die Flotte, die den Befehl erhalten hatte, eine Kaserne in Lissabon zu beschießen, in der die republikanischen Führer ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatten, kam nur zum kleinsten Teil dem Befehl nach. Der übrige Teil begann sofort mit der Beschießung der Stadt und der Strandbatterien, die teilweise auf das Feuer antworteten. Bisher läßt sich noch nicht feststellen, wie weit die republikanische Bewegung unter der Flotte und den Garnisontruppen von Lissabon um sich gegriffen hat. Die Straßen der Stadt sind mit wild durcheinanderflutenden Soldaten angefüllt, die teils für die republikanische Verfassung, teils für den Diktator demonstrieren. Es wird bestätigt, daß der Außenminister und Innenminister auf Anordnung des Führers der Aufständischen verhaftet wurden. In Oporto und Lissabon verlangten die Führer der Bewegung die Wiederherstellung einer konstitutionellen republikanischen Regierung. Nach dem „Temps" handelt es sich bei der Aufstandsbewegung um einen Versuch der Demokraten, wieder zur Macht zu gelangen. Dem Kampf zwischen den Generälen ständen die politischen Parteien abwartend gegenüber.

Die Kämpfe um Oporto gehen in schärfster Form weiter. Die ganze letzte Nacht über wurde die Stadt von den Diktaturtruppen unter Artilleriefeuer gehalten. Die öffentlichen Gebäude, namentlich die Post, der Justizpalast und das Hauptverwaltungsgebäude sind ebenso wie die Theater, fast vollständig zerstört. Um die große Brücke über den Duro fanden blutige Kämpfe statt, in denen die Republikaner die Ueberlegenen blieben. Bisher sind in Oporto 7 Tote und 50 Verwundete der Zivilbevölkerung und 50 verwundete Soldaten zu verzeichnen.

Ueber die Vorgeschichte der letzten Ereignisse verlautet, daß die Revolution in Oporto in den Morgenstunden am 3. Februar ausgebrochen ist. Anfangs waren an ihr nur die Militärgarnison von Oporto und zahlreiche Zivilisten beteiligt. Der frühere Abgeordnete der demokratischen Partei Morais unterzeichnete das erste Ultimatum an die Regierung, in dem er diese zur Abdankung aufforderte. Die Revolutionären verbreiteten in Oporto eine Kundgebung, in der sie verkündeten, daß die republikanische Armee in Zusammenarbeit mit dem Volk die Republik wiederherstellen wolle. Unter den Führern der Aufstandsbewegung werden u. a. Castro, Führer der republikanischen Aktion, und Costa, ehemaliger portugiesischer Völkerbundsdelegierter, genannt.

Verhaftung von 150 Journalisten.

Berlin, 9. Febr. **(Funkspruch.)** Nach Meldungen aus Madrid hat General Carmona die Verhaftung von 150 Journalisten veranlaßt. Ueber Oporto wurden von Flugzeugen Proklamationen abgeworfen, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, schleunigst die Stadt zu verlassen. Ein Vorort der Stadt ist durch Artilleriefeuer völlig zerstört worden.

Räumung der amerikanischen Gesandtschaft.

TU. **Newyork**, 9. Febr. Nach einer offiziellen Washingtoner Meldung ist das Gebäude der amerikanischen Gesandtschaft in Lissabon versehentlich bei der gegenwärtigen Aufstandsbewegung von Geschossen getroffen worden. Der Gesandte hat daher das Gesandtschaftsgebäude geräumt.

Oporto von Regierungstruppen besetzt.

Madrid, 9. Febr. Nachrichten, die um Mitternacht hier eintrafen, bestätigen, daß der portugiesische Kriegsminister gestern um 3 Uhr nachmittags Oporto mit Regierungstruppen besetzt hat.

Englische Sorgen.

London, 8. Febr. „Morning Post" weist im Zusammenhang mit dem Aufstand in Oporto auf die ersten Gefahren hin, die den dortigen britischen Unternehmungn dadurch drohen, daß die in ihrem Besitz befindlichen ungeheuren Lager von Portwein im Werte von vielen Millionen Pfund Sterling bei den Bränden in Mitleidenschaft gezogen werden könnten.

Französisch-englische Einigung über Tanger.

TU. **Paris**, 9. Febr. Aus französischer Quelle verlautet, daß die zwischen Frankreich und England in der letzten Zeit geführten Aussprachen über das Tangerproblem zu einer vollständigen Uebereinstimmung der beiden Regierungen geführt hätten. Diese Uebereinstimmung sei auf folgender Grundlage erzielt worden: Der Vertrag von Algeciras, soweit er durch den Versailler Vertrag nicht abgeändert wurde, und das Tangerstatut von 1923 müssen in ihren Grundzügen unverändert bleiben und dürfen keinerlei prinzipielle Abänderungen erfahren. Beide Mächte sind sich darüber einig, Spanien eine vorteilhaftere und selbst vorherrschende Stellung in der Regierungskommission von Tanger einräumen zu wollen. Auch seien London und Paris geneigt, Spanien den Vorsitz in der Regierungskommission zu überlassen, den ein Franzose bisher innehatte, und die Leitung der wichtigsten Verwaltungsämter an Spanien abzutreten. Aber es könne nicht die Rede davon sein, daß Tanger in die spanische Marokkozone einbezogen werde oder daß Spanien über Tanger ein Mandat erhalte.

Spaniens Bedingungen.

TU. **London**, 9. Febr. Nach einer „Times"-Meldung aus Tanger veröffentlichen die dortigen Blätter folgende spanischen Bedingungen für die Lösung der Tangerfrage, falls eine Forderung auf Einverleibung Tangers in die spanische Zone abgelehnt werden sollte: Aufhebung des Kontrollkomitees, Einsetzung eines spanischen Kontrolleurs anstelle des Administrators, Umwandlung der Gesetzgebenden Versammlung in einen internationalen Munizipalrat und der gemischten Gerichtshöfe in spanische Gerichtshöfe mit Unterstützung von Vertretern der ausländischen Mächte. Die internationale Zone soll sich in Zukunft auf das Stadtgebiet von Tanger beschränken und die Gendarmerie mit der spanischen Militärpolizei verschmolzen werden. Dagegen verpflichte sich Spanien zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit, zur Förderung der Religions- und Erziehungsfreiheit und zur Respektierung der Prinzipien internationaler Gleichberechtigung. Die Veröffentlichung der spanischen Bedingungen habe die in Tanger wohnenden Europäer, besonders die Franzosen, sehr überrascht, und es habe den Anschein, als ob sich den heute in Paris beginnenden Verhandlungen neue Schwierigkeiten in den Weg stellten.

Kämpfe in der spanischen Zone.

v.D. **London**, 8. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Tanger: Eingeborenenberichten zufolge seien Kämpfe in der spanischen Zone in Marokko an verschiedenen Plätzen vorgekommen, besonders in der Nähe von Khunas in dem Distrikt des Dschebella-Stammes und in der Nähe von Gomaro und bei Taguist im Riff. In mehreren Fällen hätten die Eingeborenen die Stammesführer getötet, welche von den Spaniern eingesetzt worden seien. Der Korrespondent fügt hinzu, die genannten Plätze liegen alle weit auseinander und es besteht keine Verbindung zwischen ihnen.

Wieder deutsche Kunst in Paris.

Ein bedeutungsvoller Tag. — Erfolgreiche Aufführung des „Rosenkavaliers" von Strauß in der Großen Oper.

F.H. **Paris**, 9. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die deutsche Kunst hielt gestern abend ihren triumphierenden Wiedereinzug nach dem Kriege in Paris. Da und dort war in den letzten Jahren ein altes deutsches Stück hervorgeholt worden, auch ein verunglückter Versuch mit einem neuen wurde gemacht. Ein paar deutsche Romane waren in Uebersetzungen erschienen und die alten Symphonien von Richard Strauß einem kleinen Kreise zugänglich gemacht worden. Aber als der Tag der offiziellen und feierlichen Wiederaufnahme der künstlerischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich muß der 8. Februar 1927 gelten, an dem der „Rosenkavalier" von Richard Strauß seine Erstaufführung in der Großen Oper vor geladenem Publikum erlebte. 17 Jahre nach der Uraufführung in Dresden wurde das Werk dem französischen Publikum vorgeführt, nachdem es zuvor schon in Monte Carlo und Nizza wiederholt gespielt worden war. Die Pariser Premiere war bereits für das Jahr 1914 vorgesehen gewesen, aber durch den Krieg verhindert worden.

Schon vor zwei Jahren hatte der Direktor der Großen Oper, Rouché, beabsichtigt, das Stück einzustudieren, aber weniger politische Bedenken, als das Fehlen einer geeigneten Darstellerin der Marschallin verzögerten die Aufführung, die man als einen Ehrenabend der Pariser Oper bezeichnen kann. Nichts war gespart worden, um das Werk mit all dem Glanz herauszubringen, das es dank seiner wundervollen musikalischen Eigenschaften verdient. Direktor Rouché war in Begleitung des ersten Kapellmeisters Gaubert unlängst nach Frankfurt gereist, um in den Geist, in dem das Stück in Deutschland verlebendigt wird, einzudringen. Auf Wunsch von Richard Strauß war Frau Gutheil-Schoder von der Wiener Staatsoper nach Paris berufen worden, um hier die szenische und musikalische Aufführung im Sinne des Tonschöpfers einzustudieren und zu leiten. Sie unterzog sich dieser Aufgabe mit aufopfernder Hingabe und hatte dabei einen vollen Erfolg. Die Ausstattung war geradezu prunkhaft. Sie war in den kleinsten Einzelheiten des Werkes würdig. Das Orchester der Großen Oper wuchs diesmal über sich selbst hinaus. Unter der feinfühligen und nachfühlenden Leitung Gauberts brachte es all' die ergreifenden Schönheiten der Strauß'schen Musik meisterhaft zum Ausdruck. Die sonst in Paris üblichen Verschleppungen der Tempi waren nicht einen Augenblick fühlbar. Der Walzer am Schluß des zweiten Aktes und das traumhafte Nachspiel zum dritten Akt waren die Höhepunkte der vollkommen ausgereiften orchestralen Wiedergabe.

Unter den Darstellern ist in erster Linie Frau Campredon als Marschallin zu nennen. Zehn Jahre sind es gerade, daß sie der Bühne fern geblieben war, sie, die vor dem Kriege zu den bewundertsten Lieblingen des Pariser Publikums gehört hatte. Richard Strauß zu Ehren betrat sie die Bühne wieder, mit ihren Stimmmitteln technisch jede Schwierigkeit mühelos bezwingend, darstellerisch in jeder Geste und mit jedem Worte vollkommen. Jane Laval war eine liebreizende Sophie, die eine Höchstleistung bot. Ihr warmer, frisch quellender Sopran war ein Genuß für die Zuhörer. Germaine Lubin verfügt rein stimmlich über hervorragende Eigenschaften, doch die Aussprache ließ, wie dies bei ihr immer der Fall ist, alles zu wünschen übrig. Das Terzett der drei Frauen gegen Ende des dritten Aktes war eine Meisterleistung, die das etwas erlahmende Interesse mächtig wieder belebte. Huberty als Baron war in jeder Hinsicht die vollkommenste Verkörperung dieser Gestalt. Selten erklang sein Baß schöner als gestern. Die lyrischen Stellen, besonders der Walzer, kamen ebenso ausgezeichnet zum Vortrag wie die dramatischen. Auch die übrigen Darsteller verdienen, genannt zu werden.

Der erste und zweite Akt fanden stürmischen Beifall. Der Vorhang mußte vier- bezw. fünfmal hochgehen. Die etwas breit ausgesponnene Komik zu Beginn des dritten Aktes ermüdete ein wenig, aber einstimmige Anerkennung folgte dem Schluß dieses Aktes, der sicherlich musikalisch zu dem Vollkommensten gehört, was wir Richard Strauß zu danken haben. Es ließ sich nicht übersehen, daß das Publikum der Großen Oper von Richard Strauß als Schöpfer einer komischen Oper anfangs etwas überrascht war, aber nach und nach ließ es sich gefangen nehmen.

Unter dem überaus eleganten Publikum bemerkte man den Justizminister Barthou. Richard Strauß war in Paris erwartet worden, aber nicht eingetroffen. Man erklärte gestern in Künstlerkreisen, daß er 1910 gelegentlich der Aufführung seiner „Josephslegende" mit dem Orchester der Großen Oper einen Konflikt hatte, weshalb er der Pariser Erstaufführung seines Werkes nicht beiwohnen wollte.

Die Angelegenheit von Keudell.

m. **Berlin**, 9. Febr. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die „Deutsche Tageszeitung" veröffentlicht Material aus der Zeit des Kapputsches. Es handelt sich um den Sonderdruck des amtlichen Kreisblattes im Kreise Striegau, das von dem deutschnationalen Blatt veröffentlicht wird und das eine ganze Reihe von Meldungen und Befehlen enthält, die durch die Hände des kommissarischen Landrates Daubenthaler gingen und dann von diesem in dem Kreisblatt unter entsprechender Gegenzeichnung veröffentlicht wurden. Auch hier handelt es sich um Nachrichten über die Stellung der damaligen Reichsregierung und die Fälschung der Unterschriften unter dem Generalstreiksaufruf. Herr Daubenthaler hat also dasselbe getan wie Herr v. Keudell.

Obwohl er sich hier ebenfalls der Kappregierung zur Verfügung stellte, hat man im preußischen Innenministerium daran keinen Anstoß genommen, sondern ihn zum ordentlichen Landrat befördert. Minister Severing muß also eingesehen haben, daß unter den damaligen Verhältnissen eine andere Handlungsweise gar nicht möglich war. Denn sonst hätte er Herrn von Keudell, nicht den Posten eines Regierungsrates in Stettin angeboten, und, als dieser ablehnte, in Erwägung gezogen, ihn in das Regierungspräsidium von Arnsberg zu berufen, was aus den dem Reichskanzler zur Verfügung gestellten Akten jetzt hervorgeht. Der sozialdemokratische Innenminister muß also der Ueberzeugung gewesen sein, daß Herr von Keudells Verhalten korrekt war.

Herr Severing muß auch Herrn Maubenthalers Handlungsweise für einwandfrei gehalten haben, wofür seine Beförderung zum ordentlichen Landrat spricht. Der Fall Keudell selbst wird voraussichtlich Donnerstag oder spätestens Freitag geklärt sein. Die Dinge dürfen sich in der Weise entwickeln, daß der Kanzler Marx vor den Reichstag tritt und hier eine entsprechende Erklärung abgibt. Als äußerer Anlaß dazu wird man die kommunistische Interpellation und den damit verbundenen Mißtrauensantrag gegen den Innenminister benutzen, die die Kommunisten schon in der Donnerstagssitzung behandelt wissen wollten, was aber vom Reichstage abgelehnt worden ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amerikas Einwanderungssorgen.

(Von unserem amerikanischen Vertreter.)

E. E. Newyork, Ende Januar 1927.

Amerika würgt noch stark an allen den verschiedenen Rassen, die sich dort ansiedeln wollen. Im letzten Jahre wurden im Kongreß derartige Unmassen von Entwürfen zur Abänderung des bestehenden Einwanderungsgesetzes eingereicht, daß es den Gesetzmachern unmöglich war, bei der Fülle der Vorlagen sich ernstlich damit zu beschäftigen. So kam es, daß ein Zusatz zum bestehenden Einwanderungsgesetz, in einem unbewachten Augenblick durchgedrückt wurde. Debatten über diesen Zusatz gab es nicht, Senator Reed aus Pennsylvanien, der Vater des Zusatzes, war der Einzige, der darüber etwas zu sagen hatte, weil er allein die Tragweite seines Zusatzes kannte. Den Senatoren standen keine Tabellen zur Verfügung, aus denen sie hätten entnehmen können, wie die Quoten jedes einzelnen Landes, nach Annahme dieses Reed-Zusatzes lauten würden.

In diesem Zusatz wird bestimmt, daß die Einwanderungs-Quoten auf Grund des nationalen Ursprungs der Bewohner der Vereinigten Staaten berechnet werden sollten. Erst nach Annahme dieses Reed-Zusatzes wurden Erhebungen angestellt, die dann dem Präsidenten unterbreitet wurden. Wie der Staatssekretär, der Handelssekretär und der Arbeitssekretär dieses Kunststück fertig gebracht haben, wird wohl ewig ein Rätsel bleiben . . .

Soviel ist gewiß, daß Kenner und Fachgelehrte sich sehr spöttisch darüber ausließen. Deshalb lehnten die betreffenden Sekretäre alle Verantwortung ab und erklärten, daß ihr Bericht keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit machen könne. Schnell wurde ein Brief an den Präsidenten gerichtet, dessen Inhalt ungefähr lautete:

„Unser Bericht ist auf den besten Informationen aufgebaut, die uns zugänglich waren, trotzdem möchten wir darauf aufmerksam machen, daß das uns zur Verfügung stehende statistische und historische Material doch ernstliche Zweifel aufkommen läßt, ob unsere Berechnungen als feste Grundlage angesehen werden können".

Die Herren haben sich, gezwungen, einer Offenheit befleißigt, die Anerkennung verdient. Es erregt Staunen, daß es überhaupt möglich war, diesen Reed-Zusatz zum National-Original-Einwanderungsgesetz ernst zu nehmen.

Wie sollte es heute wohl möglich sein, festzustellen, aus welchen Ländern die Vorfahren der über hundert Millionen zählenden Einwohner der Vereinigten Staaten stammen? Die Statistik über die Einwanderung ist erst in den letzten dreißig Jahren geführt worden. Bis zur Gründung des Einwandererbüros im Jahre 1896 sind die Angaben sehr lückenhaft. Meist wurden nur die Namen und das Alter der Eingewanderten gebucht, nach der Nationalität wurde nicht gefragt. Es stellen sich also unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg, um nur einigermaßen den Ursprung der Nationalität zu ergründen. Im besten Falle können es doch nur Schätzungen sein, die auf Richtigkeit keinen Anspruch machen können. Präsident Coolidge zögert denn auch, seinen Namen unter den Reed-Zusatz zu setzen, doch hört man, daß er es dennoch tun werde, weil ihm das Gesetz vom Jahre 1924 keine andere Wahl gestatte. Das neue Einwanderungsgesetz würde in diesem Falle am 1. Juli 1927 in Kraft treten und die deutsche Einwanderungsquote von 51, 227 auf 23,428 herabsetzen, während die Zahl der bisher zuzulassenden Engländer von 34,007 auf 73,000 erhöht würde. Außer Deutschland würden die Schweizer, Schweden, Norweger, Dänen, Irländer besonders geschädigt, da ihre bisher schon an und für sich kleinen Quoten noch ganz bedeutend verringert werden müßten. Die Fragen sind also namentlich für Deutsche und Deutsch-Amerikaner von höchster Wichtigkeit.

Neuerdings sind Massen von Eingaben an den Kongreß erlassen, die entweder eine Abänderung oder eine vollkommene Aufhebung des Einwanderungsgesetzes verlangen. Die vom Angloamerikanischen Geist durchdrungenen Gesetzgeber werden natürlich diese mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen suchen, und doch ist Aussicht vorhanden, daß die Quote von 1924 wenigstens vorläufig in Kraft bleibt.

Es gibt Leute, — das sind die sogenannten „hundertprozentigen" Amerikaner, die um die Vereinigten Staaten eine chinesische Mauer errichten möchten und jede Einwanderung verwerfen. Daß ihre Vorfahren ebenfalls Einwanderer waren, kommt ihnen nicht zum Bewußtsein. Es geht ihnen das Verständnis dafür ab, daß die Union nur durch die Einwanderung zu ihrer heutigen Größe und Bedeutung gelangt ist und daß es vor allen Dingen die Deutschen waren, welche die amerikanische Kultur zur höchsten Blüte gebracht.

Zahlen sind in den meisten Fällen nicht jedes Lesers Sache, in diesem Falle aber erscheinen sie doch so interessant, daß wir sie nicht unterdrücken wollen. Nach der letztjährigen Tabelle des Generalkommissärs für Einwanderung aus den verschiedenen Ländern vom Jahre 1820 bis zum Jahre 1926 kamen in diesem Zeitraum 5 740 282 Deutsche als Einwanderer ins Land. In den ersten 10 Jahren von 1820 bis 1830 kamen nur 7729 nach den Vereinigten Staaten, von 1831 bis 1840 152 454. Von 1841 bis 1850 434 626. Von 1851 bis 1860 951 667. Von 1861 bis 1870 787 468. Von 1871 bis 1880 718 182. Von 1881 bis 1890 1 452 970. Von 1891 bis 1900 505 152. Von 1901 bis 1910 341 498. Von 1911 bis 1920 143 945. Von 1921 bis 19261 224 591.

Demnach war die deutsche Einwanderung am stärksten nach den nationalen Wirren des Jahres 1848 und dann zur Zeit des wirtschaftlichen Umschwungs in den achtziger Jahren. Am größten war die deutsche Einwanderung im Jahre 1854, in dem 215 009 in den Vereinigten Staaten landeten. Uebertroffen wurde es nur durch das Jahr 1882, in dem 250 630 Deutsche nach den Vereinigten Staaten auswanderten. In dieser Tabelle sind die Deutsch-Schweizer, die Oesterreicher und die Einwanderer von Oesterreich-Ungarn nicht enthalten. Es kamen zwischen 1820 bis 1926 4 123 078 von Oesterreich-Ungarn und 282 244 Schweizer ins Land.

Die Vereinigten Staaten haben also in hundertundsieben Jahren 36 643 429 Einwohner aufgenommen, von denen fast 32 000 000 europäischen Ländern entstammten. Im letzten Jahre kamen aus Deutschland 50 956 Quoten-Einwanderer an, dann 6041, die nicht zur Quote gehörten, darunter 5618 Rückwanderer. 198 Frauen und 77 Kinder amerikanischer Bürger trafen ein. 2763 besuchten geschäftlich das Land, während 2059 Vergnügungsreisende waren.

Die „Hundertprozentigen" scheinen auch zu vergessen, daß fast jeder dieser 36 643 429 Einwanderer Geld ins Land gebracht. Ob diese Ueberpatrioten je daran gedacht haben, was aus der Landwirtschaft werden würde, wenn die Arbeitskräfte fehlen, die sich meist aus den Eingewanderten zusammenstellen und die heute schon dem Landwirt große Schwierigkeiten bereitet? Ganz abgesehen von den Minen- und Straßenarbeitern Amerikaner weisen derartige Beschäftigungen zurück. Sie wollen mit diesen schmutzigen Arbeiten nichts zu tun haben. Vaterlandsliebe ist sicher eine sehr schöne Sache, die jedem hoch angerechnet werden muß. Man sollte aber über der Vaterlandsliebe auch die gesunde Vernunft walten lassen. Amerika ist riesengroß. Millionen Acker Landes harren noch der Besiedelung und der Bearbeitung. Es könnten noch gut 36 000 000 mehr Einwanderer ins Land kommen und es wäre von einer Ueberbevölkerung nicht die Rede.

Große Feinde der Einwanderung sind die Gewerkschaftszünfte, die eine Mitgliederzahl von vielen Millionen Köpfen aufzuweisen haben. Diese befürchten, daß durch die Einwanderer die Arbeitslöhne, die sie auf eine enorme Höhe hinaufgeschraubt haben, gedrückt werden könnten. Das ist kaum anzunehmen, denn dem freien Arbeiter ist es fast unmöglich, Beschäftigung zu finden. Er muß sich mit Hungerlöhnen zufrieden geben, und es wird ihm in vielen Gewerkschaften die Aufnahme in der Union sehr erschwert. Die Industriellen und Farmer aber verlangen nach mehr Arbeitskräften. Dieser Wunsch kann nur durch größere Einwanderung erfüllt werden.

Revidierung der Einwanderungsquoten.

TU. Newyork, 9. Febr. Der Einwanderungsausschuß des Repräsentantenhauses hat heute beschlossen, daß diejenigen Bestimmungen über die Einwanderungsquote, durch die Deutschland und Skandinavien gegenüber England benachteiligt werden, vollständig aus dem Einwanderungsgesetz gestrichen und neue Sonderbestimmungen für Deutsche und Skandinavier geschaffen werden. Wie diese neuen Bestimmungen aussehen werden, ist noch nicht bekannt.

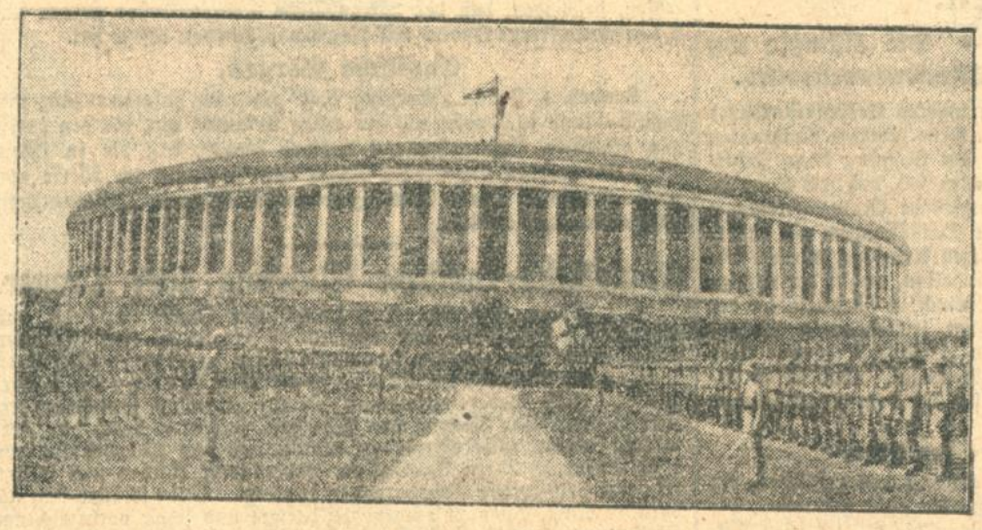
Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Eine Rede des Handelsministers.

TU. Warschau, 9. Februar. In der gestrigen Sitzung im Sejm hielt bei Beratung des Budgets des Handelsministeriums Handelsminister Kwiatkowski eine Rede, in der er sich auch über den Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen äußerte. Er erklärte, daß der bisherige Zollkrieg zwischen beiden Ländern keine guten Dienste geschaffen habe. Polen habe durch diesen Zollkrieg zwar weniger Schaden zu verzeichnen als Deutschland, die polnische Regierung halte aber einen solchen Zustand auf die Dauer für untragbar. Er betonte ferner, daß die polnische Regierung aufrichtig einen Handelsvertrag mit Deutschland anstrebe und daß sie ihrerseits alles tun werde, um eine Verständigung zwischen den beiden Ländern zwecks Abschluß eines Vertrages zu erzielen. Die Ausführungen des Handelsministers wurden von allen Parteien mit großem Beifall aufgenommen.

Verhandlungen des Eisenkartells.

F.H. Paris, 9. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Bekanntlich schweben seit einiger Zeit zwischen den Mitgliedern des Eisenkartells Verhandlungen zur Abänderung des derzeitigen Zustandes, der dazu führte, daß Deutschland während eines Trimesters 2 600 000 Dollar bezahlen mußte, weil es mehr Stahl produziert hatte, als ihm in den Abmachungen zwischen den Kartellmitgliedern zugestanden worden war. „Journe Industrielle" hält es für möglich, daß Deutschland eine Mehrproduktion für seinen inneren Gebrauch zugestanden würde. Die Produktion würde in zwei Gruppen geteilt werden, jene für den inneren Gebrauch der einzelnen Länder und die Produktion für die Ausfuhr. Die polnischen Industriellen, deren Zulassung in das Eisenkartell unmittelbar bevorsteht, sollen sich für diesen Modus ausgesprochen haben. Die in Luxemburg stattgehabte Versammlung der Eisenindustriellen beschloß eine Verminderung der Produktion ab ersten April. Eine Neuverteilung der Erzeugung wird in einer Versammlung beschlossen werden, die am 4. März in Düsseldorf abgehalten werden soll. Man hofft dort auch eine allgemeine Formel für ein Einvernehmen zu finden, die dann dem Komitee des Eisenkartells in einer Sitzung, die in Luxemburg tagen soll, vorgelegt werden soll.



Parlaments-Eröffnung in Indien.

Zum ersten Mal in der Geschichte Indiens ist vor kurzem in Delhi, dem Sitz der Regierung, ein Parlament zusammengetreten. Dieses Ereignis wird in Indien als ein Schritt auf dem Wege zur Unabhängigkeit begrüßt. Unser Bild zeigt die militärische Parade vor dem Parlamentsgebäude anläßlich der Eröffnung des Parlaments durch den Vizekönig von Indien.

England als Kriegsschifflieferant.

Die Schiffbaupläne der südamerikanischen Staaten. — Kriegsschiffkontrakte im Wert von vielen Millionen Pfund.

DD. London, 8. Februar.

Die englischen Forderungen in den Pariser Restpunktverhandlungen, die bekanntlich eine zeitlang die Verhandlungen so außerordentlich belastet hatten, daß bereits von einer Krise gesprochen wurde, und darüber hinaus das sonstige Abrüstunggerede, das besonders in London in hoher Blüte steht, erscheint in einem merkwürdigen Lichte, wenn man den Bericht über die neuen Schiffsbaupläne der südamerikanischen Staaten liest, die der Marinekorrespondent der „Daily News" heute wiedergibt. Daraus ergibt sich, daß England gegenwärtig große Anstrengungen macht, und, wie es scheint, mit Erfolg, die Rolle als Erbauer und Reorganisator der Flotten verschiedener Staaten, insbesondere Südamerikas, zu spielen. Wenn auch Deutschland als Mitbewerber um diese Kriegsschiffbauten auf Grund des Versailler Vertrages sowieso kaum in Frage käme, so entsteht doch der Gedanke, ob der Bau ganzer Kreuzer-, Torpedoboots- und Unterseebootsgeschwader der Idee der allgemeinen Abrüstung weniger schadet, als die Lieferung deutscher Schiffskessel an das Ausland, gegen die England in Paris so scharf Stellung genommen hat.

Kriegsschiffkontrakte im Werte von vielen Millionen Pfund, so sagt der Korrespondent, werden in diesem Jahr perfekt werden. Es sind in erster Linie die südamerikanischen Staaten, die um einen Ausbau der Kriegsflotten bemüht sind. Chile befindet sich bereits auf dem Markt für den Bau einer Flottille von Torpedobootszerstörern großen Stils. Alle führenden Schiffsbaufirmen in Großbritannien und auf dem Kontinent haben Angebote unterbreitet. Es verlautet, daß der Kontrakt sich auf sechs Schiffe erstreckt und einen Wert von rund zwei Millionen Pfund darstellt. Am stärksten ist der Wettbewerb zwischen britischen und italienischen Firmen, aber auch französische und holländische Werften bemühen sich um den Auftrag. Es besteht kein Zweifel an der Ueberlegenheit der britischen Entwürfe für diese Kriegsschiffsklasse, die hier bis zu einem viel größeren Grad als anderswo entwickelt ist. Vor zwei Jahren hat die holländische Regierung für einen neuen Zerstörer von mindestens 20 ausländischen Firmen Angebote eingeholt, der Auftrag wurde aber einer englischen Firma erteilt. Erst kürzlich hat auch die rumänische Regierung Entwürfe von Schiffsbaufirmen für neue Torpedobootszerstörer gekauft, während die Schiffe allerdings in Italien gebaut werden. Es besteht gute Aussicht, so sagt der Korrespondent weiter, daß der chilenische Flottenkontrakt von britischen Firmen ausgeführt wird. In diesem Falle würden noch wertvollere Aufträge aus demselben Land folgen, da die gesamte chilenische Flotte neu aufgebaut werden soll.

Das chilenische Flottenprogramm schließt übrigens Kreuzer der stärksten Klasse ein. Die gesetzgebenden Körperschaften in Chile haben kürzlich bereits 120 Millionen für neue Kriegsschiffbauten bewilligt. In diesem Zusammenhang könnte die britische Industrie vielleicht Nutzen aus der Tatsache ziehen, daß ein beratender Stab britischer Flottenoffiziere für die Ueberwachung der Reorganisation der chilenischen Flotte ernannt worden ist. Ueberdies sind die besten Schiffseinheiten der chilenischen Flotte in England gebaut worden.

Auch die argentinische Republik trägt sich, so sagt der Korrespondent weiter, mit dem Gedanken, ihre Flotte erheblich zu vergrößern. Eine Vorlage für die Ausgabe von 75 Millionen Goldpesos, a Morund 15 Millionen Pfund, für den Kauf von drei leichten Kreuzern, sechs Zerstörern und sechs Unterseebooten ist bereits angenommen worden. Agenten amerikanischer Schiffsbaufirmen sollen in Buenos-Aires für die Sicherung dieses Auftrages tätig sein, aber es kann als ziemlich sicher angesehen werden, daß britische Firmen auch diesen Auftrag erhalten werden.

So sehen die Friedensbestrebungen der eifrigsten Völkerbundsverfechter aus, die im Versailler Vertrag die Verpflichtung eingegangen sind, der deutschen Entwaffnung die allgemeine Abrüstung folgen zu lassen.

Rücktritt des bayerischen Handelsministers.

TU. München, 9. Febr. Der bayerische Handelsminister Dr. von Meinel, der seit Dezember vorigen Jahres in Krankheitsurlaub

Dr. Ritter von Meinel.

weilt, ist von seinem Amte zurückgetreten. Im Zusammenhang mit den Bestrebungen zur Vereinfachung der Staatsverwaltung darf als sicher angenommen werden, daß die Ernennung eines neuen Handelsministers nicht erfolgt.

Der Nachfolger Schätzls.

* Berlin, 9. Februar. (Funkspruch.) Wie die Blätter aus München melden, wurde der Ministerialdirektor im Reichspostministerium, Abteilung Bayern, Hans Neumeyer, als Nachfolger Dr. Schätzls zum Staatssekretär beim Reichspostministerium, Abteilung Bayern, ernannt.

Ein Notruf der saarländischen Wirtschaft.

TU. Saarbrücken, 9. Febr. Im Zusammenhang mit dem für den 20. Februar bevorstehenden Ablauf des Saarzollabkommens und des deutsch-französischen Handelsprovisoriums vom 5. August 1926 haben die Handelskammer zu Saarbrücken, sowie der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet an die Regierungen Deutschlands und Frankreichs sowie an die Reigerungskommission des Saargebiets Telegramme gerichtet, in denen auf die großen Gefahren hingewiesen wird, die dem Saargebiet durch Störung seines lebenswichtigen Güteraustausches erwachsen müßten. Zum Schluß gaben die genannten Organisationen der Bitte Ausdruck, unbeschadet aller berechtigten Verbesserungswünsche, falls wegen drohenden Ablaufs Verbesserungen untunlich seien, beide Abkommen in bestehender Form zu verlängern.

Der König von Dänemark verzichtet auf 10 Prozent seines Gehaltes.

TU. Kopenhagen, 9. Februar Dem „Ekstrabladet" zufolge, hat der König wegen der Wirtschaftskrise beim Staatsministerium beantragt, sein Gehalt und das des Kronprinzen um 10 Prozent herabzusetzen. Zurzeit betragen die Bezüge des Königs 1 Million und die des Kronprinzen 48 000 Kronen.

Der einträgliche Boxerberuf.

TU. Newyork, 9. Febr. Der bekannte Boxer Paul Berlenbach zieht sich in das Privatleben zurück. Sein Vermögen beläuft sich nach seinen eigenen Angaben auf 250 000 Dollar.

Nachwehen eines Kaiserträumes.

Vor den Pariser Gerichten begann in diesen Tagen ein interessanter Prozeß, der mancherlei kuriose Erinnerungen erwecken dürfte. Es handelt sich um den Nachlaß des französischen Millionärs Jaques Lebaudy, der bei Beginn des Jahrhunderts eine sehr lächerliche Figur als Kaiser der Sahara gespielt hat. Bei dem vorliegenden Prozeß dreht es sich darum, daß eine Frau behauptet, die Witwe des Nac Lebaudy zu sein, dem sie 1905 eine Tochter geboren haben will. In Newyork, wo sie zuletzt mit Lebaudy gelebt haben will, soll ihre Ehe legitimiert worden sein, während die Anerkennung der Ehe nach französischem Recht noch nicht erfolgt sei.

Jaques Lebaudy, der Sohn eines der größten Zuckerindustriellen und sehr reichen Mannes Frankreichs, hatte sich in den Kopf gesetzt, etwas ganz außergewöhnlich großes für Frankreich zu leisten. Bei Beginn dieses Jahrhunderts, so um 1903 herum, hatten die Kongopläne Leopolds von Belgien die Phantasie aller Kapitalisten, die sich von Anlagen und Kolonialwerten viel versprachen, sehr angeregt. Auch Lebaudy befaßte sich näher mit afrikanischen Kolonialfragen und entdeckte dabei, daß die Großmächte einen Landstrich an der Westküste von Afrika, östlich vom Kap Bojador bis zur Wüste Sahara hinein vergessen hatten, ihrem Besitz einzuverleiben. Er rüstete eine Brigg „Frasquita" aus. Dreierlei Schätze nämlich hoffte er in der bis dahin völlig unbekannten Wüste zu finden: Steinsalze, Eisenerz und Wasser. Das letztere schien ihm das Wichtigste zu sein. Er beabsichtigte nämlich an den Wasserstellen in der Wüste Kolonien anzulegen, diese durch ein Netz von Eisenbahnen und Straßenbauten untereinander zu verbinden und hierdurch ein neues Kolonialreich für Frankreich zu gründen. Damit verband er natürlich auch besondere ehrgeizige Pläne für sich. Als er sich nämlich mit seiner Brigg drei Tage auf hoher See gen Afrika befand, proklamierte er sich als „Jaques I. Kaiser der Sahara und oberster Herrscher aller Oasen des westlichen Afrika, Herr aller Wasser in der Wüste, Schirmherr der Berber und Beduinen, Kabylen, Rifs und sonstiger Wüstenstämme". Als das in Europa bekannt wurde, hat man natürlich nicht schlecht gelacht. Aber Jaques I. ließ sich in seinem Selbstbewußtsein durch nichts erschüttern, sondern erklärte im Gegenteil, daß es ihm in der Hauptsache darauf ankomme, mit diesem Kaisertitel den Eingeborenen zu imponieren. Seine Kalkulation war auch nicht ganz unrichtig, denn es gelang ihm tatsächlich, zu einem Bündnis mit dem Sultan von Marokko zu kommen. Aber auch sonst nahm Lebaudy seinen Kaisertitel durchaus ernst. Er verlangte die Anrede „Sire" und „Majestät". Die einzige Möglichkeit, Regierungsgeschäfte zu tätigen, bestand in Tagesbefehlen. Davon machte er auch einen ausgiebigen Gebrauch. Als man sich der afrikanischen Küste näherte, erließ er einen strengen Tagesbefehl, der den Mannschaften verbot, nach der Landung bei einer Begegnung mit Eingeborenen Blut zu vergießen. Er setzte hingegen eine Belohnung für jeden lebendig eingebrachten Eingeborenen aus. An der „Bai der Glückseligkeit" landete er und schickte die erste Expedition ans Land. Zu irgend einem Blutvergießen dort konnte es einfach aus dem Grunde nicht kommen, weil es durchaus nicht glücken wollte, überhaupt auf Menschen zu stoßen. Nach tagelangem Suchen erst gelang es, einen Ziegenhirten aufzustöbern, in dessen Gegenwart die von Lebaudy entworfene „Bienenflagge" — eine schneeweiße Flagge mit drei goldenen Bienen — gehißt wurde. An dieser Stelle sollte eine Stadt, Troja genannt, gegründet werden. Lebaudy ließ einen „Gouverneur" mit vier Mann „Besatzung" zurück und wandte sich heim nach Los Palmas. Nach einigen Wochen unternahm er einen neuen Vorstoß in das Gebiet des Kap Juby. Aber es meuterte ihm die Mannschaft, als er dort landen wollte, um die Hauptstadt seines Reiches zu gründen. Lebaudy mußte sich entschließen, in höchst eigener Person seine Armee ins Land zu führen und sein Kaiserreich zu rekognoszieren. Von dort wurde am 17. Juni ein Manifest für die französische Presse erlassen, in dem der „Kaiser" als merkwürdige erste Regierungserklärung seinen Landsleuten folgendes mitteilen läßt. „Seine Majestät, Jaques I. Kaiser der Sahara, wird im nächsten Jahre in seiner neuen Hauptstadt Troja ein internationales Pferderennen veranstalten, bei dem Preise im Gesamtwert von 500 000 Franken zur Austeilung gelangen". Man hat darüber in Paris und in den anderen europäischen Hauptstädten schallend gelacht. Aber man zog auch politisch ernste Konsequenzen daraus.

Französische und spanische Panzerkreuzer verhinderten weitere Schiffsexpeditionen des „Kaisers der Sahara". Jaques I. zog ins Exil nach London ins Savoy Hotel. Hier engagierte er sich einen Kanzler und einen Kriegsminister; einen elfenbeinernen Thron ließ er sich bauen und durch Araber eine Leibgarde von 100 Mann anwerben. Dem Sultan von Marokko bot er eine Anleihe von 10 Millionen Franken an, dafür, daß dieser ihn als Kaiser der Sahara anerkenne. Auch das Schiedsgericht in Haag wurde von ihm angerufen. Aber der Erfolg blieb ihm versagt. Da es mit den europäischen Mächten nicht möglich war, seinen Plänen Gestaltung zu geben, wollte er die Mohammedaner von Nordafrika gegen die Europäer aufhetzen. Aber nach einer etwas tragikomischen Verwechslung — er wurde nämlich an Stelle eines steckbrieflich gesuchten Wiener Bankiers verhaftet — kehrte er gekränkt in seine „Residenz" in London zurück. 1906 versuchte er noch einmal die Großmächte, die zur Algeciras-Konferenz zusammen saßen, in Bewegung zu bringen. Durch seinen engagierten „Außenminister" ließ er eine Protestnote überreichen, in der er sich darüber beschwerte, daß man ihn zu dieser Konferenz nicht eingeladen habe. Aber auch das nützte ihm nichts, man lachte ihn einfach aus. Jetzt begab er sich nach Newyork, wo er ein Riesengut in der Nähe von Newyork erwarb und es sich fürstlich einrichtete. Umgeben von dem lächerlichen Klimbimm eines eingebildeten Kaiserreiches starb er im Jahre 1919. Mit dem, was von seinem großen Vermögen noch übrig geblieben ist, haben sich nun die französischen Gerichte zu befassen.

Der Tiger als Passagier.

rt. Kalkutta, im Januar.

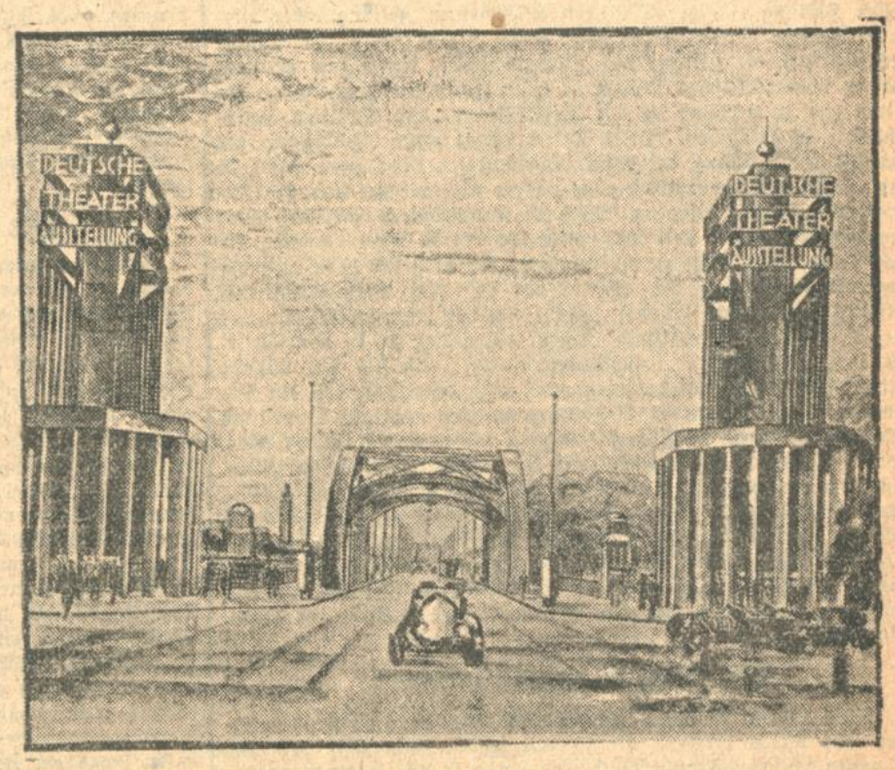
Der Engländer, der in ein Abteil des D-Zuges kurz vor Kalkutta einstieg, erregte selbst in Indien die allergrößte Aufmerksamkeit. Nicht daß er etwa selbst absonderlich gekleidet gewesen wäre, aber er führte an einer eisernen Kette ein Tier mit sich, mit dessen Anwesenheit die übrigen Reisenden durchaus nicht einverstanden waren, nämlich einen Tiger. Alle Proteste der Insassen, die erschreckt von ihren Sitzen auffuhren, waren aber vergeblich. Mit stoischer Ruhe setzte sich der Engländer auf einen der freigewordenen Sitze, zündete sich eine Pfeife an und ließ den Tiger neben sich Platz nehmen. Die erschreckten und erzürnten Reisenden holten den Stationsvorstand und dieser forderte den Engländer auf, den Zug zu verlassen, da dieser nicht eher abfahren werde. Ich denke gar nicht daran — sagte der Engländer — ich habe wie jeder andere Mensch das Recht mein Haustier mit mir mitzuführen. Zeigen Sie mir die Bahnverordnung, aus der hervorgeht, daß es verboten sei, Tiger in ein Bahnabteil mitzunehmen. — Das kann ich freilich nicht, sagte der Stationsvorstand, aber dann könnten sie ebenso gut auch ein Krokodil als Handgepäck mitnehmen. — Das würde ich auch ohne weiteres tun, wenn mir daran gelegen wäre — sagte der Engländer und blieb sitzen. Der Stationsvorstand mußte den Reisenden schließlich ein anderes Abteil anweisen, und der Engländer blieb mit seinem Haustierchen allein.

Die indische Bahnverwaltung aber befindet sich in größter Verlegenheit, denn sie kann unmöglich eine Verordnung herausgeben, die alle jene Gegenstände und Tiere aufzählt, die ein Engländer nicht in ein Bahnabteil mit hinein nehmen darf.

Die Ankunft Dr. Kieps in Amerika.

Der frühere Reichspressechef Dr. Kiep, der bekanntlich zum Gesandtschaftsrat in Washington ernannt worden war, ist jetzt in Newyork angekommen und hat seine Amtstätigkeit aufgenommen. Unser Bild zeigt Dr. Kiep, der von dem Gesandtschaftsrat Dr. Hewser von der deutschen Botschaft in Washington (auf dem Bilde rechts), empfangen wurde.

Zur Deutschen Theaterausstellung in Magdeburg.



Unter der künstlerischen Leitung des bewährten Architekten, Prof. Dr. Albin Müller-Darmstadt, werden seit Wochen die umfangreichen Ausstellungsbauten für die Deutsche Theaterausstellung in Magdeburg errichtet. Tag und Nacht wird auf der Elbinsel „Das rote Horn" gearbeitet, da Anfang Mai bereits die Eröffnung der Ausstellung stattfinden soll.

Unser Bild zeigt den Zugang zur Deutschen Theaterausstellung über die Elbbrücke, wie er nach den vorliegenden Entwürfen geplant ist; man sieht deutlich die den Eingang flankierenden Türme.

Der evangelische Bund gegen Dr. Döhring.

* **Berlin**, 8. Febr. (Funkspruch.) Das Präsidium des Evangelischen Bundes wendet sich heute in einer Erklärung gegen den dritten offenen Brief Dr. Döhrings und seine Neugründung, den Luther-Ring. Der Evangelische Bund weist die Angriffe Döhrings entschieden zurück, indem er darauf hinweist, daß der Bund bei der Bekämpfung des Jesuitenordens und des Konkordats ebenso praktische Arbeit geleistet habe, wie bei den Bemühungen um die Einigung der evangelischen Kirchen. Dr. Döhrings Luther-Ring bedeute nur eine neue gefährliche Zersplitterung des Protestantismus.

Ein Gutshof eingeäschert.

TU. Halle, 9. Febr. (Funkspruch.) Durch Großfeuer wurde das Anwesen eines Gutsbesitzers in Storkau mit Scheunen, einem Seitengebäude und dem Geräteschuppen mit sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen zerstört. Nur ein Teil des Viehs konnte gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf 60—70 000 Mark.

Neuer Weltflug Pinedos.

TU. Berlin, 9. Febr. (Funkspruch.) Wie die Blätter aus Mailand melden, ist am Dienstag mittag de Pinedos zu seinem zweiten Weltfluge von Sesto Calande aufgestiegen. de Pinedos wird den Atlantischen Ozean überqueren und später eine Forschungsfahrt über dem unerforschten Quellgebiet des Amazonenstroms machen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Fa. Robert Bosch A.-G. in Stuttgart, die größte Weltfirma in Herstellung von Auto-Lichtanlagen und Zündapparaten errichtete in ganz Mitteleuropa die sogenannten Bosch-Dienststellen; das sind Werkstätten, bei denen sämtliche Bosch-Erzeugnisse zum Originalfabrikpreise zu erhalten sind und die durch ihr fachmännisch und technisch ausgebildete Personal die beste Gewähr für schnellste und sachgemäße Instandsetzung der Autolichtanlagen bieten.

Durch die im Annoncenteil angegebene Schutzmarke werden diese Bosch-Dienststellen gekennzeichnet. Die Fa. Robert Bosch hat die Bosch-Dienststellen für Mittelbaden der Fa. Karrer u. Barth, Karlsruhe, Philippstraße 19, übertragen. Dieselbe führt auch sämtliche Reparaturen an in- und ausländischen Fabrikaten aus. 2957.

Kurhaus Monte Brè Lugano Süd-Schweiz
Phys.-diät Kuranstalt und Erholungsheim Aerztl. Leitung Deutsches Haus Pension von Mk. 8.— an Illustr. Prosp. durch den Besitzer.

Seidenstoffe
Außergewöhnliches Angebot
Reinseid. schwerer Crêpe de chine
gestreift und kariert
Mk. 7.50 mit 10% Rabatt
Leipheimer & Mende

Massenverkauf von Schuhwaren
vom einfachsten Kinderstiefel bis zum elegantest. Herren- und Damen-Schuh erster Marken, zu fabelhaft
billigen Preisen
Ein kleines Beispiel
Kinderschuhe u. -Stiefel zu 2.75 M Knaben u. Mädchen 4.75 M, Herrenstiefel 6.75 8.50 u. 10.50 M, Damenlackschuhe 6.75 M, Damen-Spangen in Wildleder, Chevreaux, Boxcalf, modernster Form, eleganteste Ausführung, zu nur 10.50 und 11.50 M. Da wir nur Konkurs-Restlagerposten und ganze Lagerposten zusammenkaufen, so finden Sie fast täglich Neues vor. (5122)
Gelegenheitskäufe.
Kaiserstraße 49, Herrenstraße 11, II.

Damenschneider
fertigt Kostüme u. Mäntel an auf Gegenrechng. u. bequeme Teilzahlung. Angebote unt. Nr. 3152 an die Badische Presse.

Bei Epilepsie
Rat und Hilfe. Zu erfragen unter Nr. N7863 in der Badischen Presse.

Bosch Dienst
KARRER & BARTH
Tel. 5960 KARLSRUHE Philippstr. 19
Alleinige Bosch-Dienst-Stelle für Mittelbaden
Lieferung ab Karlsruhe
Reparaturen sämtlicher In- und Ausländ. Fabrikate
Neulieferung und Reparaturen von Auto-Batterien
Umänderung der Auto-Licht-Anlagen
lt. polizeilicher Vorschrift vom 7. Februar 1927.
2955

Umschau.

Der Kampf um Keudell.

Wie aus einer offiziellen Mitteilung der Reichsregierung hervorgeht, wird der Reichskanzler Dr. Marx die Untersuchung über das Verhalten des jetzigen Innenministers v. Keudell während der Kapp-Tage mit größter Beschleunigung durchführen. Man erwartet, daß bereits Ende dieser Woche der Kanzler über das Ergebnis der Untersuchung dem Reichstag Mitteilung machen wird und daß bei dieser Gelegenheit auch die kommunistischen Interpellationen über die angeblichen Beziehungen des Innenministers zu den rechtsradikalen Verbänden beantwortet werden. Wenn auch von einigen Blättern der Linken der Kampf gegen Keudell mit großem Eifer fortgeführt wird, so scheint man doch auch im Lager der Opposition mehr und mehr der Ansicht zuzuneigen, daß die Untersuchung nichts ergeben wird, was einen Rücktritt des Innenministers rechtfertigt. Damit würde naturgemäß auch der Vorbehalt hinfällig werden, den das Zentrum bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum gemacht hat. Bekanntlich hat in diesem Kampf um Keudell sehr zur Freude der Opposition auch der Jungdeutsche Orden eingegriffen, dessen Haltung von der Deutschen Allgemeinen Zeitung einer nicht unberechtigten Kritik unterzogen wird. Hier wird darauf hingewiesen, daß die Leitung des „Jungdeutschen" damit zum zweitenmal in innenpolitischen Dingen in einer Form Stellung nimmt, die leider nur zu geeignet ist, die Verständigung der Parteien untereinander zu gefährden. Diese Kritik scheint umso berechtigter, als ohnehin die Stellung der Regierungsparteien nicht ganz leicht ist und gewisse Pressepolemiken alles andere als geeignet sind, die Zusammenarbeit zu erleichtern. Auch die oppositionelle Stellungnahme einzelner Mitglieder der Regierungsparteien ist nicht geeignet, die recht komplizierte Lage zu vereinfachen. So muß sich denn auch der Zentrumsabgeordnete Dr. Wirth, der bei dem Vertrauensvotum bekanntlich mit Nein stimmte, sowohl von der „Germania" wie von der „Kölnischen Volkszeitung" sagen lassen, daß es in der Partei als eine Unmöglichkeit empfunden werde, daß sich Dr. Wirths Extratouren ständig wiederholen, noch dazu dergestalt, daß ein Abgeordneter der führenden Regierungsparteien sich zur Opposition bekennt und daß keine Führung möglich sei, wenn es Führer gäbe, die der Truppe selbst das Beispiel der Disziplinverneinung gäben. Ein Satz, den auch die Deutschnationalen sich in Bezug auf manche ihrer Mitglieder zu eigen machen sollten, denn es geht schließlich nicht an, daß durch gewisse Artikel deutschnationaler Reichstagsmitglieder die zwischen den Regierungsparteien vereinbarten Richtlinien und Programmpunkte immer wieder in Zweifel gezogen werden, ein Vorgehen, das nur Wasser auf die Mühlen der Opposition leitet.

Die neue Tangerkonferenz.

Heute werden in Paris die französisch-spanischen Verhandlungen über eine Frage eröffnet, die in den letzten Jahren in den Beziehungen zwischen Frankreich, Spanien und in allerletzter Zeit auch Italien eine gewichtige Rolle gespielt hat. Es handelt sich um das Problem des internationalen Regimes in Tanger. Im Jahre 1923 kam es zwischen England, Frankreich und Spanien zu einer Vereinbarung über die Verwaltung in der Tangerzone, die in dem sogenannten Tangerstatut niedergelegt ist und durch die die gesetzgebende und die ausübende Gewalt unter der Oberhoheit des Sultans von Marokko steht, die jedoch nur nominell ist, in Wirklichkeit aber einer Körperschaft übertragen wird, welche sich aus französischen, spanischen, englischen, italienischen sowie Vertretern einiger anderer Staaten zusammensetzt. Die Beschlüsse dieser Körperschaft sind der Kontrolle eines Komitees unterworfen, das sich aus den Konsulen der Unterzeichnermächte des Vertrages von Algeciras zusammensetzt. In den weiteren Bestimmungen des Statuts ist sowohl die Frage der Sicherheit der neutralen Zone als auch die Frage der Ueberwachung des Waffenhandels, der für Tanger von besonders aktueller Bedeutung ist, geregelt. Ueber diese letzte Bestimmung des Tangerstatuts ist es nun in der letzten Zeit vielfach zu Meinungsverschiedenheiten insbesondere zwischen Spanien und den anderen Vertragskontrahenten gekommen. Die Frage geht zurück bis in die Zeiten des französisch-spanischen Marokkokrieges. Damals hat Spanien, dessen Zone in Marokko nördlich liegt und unmittelbar an Tanger grenzt, unter dem Waffenschmuggel, der von den Bewohnern der interalliierten Zone zu Gunsten Abd el Krims betrieben wurde, stark zu leiden gehabt. Schon damals ist von spanischer Seite des öfteren darauf hingewiesen worden, daß die neutralisierte Tangerzone, die von allen Seiten vom spanischen Marokkogebiet umgrenzt ist, von Spanien wie ein Fremdkörper im eigenen Fleisch empfunden wird. Tatsächlich hat Spanien auch nachweisen können, daß ein gut Teil des hartnäckigen Widerstandes, der von Abd el Krim geleistet worden ist, darauf zurückzuführen war, daß er in ausgiebigem Maße über die Tangergrenze mit Waffen und Munition versorgt worden ist. Spanien fordert daher die gänzliche Einverleibung Tangers in die spanische Marokkozone. Hierbei sind ihm die angeführten Gründe natürlich nicht allein maßgebend, vielmehr führt Spanien auch noch verwaltungstechnische sowohl als auch politische Gründe an. Das ist aber gerade der wunde Punkt, der in den Kabineiten der anderen Signatare des Tangerabkommens die größten Bedenken erregt. Tanger gegenüber befindet sich Gibraltar, von dem aus England die Einfahrt in das Mittelmeer beherrscht. Ein spanischer Stützpunkt in so unmittelbarer Nähe dieser englischen Festung kann London natürlich nicht hinnehmen, abgesehen von den Prestigegründen, die es England angezeigt erscheinen lassen, an der Verwaltung dieses wichtigen Punktes beteiligt zu sein. Den gleichen Standpunkt wie England vertritt auch Frankreich. Obwohl Paris keine derartigen Interessen in Tanger hat, scheint es, daß zwischen Frankreich und England über ihre Haltung bereits von vornherein eine Einigkeit dahin erzielt worden ist, daß Spanien wohl Zugeständnisse auf verwaltungstechnischem Wege gemacht werden, daß Spaniens Forderung auf Annektion aber rundweg abgelehnt werden sollen. Unterstützt wird Spanien durch Mussolini, der in der Stärkung des spanischen Einflusses eine Schwächung Englands im Mittelmeer sieht, die ihm nur wünschenswert erscheint. Interessant ist, daß man sich um die Forderungen, die auch Deutschland in dieser Frage anzumelden hat, absolut nicht zu kümmern scheint.

Die rumänische Thronfrage.

Aus Rumänien dringen seit einigen Tagen wieder Alarmmeldungen zu uns vor, die von bevorstehenden Aufständen zu berichten wissen. Bei der Bedeutung, die das Problem der rumänischen Thronfolge seit dem Verzicht des Kronprinzen Karol im Januar 1926 hat, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß auch die neuen Gerüchte in unmittelbarem Zusammenhang mit der neuerdings wieder in ein akutes Stadium eingetretenen Kronprinzenfrage zu bringen sind. Das ist umso wahrscheinlicher, als sich ja im Laufe des vergangenen Jahres zur Genüge herausstellte, daß für den Thronverzicht des Kronprinzen Karol nicht nur persönliche Ansichten und Mißstimmungen, sondern vor allen Dingen auch politische Momente maßgebend gewesen sind. Als Karol ging, herrschte in Rumänien die „Dynastie" Bratianu, wie man das sehr scharfe Regiment der beiden Brüder und liberalen Parteiführer genannt hat. Karol waren diese Männer wesensfremd und deshalb aufs tiefste verhaßt. Er floh vor dem Thron, um nicht eines Tages vor unüberwindlichen Schwierigkeiten zu stehen, das heißt die beiden Brüder abjägen zu müssen. Die Bratianus hielten effektiv sämtliche staatlichen Machtmittel in ihren Händen, und sie hätten sich in dieser ganzen Macht gegen den Thronfolger gewandt, wenn dieser früher oder später den Versuch gemacht hätte, ihnen am Zeuge zu flicken oder sie in die Wüste zu schicken. Der Kampf war schon ziemlich nahe. Karol wühlte seit geraumer Zeit bereits gegen die beiden Brüder, wurde aber, als er zu Taten schreiten wollte, durch den König, noch mehr aber durch die Königin Maria, „die Schwiegermutter des Balkans", darin gehindert. Die nächste Folg war dann seine Flucht ins Ausland, die der Ministerpräsident Bratianu benutzte, um eine Regelung der Regentschaft zu erreichen, die den Einfluß der beiden Brüder gewährleisten sollte. Die Frage der Thronfolge blieb aber nur auf kurze Zeit gelöst. Schon sehr früh kamen aus Paris Mitteilungen, daß Karol Vorbereitungen treffe, seinen Thronverzicht rückgängig zu machen. Zunächst blieben diese Mitteilungen aber ohne praktische Folgerungen, bis die krebsartige Krankheit des regierenden Königs Ferdinand die Gegner der Bratianus auf den Plan rief. In dem Augenblick, wo man mit der Möglichkeit rechnen mußte, den Herrscher zu verlieren, kam die bessere Einsicht im Volke zum Durchbruch und damit wurde die Regentschafs- und Thronfolge wiederum akut. Im Laufe der Jahre haben sich die Bratianus durch ihre Herrschaft der Willkür in den weitesten Kreisen der Bevölkerung außerordentlich unbeliebt gemacht. Der gegenwärtige Ministerpräsident, General Averescu, dem die Brüder die Führung der Regierung überließen, als es nach dem Ausfall der Wahlen nicht mehr anders ging, steht innerlich mit seiner Volkspartei auf der Seite Karols und seiner Anhängerschaft. Averescu ist allerdings schlau genug, in der Oeffentlichkeit Zurückhaltung zu üben; nach außen hin vertritt er den Standpunkt, das Thronfolgerproblem müsse durch ein förmliches Einvernehmen zwischen allen Parteien gelöst werden, was praktisch allerdings nichts anderes bedeutet, als daß die alten Gegensätze in unverminderter Schärfe weiter bestehen und daß die wirkliche Lösung davon abhängt, auf welche Seite sich Averescu bei der Endauseinandersetzung schlagen wird. Die Liberalen vertreten den Standpunkt, daß der Thronverzicht des Kronprinzen Karol verfassungsmäßig bindend ist, während ihre Gegner den früheren Kronprinzen wiederum auf verfassungsmäßigem Wege in seine alten Rechte einsetzen wollen. Zwischen beiden Gruppen steht General Averescu. Es ist klar daß eines Tages der Kampf um die Thronfolge auf der ganzen Linie entbrennen wird. Die Alarmmeldungen, die von Zeit zu Zeit in die Welt hinausgehen, und die sich erst in den letzten Tagen erneut wiederholten, sind nun zweifelsohne von einer der beiden Parteien verursacht, ohne daß dem Ausland die Möglichkeit gegeben ist, ein objektives Urteil darüber zu fällen, ob der Kampf bereits vor der Türe steht oder nicht. Die Gegensätze in der Regentschaftsfrage haben naturgemäß das Land in eine außergewöhnliche Verschärfung der gesamten innepolitischen Situation gestürzt. Averescu hält zwar die Zügel der Regierung fest in der Hand, aber er kann es nicht verhindern, daß man diese erste innerpolitische Streitfrage Rumäniens auch mit Bezug auf andere politische Angelegenheiten ausschlachtet. Vorläufig wird man annehmen dürfen, daß die Verhältnisse außerordentlich zugespitzt bleiben, daß es aber die Gegner unterlassen werden, zum offenen Kampf und damit zur Revolte überzugehen.

Die „Angst um die Rheinlande".

F.H. Paris, 8. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Daß der frühere Kriegsminister Maginot, wie er gestern in einer Rede im Maas-Departement ausführte, gegen die vorzeitige Räumung der Rheinlande ist, wird Niemanden wunder nehmen. Maginot verkündete nur den Standpunkt des französischen Generalstabes, wenn er die Forderung erhob, daß die Rheinlande solange besetzt bleiben müßten, bis die französischen Ostfestungen befestigt seien und die Heeresreform durchgeführt wäre.

Aber was soll man dazu sagen, wenn der Abgeordnete Montigny, der intimste Freund Caillaux', einer der Leute der Radikalsozialistischen Partei und zweifellos einer ihrer intelligentesten Köpfe, in der letzten Nummer der Zeitschrift „Renaissance" von der Angst um die Rheinlande spricht. Allerdings verkennt Montigny nicht, daß man sich endlich entscheiden müsse, ob man im Rahmen des Versailler Vertrages oder in dem des Paktes von Locarno verbleiben wolle. Aber andererseits erklärte er, daß Polen mit Recht die Befürchtung hege, daß es von Deutschland überfallen werden könnte, sobald Frankreich seine Truppen vom Rhein zurückziehen würde. Wenn der ergebenste Freund Caillaux' derartige Ansichten äußert, dann ergibt sich im Grunde genommen ein klares Bild davon, wie selbst sehr weit links stehende Elemente in Frankreich denken.

Nun wünscht aber Montigny, daß man Briand wegen seiner Friedenspolitik nicht verleugnen solle, und das Argument, das er zur Begründung seiner Ansicht anführt, ist geradezu köstlich. Er sagte, wenn tatsächlich Frankreich wiederum mobilisieren müßte, so wären die wenigsten Leute bereit, noch einmal zu marschieren, weil die Ergebnisse des letzten Krieges nicht gerade ermutigend gewirkt hätten. Man müsse infolgedessen ein moralisches Argument finden, um die Leute dennoch zum Marschieren zu bewegen. Die Friedensreden Briands würden ein solches moralisches Argument liefern, denn man müsse zugeben, daß Briand stets den Frieden gepredigt habe. Wenn Frankreich dennoch einen Krieg beginnen müsse, so treffe es keinerlei Verantwortung. Montigny baut also vor, und man möchte nur gerne wissen, ob Briand mit dieser Auslegung seiner zahlreichen Reden einverstanden sein kann.

Wie in der Kammer, so denken die Linksparteien des Senates. In der heute erschienenen Nummer einer der angesehensten französischen Zeitschriften „La France active" schreibt der republikanisch-sozialistische Senator Jean Philip, daß er sicherlich ein Anhänger von Genf, Locarno und Thoiry sei, aber Deutschland strecke Frankreich die Faust entgegen. Deshalb müsse die französische Diplomatie energisch sein, und dürfe sich keine Luftschlösser vorspiegeln lassen. Schließlich bekomme man von Deutschland nur sehr entmutigende Eindrücke, weil alle Parteien, die Völkischen ebenso wie die Sozialdemokraten, Frankreich täuschen wollten, um die Räumung der Rheinlande durchzusetzen. Die französischen Pazifisten seien beunruhigt, — wozu nur zu bemerken ist, daß man diese Leute überhaupt nicht wird beruhigen können.

Der Tigerschimmel.

Von

Walter v. Hummel.

Der Majoratsherr Anton Christof von Füll lebte, nachdem er 1750 seinen Posten als Seiner Durchlaucht Oberstjägermeister aufgegeben, ruhig und friedlich auf seinem Schlosse gleichen Namens. Der Landesherr, der ihn wegen seines guten Humors, seiner Schnurren und Späße gerne sah, suchte ihn ab und zu auf, wenn ihn der Weg in seine Nähe führte. So hatte er sich auch zur besten Jagdzeit mit größerem Gefolge für eine Weile in Füll zu Gaste geladen. Auslagen nicht unerheblicher Natur waren dem Schloßherrn hierdurch erwachsen und, da zur gleichen Zeit die Bezahlung einer weitläufigen Wasserleitungsanlage fällig war, befand sich Anton Christof in ziemlicher Bedrängnis. In dieser fiel sein Blick auf die mit vielen großen Edelsteinen geschmückte kostbare Tabatère, die ihm der Fürst jüngst, als er Füll verließ, allergnädigst überreicht hatte. Anton Christof war selbst kein Schnupfer. Es war völlig einerlei, ob die Tabatière, die unnütz in der Schublade dalag, mit echten oder falschen Steinen geschmückt war. Da das Schmuckstück ein Geschenk des Fürsten war, würde niemand hier je falsche Steine vermuten. Anton Christof steckte das Erinnerungsgeschenk in die Tasche, ließ sich sein Leibroß, den alten Füllischen Schimmel satteln und ritt in das nächste Städtlein, sprach dort bei dem Goldarbeiter vor, wies ihm die Tabatière und ersuchte ihn, die Steine herauszunehmen, sie durch künstliche zu ersetzen. Gleichzeitig bat er ihn, die Steine zu schätzen.

Prüfend betrachtete der Goldarbeiter Tabatière und Steine, führte den Schmuckgegenstand näher an sein Auge, zuckte die Achsel, gab die Dose zurück. „Die Steine sind falsch!"

„Zum Teufel! Unmöglich. Ein Geschenk unseres allergnädigsten Landesherrn!"

„Da wird unser Allergnädigster beim Ankaufe hinters Licht geführt worden sein."

Aergerlich ging Herr von Füll seines Weges und trieb nach einigem Bemühen einen zweiten Sachverständigen in dem Städtlein auf. Derselbe Bescheid. Enttäuscht ritt der Füller nach Hause zurück. Wieder einmal ein übler Schabernack des Fürsten, der ihm wohl um so leichter gefallen sein mochte, als auch Seine Durchlaucht, wie man hörte, augenblicklich schlecht bei Kasse sein sollte. — — — —

Nicht ganz heiterer Stimmung saß Anton Christof am nächsten Morgen in seinem „Drehstüberl", einem beschaulichen Raume über dem Tore des Schloßhofes, der seinen Namen von der Drehbank hatte, die mitten darinnen stand. An dieser arbeitete der Gutsherr nicht ungerne, wenn er nicht wußte, was gerade sonst tun. Oder er schreinerte hier, versuchte sich in allerhand Schlosser- und Uhrmacherkünsten, in denen er ebenfalls wohl bewandert war, stellte die artigsten Attrappen her. Heute stand ihm darnach nicht der Sinn, schwer grübelte er darüber hin, wie und wieso er die fälligen Kosten für die teure Wasserleitung beschaffen könne, atmete erst erleichtert auf, als er sich endlich zu dem Entschlusse durchgerungen hatte, einen von seinem sonstigen Besitz ziemlich weit entlegenen Einzelhof zu verkaufen. Wieder vergnügt ein Lied vor sich hinpfeifend, wandte er sich einer vor ihm stehenden Steige zu, die zwei Dutzend Tauben enthielt. Er hatte die Tiere dem Schlage im Hofe entnehmen lassen und plante mit ihnen große Dinge. Maria Friedrica, die Gattin, hatte vor einigen Tagen den lebhaften Wunsch geäußert, chinesische, türkische und afrikanische Tauben zu bekommen. Ihre gute Laune zu erhalten, sollte sie zufrieden gestellt werden, freilich auf eine billige und den schlechten Zeiten entsprechende Weise. Fleißig bemalte Anton Christof Taube nach Taube, eine nach der anderen, bis sie alle, in das bunteste Gefieder gekleidet, wieder in ihrer Steige standen. Mittags war er fertig und überreichte die kostbaren, seltenen Vögel mit einigen artigen Worten beim Essen der hierüber hocherfreuten Gattin.

Während der Tafel traf ein Kurier des Fürsten ein mit der Nachricht, daß Höchstderselbe am nächsten Tage in einem nicht weit entfernten Jagdschloß zur Reiherbeize eintreffen werde. Er würde sich freuen, den Herrn von Füll an seinem Hoflager begrüßen zu können. Dieser möge nicht versäumen, ihm seine Aufwartung zu machen.

Wie sonst, unterließ es der Fürst auch diesmal nicht, ihn von seiner Ankunft zu benachrichtigen. Er hoffte wohl wieder auf irgend einen lustigen Einfall, der ihm eine vergnügte Stunde bereiten konnte. Man konnte sich das ja überlegen. Einen Freibrief für so manches, was andere nicht wagen durften, hatte sich ja der Gutsherr von Füll längst erworben.

Am nächsten Morgen ritt er denn gemächlich dem fürstlichen Jagdschloß zu. Wer ihm unterwegs begegnete, blieb staunend stehen. Ein ganz herrliches Tier, das der Majoratsherr heute ritt. Ein glänzender Tigerschimmel, wie man ihn noch nicht gesehen. Der seltsame Hengst zwang auch dem Fürsten und seinem Hofe begeisterte Bewunderung ab. Als Anton Christof sah, wie sehr sein Pferd dem Landesherrn gefiel, machte er es ihm willig zum Präsente. „Als Gegengabe für die kostbare Tabatière", meinte er mit freundlichem Lächeln. Vielmals bedankt ritt er auf einem guten und jungen Pferde des fürstlichen Marstalles nach Füll zurück.

Der Fürst befahl das neue Tier zur nächsten Parforcejagd zu satteln. Es wurde ein anstrengender Tag, der Schaum triefte den Pferden von den Gebissen, über und über waren sie in Schweiß gebadet. Aber der Tigerschimmel hielt sich fürtrefflich, die Durchlaucht war sehr mit ihm zufrieden.

Während der Jagd begann es stark zu regnen. Als zum Halali geblasen wurde, war man bereits völlig durchnäßt. Der Fürst saß ab. Wie staunte er, als er nun einen Blick auf seinen prächtigen Tigerhengst warf. Schweiß und Regen hatten alle schönen und leuchtenden Farben abgewaschen, übrig geblieben war in weißer Schlichtheit und Anspruchslosigkeit der alte Füllsche Schimmel. Alles schneeweiß, nur auf der Kruppe ein stehen gebliebener, mit schwarzer Tusche aufgepinselter, bisher verdeckter Schriftzug. Von reichem, liebevoll ausgeführtem Schnörkelwerk umgeben stand hier zu lesen:

„Gut mie Smaragd, echt wie Saphir
Ist dieses edle Tigertier!"

Durchschaut! Der Fürst lachte hell auf und wandte sich seinem Hofmarschall zu. „Dem Herrn von Füll dürfen wir keine falschen Steine mehr zum Präsente machen. Wer weiß, was er uns das nächste Mal antun würde!" ...

Neue Miniaturen von Dürer. Bände aus der Bibliothek Willibald Pirkheimers, des Nürnberger Humanisten und Freundes von Albrecht Dürer, wurden vor einiger Zeit in London versteigert, und es gelang damals, einige dieser Bücher für Deutschland zurückzuerwerben. Wie im „Cicerone" mitgeteilt wird, konnte Dr. Erwin Rosenthal an Hand dieser Bände feststellen, daß Dürer nicht nur das Bücherzeichen für seinen Freund geschaffen, was bereits bekannt war, sondern auch die Bände mit Miniaturen schmückte, die das Wappen in reizender Umrahmung zeigen. Manchmal sind es Sirenen, dann wieder Putten, die das Wappen halten, und diese neuen Miniaturen Dürers sind wertvolle Zeugnisse für die gemeinsame Beschäftigung Pirkheimers und Dürers mit dem Humanismus, denn die Bücher sind Werke, die für die Wiederbelebung der klassischen Literatur bezeichnend sind und die von dem Nürnberger Patrizier in Italien erworben wurden, als er sich dort 1495 mit Dürer aufhielt.

Der reingefallene Landschafter. Jan Breughel, der wegen seiner prächtigen Kleidung den Namen des „Samt-Breughel" erhielt, war bei Lebzeiten ein hochberühmter Maler, konnte aber nur Landschaften und Stilleben schaffen. Die wenigen Figuren in seinen Bildern sind meist von Rubens gemalt. Einst bestellte ein Kunstfreund bei ihm ein Bild. Breughel malte eine Landschaft mit einem romantischen Kirchlein, in der aber kein Mensch zu sehen war. Als der Auftraggeber das Werk abnehmen wollte, sagte er: „Sie haben die Figuren vergessen, Herr Breughel." „Oh nein," antwortete dieser. „Ich habe sie nicht vergessen. Die Leute sind alle in der Kirche." „Sehr wohl," erwiderte der andere, „dann werde ich das Bild abnehmen, wenn die Leute aus der Kirche herausgekommen sind."

Von der Universität Heidelberg. Seinen 60. Geburtstag begeht heute der Historiker, Naturwissenschaftler und Philologe, a.o. Professor für semitische Philologie an der Universität Heidelberg, Dr. Jul. Ruska. Der Gelehrte ist zweiter Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften und Leiter des Instituts für Geschichte der Naturwissenschaften (Portheimstiftung). Der aus Bühl in Baden gebürtige Gelehrte war früher viele Jahre im höheren Schuldienst tätig. 1912 erwirkte er seine Zulassung als Privatdozent in Heidelberg und erhielt hier später die Ernennung zum Extraordinarius. — Professor Dr. Hellpach erhielt von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft für die Fortführung „deskriptiver und analytischer Untersuchungen über Synthese und Genese des Nationalcharakters, insbesondere auch über die Strukturelemente der deutschen Stammesphysiognomien" einen ansehnlichen Beitrag.

Von der Technischen Hochschule Karlsruhe. Dem planmäßigen a.o. Professor der Chemie an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. Stefan Goldschmidt, wurden die Amtsbezeichnung und akademischen Rechte eines ordentlichen Professors verliehen.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Die Aufführung von Puccinis „Madame Butterfly", die für den 11. Februar vorbereitet wird, in der bekanntlich die Japanerin Jovita Fuentes in der Titelpartie gastiert, wird von Generalmusikdirektor Josef Krips musikalisch, von Helmut Grohe szenisch geleitet.

Klein Tobrah.

Von

Rudyard Kipling.

„Der Kopf des kleinen Gefangenen reichte nicht einmal bis zur Anklagebank," berichteten die Zeitungen; viel mehr stand nicht darin, denn wen hätte der Fall eingehend interessiert? Man kümmerte sich um Leben und Tod Klein-Tobrahs so wenig, wie um das Schicksal eines Strohhalms.

Die Herren im Roten Hause saßen den ganzen langen, heißen Nachmittag hindurch über ihn zu Gericht, und wenn sie eine Frage an ihn richteten, verbeugte er sich nur bis zur Erde und wimmerte.

Das Urteil lautete auf Freispruch aus Mangel an Beweisen, und der Richter bestätigte es. — Die Leiche der Schwester Klein-Tobrahs war allerdings auf dem Grunde des Brunnens gefunden worden, und Klein Tobrah war zu jener Zeit das einzige menschliche Geschöpf auf eine halbe Meile im Umkreis gewesen, das als Täter in Betracht kommen konnte, aber immerhin schien es nicht unmöglich, daß das Mädchen durch Zufall verunglückt war.

Deshalb wurde Klein Tobrah freigesprochen und man sagte ihm, daß er nunmehr gehen könne, wohin er wolle.

Das klang sehr großmütig, war es aber nicht, denn wohin hätte Klein Tobrah gehen sollen? Er hatte nichts zu essen und nichts anzuziehen.

Er trollte sich hinaus auf den umzäunten Hofplatz, setzte sich auf den Brunnenrand und dachte darüber nach, ob ein Sturz in das schwarze Wasser da unten, nebst darauffolgendem unfreiwilligem Tauchen eine gewaltsame Reise über ein anderes, noch schwärzeres und wesentlich größeres Gewässer nach sich ziehen würde, da kam ein Stallknecht des Weges und legte einen leeren Futterbeutel auf die Steine.

Klein Tobrah war sehr hungrig und klaubte daher die wenigen feuchten Körner heraus, die das Pferd übriggelassen hatte.

„Oh, du Dieb du! — Und eben erst den Schrecken des Gerichts entronnen!" sagte der Stallknecht. „Komm her, Bursche!" — Er nahm Klein Tobrah am Ohr und führte ihn zu einem dicken, großen Engländer, der sich sogleich die Geschichte des Diebstahls ausführlich erzählen ließ.

„Ha!" rief der Engländer sodann dreimal hintereinander — möglich auch, daß er einen stärkeren Ausdruck gebrauchte —, „steck ihn ins Netz und nimm ihn mit nach Hause."

So wurde denn Klein Tobrah in einem Netz in einen Karren geworfen und nach dem Hause des Engländers gefahren; er zweifelte keinen Augenblick, daß er dort wie ein Schwein abgestochen werden sollte. Aber der Engländer sagte nur wie vorhin dreimal „Hah!" und fügte gleich darauf hinzu: „Nasses Getreide! Pfui Teufel. Man füttere den kleinen Bettler! Wir wollen einen Reitburschen aus ihm machen. Nasses Getreide! Sowas! Es schreit zum Himmel!"

„Erstatte Bericht über dich!" befahl der Oberstallknecht würdevoll, nachdem Klein Tobrah die ihm vorgesetzte Mahlzeit verschlungen hatte, und während die Dienerschaft in ihrem Quartier hinter dem Hause der Ruhe pflegte. „Du scheinst nicht der Zunft der Bereiter und Pferdepfleger anzugehören, trotzdem dein Appetit dafür spricht. Was hast du mit dem Gericht zu tun gehabt und warum? — Heraus mit der Sprache, kleiner Teufelssprößling!"

„Ich hab nicht genug zu essen gehabt," sagte Klein Tobrah ruhig. „Hier aber ist alles prachtvoll."

„Mach keine Umschweife!" mahnte der Oberstallknecht. „sonst mußt du den Stall des großen Fuchshengstes ausputzen, und das Luder heißt wie ein Kamel."

„Wir sind Telis — Oelpresser —," berichtete Klein Tobrah und scharrte dabei mit den Zehen in den Sand. „Wir waren alle Telis — mein Vater, meine Mutter, mein vier Jahre älterer Bruder und meine Schwester."

„Dieselbe, die man tot im Brunnen gefunden hat?" fragte einer der Leute, der von der Verhandlung gehört hatte.

„Dieselbe, ja," bestätigte Klein Tobrah ernst. „Dieselbe, die tot im Brunnen gefunden wurde. Einmal — ich weiß nicht mehr wann — ist eine Krankheit in unser Dorf gekommen, wo die Oelpresse gestanden hat. Die Schwester hat es zuerst befallen, und, als sie aufstand, hatte sie das Augenlicht verloren. Denn es war mata — die Blatternkrankheit — gewesen. Mein Vater und meine Mutter sind auch dran gestorben. Nur wir sind übrig geblieben: mein Bruder, der damals zwölf Jahre alt war — und meine Schwester, die nicht mehr hat sehen können, und der Ochse und die Oelpresse. Nach und nach haben wir es fertiggebracht, wieder Oel zu pressen wie früher. — Aber Surjun Das, der Kornhändler, hat uns beim Geschäft betrogen, und dann war der Ochs immer so widerspenstig. Wir haben ihm Ringelblumen für die Götter auf den Nacken gelegt und auch auf den großen Mahlbalken unterem Dach, aber wir haben trotzdem nichts verdient. — Surjun Das war ein harter Mann."

„Bap?—bap!" murrten die Frauen der Pferdeknechte, „ein Kind so zu betrügen! Aber wir kennen sie ja, diese Bunnialeute!"

„Die Presse war schon alt," fuhr der Kleine fort, „und wir hatten nicht viel Kraft, mein Bruder und ich. Und wir konnten auch nie den Balken im Bügel festmachen."

„Das glaub ich gern," fiel die aufgedonnerte Gattin des Oberstallknechts redselig ein und trat in den Kreis. „Das ist eine Arbeit für kräftige Männer. Als ich noch nicht verheiratet war und im Haus meines Vaters — —"

„Still, Weib!" befahl der Oberstallknecht, „fahrt fort, Bursche!"

„No, weiter nichts!" sagte Klein Tobrah. „Nur eines Tages — ich weiß nicht mehr wann — da hat der große Balken das Dach heruntergerissen. Mit dem Dach ist ein großer Teil der Hauswand eingerissen und dem Ochsen auf den Rücken gestürzt. Es hat ihm das Kreuz eingeschlagen. Wir hatten dann weder Haus mehr, noch die Presse, und auch den Ochsen nicht mehr — mein Bruder und ich und die Schwester, die blind war, wir sind weinend fortgezogen. Hand in Hand, quer über die Felder, und hatten nur sieben Annas und sechs Pies Geld. Dann sind wir in ein Land gekommen, da war Hungersnot. Ich weiß nicht mehr, wie das Land geheißen hat. Eines Nachts, als wir schliefen, hat mein Bruder die fünf Annas, die wir noch hatten, genommen und ist davon. Ich weiß nicht, wohin er gelaufen ist. Der Fluch meines Vaters komme über ihn. Ich und meine Schwester sind in die umliegenden Dörfer betteln gegangen, aber niemand hat uns etwas gegeben: Immer hats geheißen: „Geht zu den Engländern, die werden euch etwas geben." Ich habe nicht gewußt, was Engländer sind; ich hab nur einmal sagen hören, sie seien weiß und lebten in Zelten. Wir sind dann weitergezogen, so ins Ungewisse hinein, aber meine Schwester und ich hatten nichts mehr zu essen. — Einmal in einer heißen Nacht, da sind wir an einen Brunnen gekommen, und sie hat geweint und nach Brot geschrien. Da hab ich ihr gesagt, sie solle sich an den Rand setzen, und dann hab ich sie hinuntergestoßen. Sie hat ja nicht sehen können. Es ist besser so zu sterben, als zu verhungern."

„Ai, ai," jammerten die Weiber im Chor; „er hat sie hinuntergestoßen. Es ist besser zu sterben, als zu verhungern."

„Ich hab mich auch hinunterstürzen wollen, aber sie war noch nicht tot und hat vom Grund des Brunnens nach mir geschrieen, und da hab ich mich gefürchtet und bin davongelaufen. — Und dann ist einer aus den Stoppelfeldern herausgekommen und hat gesagt, ich hätte sie getötet und den Brunnen verunreinigt — und sie haben mich vor einen Engländer gebracht — er war weiß und furchtbar — und dann hierher. Aber gesehen hat niemand, daß ich es getan habe, und es ist doch besser zu sterben, als zu verhundern. Und dann war sie ja ein Kind und hat nicht sehen können."

„War nur ein Kind und hat nicht sehen können," widerholte die Frau des Oberstallknechts. „Aber was bist du denn? Bist schwach wie ein Huhn und klein wie ein Tag altes Füllen. Was bist denn du?"

„Ich? Ich hab einen leeren Magen gehabt, aber jetzt, jetzt bin ich satt," sagte Klein Tobrah und streckte sich im Sand aus. „Schlafen möchte ich jetzt."

Die Frau breitete eine Decke über Klein Tobrah, und er schlief den Schlaf des Gerechten. —

(Mit besonderer Genehmigung des Paul Litt-Verlages, Leipzig, dem Buche „Dunkles Indien" von Rudyard Kipling entnommen.)

„Der Zauberer von Menlo Park".

Edisons Lebenswerk.

Von

M. Büttner.

Im Jahre 1876 gründete ein junger Physiker in Menlo Park bei Newyork ein Laboratorium, aus dem im Laufe der folgenden Jahrzehnte bis in unsere Tage hinein eine große Reihe technischer Wunder den Siegeslauf um die Welt angetreten und den Erfinderruhm Thomas Alva Edisons begründet haben. Und die Persönlichkeit des greisen Konstrukteurs selbst in ihrer unerschöpflichen Geisteskraft grenzt fast ans Wunderbare; kamen doch noch in jüngster Zeit über den Ozean Meldungen, wonach der alte Zauberer — „the wizard of electricity", wie man ihn drüben nennt — unermüdlich an der Arbeit sei und sich mit der Lösung neuer großer Probleme beschäftige.

Die Kurve dieses unerhört produktiven Lebens ist schnell nachgezogen. Der 1847 in Ohio Geborene beginnt seinen Weg der Arbeit als Zeitungsjunge auf Bahnhöfen Michigans und Kanadas, druckt als Fünfzehnjähriger selbst eine kleine Zeitung, interessiert sich frühzeitig für Chemie und Physik. Nachts erlernt er die Bedienung des Telegraphenapparates und wird bald Telegraphist. In Indianapolis erfindet er, angeregt durch seine berufliche Tätigkeit, eine Vorrichtung zur automatischen Uebertragung von Depeschen von einer Leitung auf die andere. Nach mehreren Etappen bekleidet er eine höhere Stellung im Telegraphenamt in Boston, wo er um 1870 ein erstes Patent auf einen Gegensprecher erhält und wo er eine Anzahl anderer telegraphentechnischer Apparate und Verbesserungen konstruiert. In Newark errichtet er dann eine Fabrik zum Bau seiner Maschinen und 1876 die erwähnte Werkstatt in Menlo Park, sowie ein großes Laboratorium in Orange. Bald bilden sich in Amerika und Europa besondere Gesellschaften, und umfangreiche Fabriken entstehen, um seine Erfindungen industriell zu verwerten.

Die lange Reihe dieser Geisteskinder Edisons zu überblicken, ist nicht so schnell getan. Fast erscheint es einfacher, aufzuzählen, was er nicht erfunden hat . . . Seinem erfolgreichen Landsmann von der Kraftwagen-Fakultät hat Edison einmal gesagt: „Wer kann heute wissen, was die Elektrizität noch alles leisten wird? Doch niemals wird eine einzige Art von Kraft alle Arbeit schaffen können. Jeder Motor, der wenig wiegt und viel leistet, hat Zukunft. Arbeiten Sie ruhig weiter, Mr. Ford!" Die Worte könnten in gewissem Sinne für den Erfinder selber gelten. Die Elektrizität ist immer seine größte Liebe, sein bevorzugtes Betätigungsfeld gewesen, auf dem er zahlreiche seiner bedeutsamsten Werke geschaffen hat.

Edinson ist der Vater der Glühbirne. In welchem Maße sie sich in aller Welt durchgesetzt hat, braucht dem modernen Menschen nicht erst gesagt zu werden. Fabrik und Werkstatt, Ladengeschäft und Haushalt, Bureau, Lokale und öffentliches Leben sind heute ohne die Glühlampe kaum denkbar. Schon 1879 hatte Edison die ersten, wirklich brauchbaren Lampen dieser Art hergestellt und im gleichen Jahr den Dampfer „Columbia" mit einer elektrischen Maschinenanlage und mit 115 Glühlampen ausgerüstet. Es war ein Ereignis, als er im Herbst 1882 in Newyork mit eigener Hand das unter seiner Leitung gebaute erste Elektrizitätswerk der Welt in Betrieb setzte. Sein unvergängliches Verdienst wird es bleiben, diese erste elektrische Zentralstation sozusagen aus dem Nichts, ohne Vorbild, ohne Erfahrungen geschaffen zu haben. Während seine zu diesem Zweck konstruierte Dampfdynamo von der weiteren Entwicklung bald überholt wurde, ist der Edisonsche Stromzähler, den er ebenfalls für das erste Werk aus dem Stegreif erdacht hatte, noch lange Zeit hindurch von den amerikanischen und vielen europäischen Elektrizitätswerken benutzt worden — ein Beweis für das Gelingen des ersten Wurfs.

Daß es möglich wurde, neben der Musik auch die menschliche Stimme, den Gesang, die Laute der Natur „festzuhalten", auf unabsehbare Zeit „aufzubewahren" und beliebig oft mit größter Wirklichkeitstreue wiederzugeben, ist ebenfalls Edison zu danken; auch der Phonograph ist sein Werk und hat sich bis heute in glänzender Entwicklung zum vollkommenen Sprechapparat behauptet. Ganz ähnlich verhält es sich mit einer anderen Erfindung, die sich alle Zonen erobert hat und heute Millionen von Menschen täglich Unterhaltung und Belehrung bietet. Wer von allen Kinobesuchern denkt heute daran, daß die Voraussetzungen für die vielseitigen und schier unerschöpflichen Möglichkeiten des modernen Lichtspiels von Edison gegeben worden sind? Sein Kinetoskop bildete hierfür den Ausgangspunkt, und es mag für den jugendlichen Greis ein seltsamer Augenblick der Rückschau und zugleich der Genugtuung gewesen sein, als er vor wenigen Wochen in Newyork bei der Einweihung des neuen Paramount-Wolkenkratzers in der Ehrenloge des glanzvollen „größten Kinos der Welt" stürmisch gefeiert wurde und das erstaunliche Wachstum seines einstigen Geisteskindes feststellen konnte.

Daß aber auch unser neuestes technisches Wunder, der Rundfunk, der erst in jüngster Zeit im drahtlosen Ferngespräch über den Ozean neue Triumphe feiern konnte, auf Arbeiten und Experimente Edisons zurückgeht, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Bereits im November 1875 hat er jene seltsame elektrische Wellenbildung entdeckt, die er „ätherische Kraft" nannte und über die er damals in amerikanischen Fachzeitschriften berichtete. Ebenso schuf er zu jener Zeit die heute so bedeutsame Vakuumröhre. Auf der Grundlage seiner Feststellungen im Verein mit den Forschungen des Professors Maxwell und den Arbeiten des deutschen Physikers Heinrich Hertz im Jahre 1886 waren erst Marconis Erfolge auf dem Gebiete der drahtlosen Verständigung möglich. Hätte der erfinderische Amerikaner damals nach dieser Richtung hin weitergearbeitet, so wäre vermutlich die Welt um etliche Jahrzehnte früher vom Radioverkehr umzogen worden.

Nur von den allgemein bekanntesten Schöpfungen des Erfinderjubilars und ihren Auswirkungen wurde bisher gesprochen. Die Reihe seiner erfolgreichen „gesammelten Werke" ist indessen bei weitem länger. Möge der Laie mit ihnen zum Teil weniger vertraut sein, so kennen und schätzen sie die Fachleute und Techniker um so mehr. So wird der Elektroingenieur den Wert der Edisonschen Verbesserungen des Mikrophons für das Fernsprechen zu würdigen wissen, oder etwa die Brauchbarkeit seines Mitrotasimeters, eines elektrischen Instruments zum Messen kleiner Druck- oder Längenveränderungen, oder die Wichtigkeit der von Edison erdachten und bereits 1878 praktisch angewandten Bleisicherung für Starkstromleitungen. Aus seiner Frühzeit stammt eine Vorrichtung zum gleichzeitigen Telegraphieren und Telerhonieren auf derselben Leitung. Um 1900 führte er eine neue Art alkalischer Akkumulatoren für elektrischen Strom ein. Sein Megaphon, ein Sprachrohr zur Verständigung auf weite Entfernungen, hat sich namentlich in der Schiffahrt usw. als nützlich erwiesen, während sein Phonometer einen Apparat zur genauen Ermittlung der Sprachstärke darstellt. Ein von Edison ersonnenes Verfahren zur Vervielfältigung von Schriftstücken, der Mimeograph, war früher viel in Gebrauch. Als eine Art „Vervielfältigungsverfahren" könnten im übrigen auch seine nach Normalformen gegossenen Häuser gelten, die seit dem Jahre 1907 namentlich in den Vereinigten Staaten eine weite Verbreitung gefunden haben. Endlich sei daran erinnert, daß ein System zur magnetischen Aufbereitung der Eisenerze — der Verbesserungs- und Reinigungsprozeß vor der Eisen- und Stahlerzeugung — wie es Edison auf einem ihm gehörigen Hüttenwerk in New-Jersey zuerst einführte, in größtem Umfange von der Montanindustrie aufgenommen worden ist.

Diese Beispiele mögen genügen, um das einzigartige Ingenium dieses Mannes zu kennzeichnen und sich seiner Verdienste um den menschlichen Fortschritt bewußt zu werden. Und das Gesamtwerk Edisons gewinnt an Wert noch dadurch, daß es im wahrsten Sinne des Wortes von einem Selfmademan geschaffen wurde, der keine ausreichende Schulbildung genossen hatte, geschweige denn ein technisches Hochschulstudium.

An diesem 10. Februar läßt wohl das amerikanische Volk seinem berühmten Sohn alle äußeren Ehrungen zuteil werden, die es dem Achtzigjährigen noch bieten kann. Ob er während aller Huldigungen sehr aufmerksam bei der Sache sein wird, erscheint zweifelhaft; eher ist anzunehmen, daß unter dem breiten Schädeldach mit den etwas struppigen weißen Haaren ein rastloser Gedankenapparat an neuen Aufgaben arbeitet, um die Zeitgenossen mit noch einigen nützlichen Dingen zu beschenken. Und doch möchte man diesem so ungewöhnlich arbeitsreichen und fruchtbaren Leben noch einen wohlverdienten ruhigen Feierabend wünschen.

Mit der neuen Welt grüßt dankbar die alte den größten technischen Denker unserer Zeit.

Humor.

Unnötig.

Onkel (zum studierenden Neffen): „Schreibst Du Dir auch auf, was Du im Monat ausgibst?" „Nicht nötig, das besorgen schon Andere."

Passender Platz.

Gerichtsvollzieher (zum Studenten): „Wenn Sie sonst nichts Pfändbares haben, muß ich Ihren Globus pfänden. Wo klebe ich da nur die Marke hin?" — „Auf den Nordpol. Da kommt ja nicht so oft Einer hin."

Ich wollte gern noch recht ausführlich danken
Für das Geschenk, das eben eingetroffen;
Was für Genüsse hab' ich von den schlanken,
So duftigen Zigaretten zu erhoffen!

Nun drängt das Amt, daß dies Gespräch sich endet,
Jedoch ich bin noch lange nicht soweit:
Für die Massary's, die du mir gespendet,
Bin ich verbunden dir auf Lebenszeit!

Massary-Perle 4 ₰
GOLD- u. PURPUR MUNDST.

Massary-Delft 5 ₰
GOLD- u. TÜRKIS MUNDST.

Massary-Ritter 6 ₰
GOLD- u. SEIDEN MUNDST.

Urteilen Sie selbst!

Massary Zigarettenfabrik Aktiengesellschaft, Berlin S. 42, Generalvertreter: Josef Reber, Karlsruhe/Bad., Gartenstr. 42, II. Tr. Fernspr. 1160

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 9. Febr. (Funkspruch.) Bei im allgemeinen ruhigem Geschäft zeigte die Tendenz eine Befestigung, da der von der Baissespekulation erwartete Verkaufsandrang der Bankenkundschaft ausblieb und im Gegenteil zu den ermäßigten Preisen fast durchweg Kaufneigung hervortrat. Für einzelne Spezialwerte zeigte sich bei Kurssteigerungen von 3—9 Prozent starkes Interesse, so für den gesamten Bankaktienmarkt unter Führung der Danatbank, der Deutschen Bank und der Commerzbank, für Autowerte und einige andere Maschinenfabriken, für Zellstoffaktien Ostwerke-Schultheiß, Sarotti, Deutsche Erdöl, Dessauer Gas, Stettiner Vulkan, von Montanaktien für Harpener, Rhein. Braunkohlen, Hoesch, Köln-Neuessen und Essener Steinkohlen, ferner für Vereinigte Glanzstoff und Bemberg sowie einzelne Elektrowerte. Sonst erfuhren die ersten Kurse Besserungen von 1—2 Prozent. Die Baissepartei sah sich dazu zum Rückkauf ihrer Abgaben veranlaßt und trug nicht unwesentlich zu der festen Gesamttendenz bei.

Am Geldmarkt stellten sich die Sätze wiederum etwas niedriger. Tagesgeld wurde bereits mit 4—5.5 Prozent angeboten. Für Monatsgeld nannte man einen unveränderten Satz von 5.5—6.5 Prozent, für Warenwechsel von 4.25—4.37 Prozent.

Am Devisenmarkt lag die spanische Währung erneut schwächer. Im Usancenhandel ging London gegen Madrid mit 29.16 um. London gegen Oslo 18.67. Die übrigen europäischen Valuten eröffneten auf der bisherigen Kursbasis.

In der zweiten Börsenstunde waren die Umsätze zunächst außerordentlich klein. Erst später trat in den Aktien der Vereinigten Glanzstoffabriken und der Bemberg A.-G. eine neue scharfe Befestigung auf 570 bezw. 395 Prozent ein. Durch die auch auf anderen Gebieten vorübergehend Nachfrage hervorgerufen wurde. Nach dieser an sich beschränkten Kaufwelle unternahm die Baissespekulation wieder einen Vorstoß, der bei dem geringen Geschäft Erfolg hatte und gegen Schluß der Börse zu einer allgemeinen Abschwächung der Kurse führte. Die kurz vor Börsenschluß genannten Terminkurse bewegten sich teilweise bis zu 3 Prozent unter den Anfangsnotierungen.

Privatdiskont kurze Sicht 4.12, lange Sicht 4.12 Prozent.

Die Kursrückschläge setzten sich schließlich auf Abgaben einer rheinischen Bankfirma und eines Berliner Privatbankhauses so stark fort, daß Montanwerte 6—7 prozentige Tagesverluste erlitten und auch alle übrigen Märkte in matter Haltung endeten. Die Nachbörse war lustlos und ohne Erholung. Man nannte gegen 2½ Uhr u. a.: Harpener 230, Rhein. Stahl 224, Ver. Stahlwerke 152.5, Gelsenkirchen 192.5, Phönix 139, Dt. Luxemburg 191.5, Mannesmann 232, Hoesch 212, Rhein. Braunkohlen 312—313, Ilse 333, AEG. 173.5, Siemens 220.25, J.-G. Farbenindustrie 322.5, Ver. Glanzstoff 556—560, Bemberg 379, Deutsche Bank 207, Danatbank 296.5 (höchster Tageskurs 304), Kriegsanleihe 0.887½.

Berlin, 9. Febr. (Funkspruch.) Ostdevisen: Bukarest 2.35 G., 2.37 B.; Warschau 46.83 G., 47.07 B.; Kattowitz 46.78 G., 47.02 B.; Posen 46.805 G., 47.045 B.; Riga 80.95 G., 81.35 B.; Polen (groß) 46.76 G., 47.24 B.; Polen (klein) 46.61 G., 47.09 B.; Estland 1.115 G., 1.125 B.; Litauen 41.14 G., 41.56 B.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 9. Febr. Die Börse ist jetzt in ein Stadium außerordentlicher Zurückhaltung eingetreten. Auch heute fehlte es auf fast allen Gebieten an Unternehmungslust und Kaufaufträgen, doch muß betont werden, daß auch Verkaufsordres eingelaufen waren. Nur für Banken interessiert man sich, weil für diese der Erfolg der Kommerzbank anregte. Zum ersten Kurs konnten Kommerzbank 3½%, Danatbank 5%, Deutsche Bank 4% und Diskonto 3% gewinnen. Die Montanaktien verkehrten im allgemeinen sehr still. Chemie- und Zellstoffaktien gaben etwas nach, J.-G. der Farbenwerte 1½%, während Elektrizitätswerte fast unverändert blieben. Deutsche Anleihen stellten sich etwas höher, mußten aber während des weiteren Verlaufes der Börse den größten Teil des Gewinnes wieder zurückgeben. Von auswärtigen Anleihen Türken weiter fest.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 9. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Bei ruhiger Tendenz notierten heute: Pfälzische Hypothekenbank 262, Rhein. Hypothekenbank 226, J.-G. Farben 327, Rhenania 80, Durlacher Hof 175, Sinner gestrichen, gesucht, Schwartz-Storchen 188, Werger 182, Badische Assekuranz 315, Continentale Versicherung 122, Mannheimer Versicherung 166, Württemb. Transport 52, Gebrüder Fahr 48, Fuchs Waggon 0.58, Germania Linoleum 295, Knorr 196, Mannheimer Gummi 120, Mez Söhne 92, NSU ..., Rhein Elektra 180, Rheinmühlen 135, Oel Verein 97, Waag u. Freytag ...

Berliner Devisennotierungen vom 9. Februar

	8. Febr. Geld	8. Febr. Brief	9. Febr. Geld	9. Febr. Brief		8. Febr. Geld	8. Febr. Brief	9. Febr. Geld	9. Febr. Brief
Amsterdam	168.49	168.91	168.57	168.99	Rio de Jan.	0.498	0.500	0.497	0.499
Buenos-Aires	1.746	1.750	1.748	1.752	Wien	59.39	59.53	59.39	59.53
Brüssel-Antw.	58.605	58.745	58.60	58.74	Prag	12.478	12.518	12.478	12.518
Oslo	108.33	108.61	108.34	108.62	Jugoslaw.	7.397	7.417	7.397	7.417
Kopenhagen	112.30	112.58	112.31	112.59	Budapest	73.67	73.85	73.67	73.85
Stockholm	112.43	112.7	112.42	112.70	Bulgarien	3.043	3.053	3.047	3.057
Helsingfors	10.598	10.638	10.598	10.638	Lissabon	21.53	21.58	21.50	21.55
Italien	17.965	18.005	17.98	18.02	Danzig	81.11	81.31	81.11	81.31
London	20.433	20.490	20.439	20.491	Konstantinop.	2.145	2.155	2.137	2.147
Newyork	4.2145	4.2245	4.2145	4.2245	Athen	5.54	5.56	5.49	5.51
Paris	16.56	16.60	16.56	16.60	Canada	4.207	4.217	4.207	4.217
Schweiz	81.03	81.23	81.03	81.23	Uruguay	4.225	4.235	4.225	4.235
Spanien	70.61	70.79	70.31	70.49	Kairo	20.984	21.016	20.964	21.016
Japan	2.056	2.060	2.056	2.050					

Frankfurter Devisennotierungen vom 9. Februar

	8. Febr. Geld	8. Febr. Brief	9. Febr. Geld	9. Febr. Brief		8. Febr. Geld	8. Febr. Brief	9. Febr. Geld	9. Febr. Brief
Amsterdam	168.52	168.94	168.58	169	Rio de Jan.	0.498	0.500	0.497	0.499
Buenos-Aires	1.746	1.750	1.748	1.752	Wien	59.38	59.52	59.35	59.50
Brüssel-Antw.	58.62	58.76	58.62	58.76	Prag	12.476	12.516	12.431	12.521
Oslo	108.1	108.79	108.35	108.6	Jugoslaw.	7.41	7.43	7.41	7.43
Kopenhagen	112.33	112.64	112.33	112.61	Budapest	73.71	72.89	73.71	73.89
Stockholm	112.46	112.74	112.43	112.71	Bulgarien	3.043	3.048	3.047	3.057
Helsingfors	10.59	10.63	10.60	10.64	Lissabon	21.535	21.58	21.50	21.55
Italien	17.99	18.03	18.—	18.04	Danzig	81.11	81.31	81.11	81.31
London	20.442	20.494	20.439	20.491	Konstantinop.	2.145	2.155	2.137	2.147
Newyork	4.2150	4.2250	4.215	4.225	Athen	5.54	5.56	5.49	5.51
Paris	16.575	16.615	16.56	16.60	Canada	4.207	4.217	4.207	3.217
Schweiz	81.04	81.24	81.05	81.25	Uruguay	4.225	4.235	4.225	4.235
Spanien	70.76	70.94	70.35	70.54	Kairo	20.564	21.016	20.564	21.016
Japan	2.056	2.060	2.056	2.060					

Züricher Devisennotierungen vom 9. Februar

	8. 2.	9. 2.		8. 2.	9. 2.
Newyork	5.20	5.20	Deutschland	123.22½	123.23¾
London	25.21⅞	25.22⅛	Wien	73.32½	73.32½
Paris	20.45	20.43¾	Budapest	90.91	90.92½
Brüssel	72.30	72.31¾	Agram	9.13¼	9.13¼
Italien	22.13	22.17½	Sofia	3.75	3.75
Madrid	87.45	86.80	Bukarest	2.95 nom	2.95 nom.
Holland	207.95	207.93¾	Warschau	58.5 nom	58
Stockholm	138.77½	138.77½	Helsingfors	13.10	13.10
Kristiania	134	133.62	Konstantinop.	2.65	2.64½
Kopenhagen	138.57½	138.55	Athen	6.75	6.72½
Prag	15.40	15.40	Buenos-Aires	2.15½	2.15¼

Berlin, 9. Febr. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4.85, London-Paris 123.46, London-Brüssel 34.88½, London-Amsterdam 12.12⅞, London-Mailand 113.65, London-Madrid 29.10, London-Kopenhagen 18.19½, London-Oslo 18.86, Kabel-Zürich 5.20, Kabel-Amsterdam 2.50⅛, Kabel-Warschau 8.97, Kabel-Berlin 4.2197.

Prämiensätze

der Bankfirma **Baer & Elend, Karlsruhe.**

	Febr	Mrz	Apr.		Febr	Mrz	Apr.		Febr	Mrz	Apr.
A.E.G.	6	9	12	Dtsch.Lux.	6	9½	12½	Mannesm.	8	13	17
Bochumer	6	10	13	Farbenind.	8½	13	17	Nordd.Lloyd	5	8½	11½
Danatbank	8	12	14	Gelsenkirch.	6	9	12	Phönix	5	9½	12½
Deutsche Bk.	6½	10	13	Hapag	5	8½	11½	Rheinstahl	7	10½	14½
Disconto	6	10	13	Handelsges.	9	15	20	S. & H.	8	13	17
Dresdner	6	10	13	Harpener	7	12½	15½				
Dtsch.Erdöl	8	11	14	Licht&Kraft	7	12	16				

Warenmarkt.

Berlin, 9. Febr. (Funkspruch.) Produktenbörse. Im Gegensatz zu dem verhältnismäßig ruhigen Vormittagsverkehr zeigte sich an der amtlichen Mittagsbörse ein merkliches Anziehen der letzten Preisnotierungen. Schon im Hinblick auf das festere Ausland und damit höhere Cifforderungen hatten die inländischen Eigner ihre Angebote erneut zurückgezogen. Im Lieferungshandel führte Deckungsfrage der März eine Steigerung bis 3 RM. herbei, während sonst die Unternehmungslust stockte. Roggen hatte heute gegenüber der letzttägigen Ruhe eine kräftige Preiserholung zu verzeichnen. Die Mühlen kamen mit teilweise dringender Bedarf heraus und zahlten bis 3 RM. höhere Preise. Gerste und Hafer wurden nicht billiger angeboten, doch sind die Forderungen keineswegs durchgesetzt. Für Mehl bleibt die Lage still bei recht vorsichtiger Kauflust.

Die amtlichen Berliner Produkten-Notierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen Märk. 266—270, März 291—290 Brief, Mai 283 und Brief, fest; Roggen Märk. 247—250, März 261, Mai 263.50—262.75, Juli 250 und Brief, fest; Sommergerste: Märk. 216—244, Futtergerste —, Wintergerste 194—..., ruhig; Hafer: Märk. 190—200, Mai 210.50, Juli 215, etwas fester; Mais loko Berlin 188—190, frei Wag. Hamburg —, ruhig; Weizenmehl ... bis 37.75, fest; Roggenmehl 34.25—36.50, fest; Weizenkleie 15.50, fest; Roggenkleie 15.10—15.25, still; Raps —; Leinsaat —; Erbsen, Viktoria 50—66; Kleine Speiseerbsen 33—36; Futtererbsen 22—25; Peluschken ... bis 22; Ackerbohnen —; Wicken 24—24.50; Lupinen, blaue 14.75—1...; Lupinen, gelbe 16.50—17; Seradella 26—29; Rapskuchen 16—16.20; Leinkuchen 20.70—21; Trockenschnitzel 11.35—11.70; Soyaschrot 19.7...; Torfmelasse 30/70 —; Kartoffelflocken 29.20—29.60 RM.

Magdeburg, 9. Febr. Weißzucker (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —. März—April 35.25. Tendenz ruhig. Terminpreise für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Februar 18.50 Br., 18.30 G., März 18.50 Br., 18.30 G., April 18.50 Br., 18.40 G., Mai 18.55 Br., 18.45 G., Juni 18.55 Br., 18.45 G., Juli 18.60 Br., 18.50 G., August 18.70 Br., 18.60 G., Sept. 18.40 Br., 18.30 G., Oktober bis Januar 16.70 Br., 16.60 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 9. Febr. Baumwolle. Schlußkurs: American fully middling c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 15.36 Dollarcents.

Metalle

Berlin, 9. Febr. (Funkspruch.) Metalle. Elektrolytkupfer 122, Originalhüttenweichblei ..., Remelted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 55.50—56.50, Originalhüttenaluminium 210, Desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 125—130, Silber (1 Kilo) 82—83 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Februar 112 G., 113.75 B., März 113.25 bez., 113.25 G., 113.50 G., April 113.75 B., 113.75 B., Mai 114.25 G., 114.25 B., Juni 114.50 G., 114.75 B., Juli 114.75 B., 114.75 B., August 113.25 bez., 113.25 G., 113.25 G., Sept. 113.75 bez., 114.50 G., 113.50 B., Okt. 114 bez., 113.7575 G., 114 B., Nov. 114.25 G., 114.50 B., Dez. 114.50 G., 114.50 B., Jan. 114.75 bez., 114.50 G., 114.75 B. Tendenz stramm.

Blei: Februar 53 G., 53.75 B., März 53.75 bez., 53.75 G., 54 B., April 54 G., 54.25 B., Mai 54.25 bez., 54.25 G., 54.50 B., Juni 54.25 G., 54.75 B., Juli 54.75 G., 55 B., August 54.75 G., 55.25 B., Sept. 55 bez., 54.75 G., 55.25 B., Okt., Nov. 55 G., 55.25 B., Dez. 55.25 bez., 55.25 G., 55.25 B., Jan. 55.25 G., 55.50 B. Tendenz fest.

Zink: Febr. —, März 58.50 G., 59.25 B., April 59 bez., 58.75 G., 59.25 B., Mai 58.75 G., 59.25 B., Juni 59 bez., 59 G., 59.25 B., Juli 59 G., 59.25 B., August 59.25 bez., 59.25 G., 59.25 B., Sept., Okt. 59.25 G., 59.50 B., Nov. 59.25 G., 59.75 B., Dez. 59.50 bez., 59.50 G., 59.50 B., Jan. 59.50 G., 59.50 B. Tendenz fest.

London, 9. Febr. Metallschlußkurse. Kupfer per Kasse 53.75—53⅞, Kupfer per 3 Monate 54⅛—54½, Settlement 53¾, Elektrolytkupfer 60 bis 60.5, best selected 58.75—60, best strong sheets 86, Zinn nahe Sicht 308.25, Zinn entfernte Sicht 296.75—297, Settlement 308, Blei nahe Sicht 26 15/16, Blei entfernte Sicht 27.5, Settlement 27, Zink nahe Sicht 29⅜, Zink entfernte Sicht 29 13/16, Settlement 29⅝, Quecksilber 17.2—17.5, Platin —.

Berliner Börse

vom 9. Februar

Deutsche Staatspap.

	8. 2.	9. 2.
Abl.-Schuld	359	355.5
6 Dt. Wertb.	—	100.2
4½ S.IV-V	0.884	0.8820
4½ VI-IX	0.8875	—
5 Reichsanl.	0.895	0.890
4 Reichsanl.	0.885	0.8975
3½ Rchsanl.	0.89	0.895
3 Reichsanl.	0.905	0.9
4 Schutzgeb.	15.75	15.5
5 Sp. Pr. A.	0.575	0.59
4 Pr. Conf.	0.89	0.8
3½ do.	0.89	0.895
3 do.	0.8875	0.89
Wertb. Anl., Pfand-		
5 Bad El.K.	14.51	14.51
10% Ldsch.		
Ctr.Roggen	11.3	11.25
5 Pr. Kaliw.	6.35	6.35
5 Pr Roggw.	9.2	9.2
8% Preuß.		
Ztr. Stadt	105	105
5 Rh.-M. G.	92.8	92.7
5 Rogg. 1-11	8.76	8.76
5 R. 12-18	8.98	8.88
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	25	25.1
4 Goldr.	25	28.62
4 Kronenr.	2.9	2.9
4 Türk Ab.	16	16.5
4 T.Bagd. I	28	28.5
4 T.Bagd.II	24	24.4
4 T. Zoll.	18.12	18.37
Türk.-Lose	30	30
4½ Ung. 13	25.12	25
4½ Ung. 14	25.3	25.3
4 U. Goldr.	28.1	28
4 Kroneur.	3	3
5 Mexikaner	45.25	44.5
4 Mexikaner	31	30.5
5 Tehuant.	30.25	30.12
4½ do.	27	28
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	—	—
Canada	92	87
Schantung	11.5	11
A.-G f.Verk.	230¼	232.5
Allg.D.Eis.	108¼	111⅞
7½ D.Reichsbahn Vz.	113	113¼
Elekt. Hchb.	102	101¼
Hamb.Hochb.	—	—
Schiffahrts-Werte		
D Austr.	—	—
Hapag	117	170
Hamb. Süd	232	232
Hansa	237	242
Kosmos D.	173	168
Neptun	158¼	153
N. Lloyd	156.5	155¼
Schles. Dpf.	—	—
Stett. Dpf.	51	51
Ver. Elbe	932.5	94

Bank-Aktien

	8. 2.	9. 2.
Adca	180⅝	180¼
Bad. Bank	—	—
Bk. f. Brau	261	264¼
Barm. B. B.	195⅞	198
Bay.Hyp.B.	249⅜	249.5
" Vereins	242	242
Berl. Hdlsg.	294	302
Commerzb.	220.5	227
Danz.Priv.	121	122
Darmst. Bk.	296¼	301
D. Asiat. Bk.	55.5	54.5
Dtsche Bk.	203.5	208
D. Uebs. B.	133¼	137.5
Diskontog.	193.5	198
Dresdn. B.	189⅜	193¼
Mein.Hyp.	187.5	188.5
Mitt.Bod.C.	279.5	275
Mitteld. Cr.	194.5	199
Ostbank	150	9.15
Oest. Credit	10.5	149
Pr. Boden	187	188
Reichsbk.	188⅛	192
Südd.Bkred.	196	—
Südd. Disk.	180	180
Wiener Blv.	7.1	7.1
Ind.-Aktien		
Schultheiß	344.5	351.5
Aach. Led.	—	—
Accumulat.	166.5	169
Adl. u. Opp.	—	152
Adlerh. Gl.	171.5	170
Adlerw. Kl.	134¼	136
A. E. G.	175	175.5
Alsen Zem.	260	262
Ammend. P.	265¼	267
Anglo Ct.G.	127	133
Annener G.	29.5	29.5
Aschaffb. Z.	190	—
Augsb. NM.	149.5	143
BalckeMasch.	—	—
Bamag. Mg.	72.62	73.75
Bamb.Kalik.	—	—
" Mälz.	158	240
Barop.Walz.	130⅝	130.5
Basalt	—	105
Bayr. Zell.	106	—
Bayr.Spieg.	84.25	86.5
J.P.Bembg.	373	388 †
Berg Elektg.	95	—
Berger Tib.	355	352
Bergm. EW.	190.5	193⅞
Berl. Hotel	285	288
B.Karlsr.J.	113	111.5
Bl. Masch.	144⅛	150.5
Berth.Mess.	147	147
Bingwke.	53.25	53.87
Boch. Guß	193¼	194
Böhler St.	—	—
Brk. Brik.	225¼	226
Brschw. K.	240	240
Brem.Besigh.	84.12	84.25
Brem.Linol.	256	258.5

	8. 2.	9. 2.
Brem. Vulk.	150	151
Brem. Wolle	187	186
Buderus E.	133⅞	134¾
Busch Wag.	105	107.5
Capito Kl.	—	—
Charl.Wass.	141.5	142¼
Charl.Hütte	—	—
Ch.Buckau	—	150
Ch. Heyden	144	143
Chem.Milch	94	94.5
Ch. Gelsenk.	121.5	124
Ch. Albert	190¼	178
Conc. Chem.	118	115¼
Conc.Spinn.	140¼	140
Ct. Caoutch.	133	133.5
Daimler	105⅝	106.5
Delmenh. L.	255.5	253
Dess. Gas	208⅝	212
Dt. Atl. Tel.	124.5	125
Dt. Luxb.	193.5	194
Dt. Asphalt	—	147
Dt.Eb.Sign.	—	—
Dt. Erdöl	207	211
Dt.Gußstahl	162	162¾
Dt. Jute	159	156
Dt. Kabel	138¼	135
Dt. Kali	155⅛	155⅛
Dt.Linoleum	232	234¼
Dt. Masch.	131	133.5
Dt. Post	65.5	66.25
Dt.Schachtb.	—	—
Dt. Spiegel	93	92
Dt. Steinzg.	209¼	207
Dt. Ton	169	173
Dt. Werke	99.75	99.75
Dt. Wolle	65.62	65.75
Dt. Eisenh.	112	114¼
Donnersm.	151	150
Dr.Schnellpr	151¼	150⅞
Dürkoppw.	87	90
Düss. Weyer	59	60
Düss.Masch.	—	78
Dynamit	—	160.5
Egest. Salz	118	119
Eintracht	229.5	229⅞
Eisenb.Vrk.	144	150
Eisenw.AG.	—	—
Eisenw. Kr.	91.75	91.75
El. Liefer.	189.5	192.5
El. Licht Kr.	194	195⅞
Elitew.	46.25	48.5
El. Bad.W.	58.75	58.5
Enzing.-U.	101¼	99
Erdmsd.	118¼	112¼
Erlang. Bw.	213¾	208¼
Ernemann	82.12	84.5
Eschw. Bg.	180	181
Esl. Steink.	214	221.5
Faber Blei	140	138
Fahlbg. List	145¼	146
Falkenstein	119⅛	119⅞
Faradit	111.5	118
J.G.Farbenindustrie	325.5	325⅛
Feinjute	—	—
Feldm. Pap.	231	238.5
FeltenGuill.	177.5	179¾

	8. 2.	9. 2.
FlendBrück.	10.75	11
Flöth. Masch	—	111.5
Franconia	—	22
FreundMsch.	—	136
Fried. Hall	146	148
Frdr. Hütte	204	204
Friser	112.5	112
FuchsWagg.	0.575	0.55
Gaggen.Eis.	57	58.5
Gels. Bw.	195	19
Gels. Guß	18	18.25
Genschow	97	97
Germ. P.	222	224
Ges.f.e.Unt.	227	229
Gildem.	130.5	129
Girmes Co.	162	173¼
Gladb.Wolle	—	172
GlasSchalke	181	189.5
Glockenst.	63	67.5
Gordh. Tpf.	132.5	133
Goldschm.	161	162.5
Görlitz Wg.	25.87	25.37
Görz opt.	41	40.87
GothaWagg.	27.5	27
Gritzner	132¼	132
Hacketh Dr.	120	123
Halle Masch	215.5	216
Hamb. El.	179	178¼
Hammersen	170¼	170
Hann.Masch.	138	138
Hania Lld.	60.25	61.5
HardPhönix	107	106¼
" Eisen	121	120
Harkort Bg.	65	65
" Brück.	—	103
Harpener	226	234
Harim. M.	74.87	74
Heckmann	81.5	81
Hedwigsh.	160¼	160
Heilbr. Z.	—	—
Held Franke	102	103⅜
Hemm.Zm.	242	243.5
Hille Wke.	72	72
Hilpert M.	85	85
Hindr.Auff.	129¼	128
Hirsch Kpf.	123	124
Hirschb. Ld.	133	130¼
Hoesch	213.5	215
Hoffm. St.	121	124
Hohenlohe	30.9	31
Holzm. Ph.	191¼	192.5
Horchwke.	115.5	115
Hotelbetr.	190	196
Howaldtw.	—	—
Humb.Masch	—	63.75
C.M.Hutsch.	74	74.87
Lor. Hutsch.	153	152
Hydt. Brsl.	54	53.5
Ilse Bergb.	329	340
Industrieb.	121	120.5
Jeserich	175⅛	167
Jügel & Co.	118.5	180
Junghans	131⅞	131⅞
Kahla Porz.	140	140
Kahlbaum	—	—
Kali Aschl.	207⅞	208

	8. 2.	9. 2.
Karlsr. Ma.	56	57.5
Karstadt	181	180⅝
Klöcknerw.	190¼	193.5
Knorr C. H.	185	196.5
Köhlm. St.	149	162
Kolb & Sch.	205	210
Köln Neuess.	225¾	231
K.-Rottweil	—	—
Kölner Gas	120.5	123⅞
K.Nürnb.B.	139	141.5
Kört Gebr.	115	113¼
Kört El.	138	138
Krauß & Co.	91	90
Kronpr.Met.	131.5	135
KunzTreibr.	164	173
Küppersb.	200	206
Kyffh. H.	86	87
Lahmeyer	168	166.5
Laurahütte	103.5	104
Leopoldgr.	164	165
Lindes Eis	200	203¼
Lindenb. St.	70	73.25
Lindström	214.5	210
Lingel Sch.	91.5	91.5
Lingnerw.	145	145
Linke Hofm.	96	97
Loewe Wke.	316	320
Lorenz Tel.	154.5	153.5
Lüdensch.M.	125⅛	125⅛
Magirus	84.25	87.75
Mannesm.R.	233¼	236
Mansfeld	158	159.5
Marienh. K.	90	90
M. Kappel	15.62	15.5
M. W. Lind	310	316
" Soran	188	189.5
" Zittau	136	136
Metallbank	176.5	176.
Miag	172.5	173
Minimax	134	134¾
Mix & Gen.	150	149
Mot. Deutz	91.25	91.75
Mühb. Bg.	182	181.5
Nation.Auto	134¼	138
Neckarwke.	151⅛	151
N. S. U.	136¼	134
Ndl. Kohle	224	228
Nordd. Eis	201	201
" Steingut	205	207¼
Nordd.Trik.	65	65.5
" Waggon	44	42
" Wolle	222¾	223.5
NordwKraft	114	114¾
Nog. Herkul.	83	82
Oberbed.	136⅜	133¼
Ob. Koks	149¼	148⅞
Oek. Stahl	54.5	54
Ohles Erb.	70	72
Orenstein	146.5	149.5
Ostwerke	307.5	315.5
Panzer	127	127
Pet. Union	137¾	137¾
Phönix Bg.	140¼	141⅞
Phönix Brk.	160	157
Pintsch	158	156

	8. 2.	9. 2.
Pittler Wk.	164	166
Poege el.	157¼	157
Prestow.	168	170¼
Preußengr.	149	147
Rasqu.Farb.	94	—
Ratg. Wg.	119¾	119
Reichelt M.	109	109⅞
Reish. Pap.	295	300
Rh. Braunk.	317	317
" Elektro	180	178.5
Rhein.Möb.	167	167
" Stahlw.	226	230
R. W. E.	205	204¾
" Westf. K.	147.5	150
RW.Spreng	124	123
Rhenania ch.	83.12	77
Rheydt El.	3.5	4.12
RichterDav.	174	174⅞
Riebeck Mt.	184	185
Riedel J. D.	114⅞	113⅞
Rockstroh	96.75	99
Roddergr.	630	630
Romb. Hütte	13.5	13.25
Rosenth. P.	143	149.5
Rütgersw.	144	145.5
Sachsenw.	137.5	138⅞
Sächs. Guß	172.5	172¼
" Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	220	225.5
" Waggon	90	90
" Webstuhl	151⅞	150
Sal. Salz.	—	150¼
Salzdetfurth	268	271
Sangerh.M.	171.5	172
Sarotti	228	233.5
Scheidem.	37.62	37.87
Schering ch.	232	233
Schl.Berg.Z.	166¼	165⅞
Schl. Text.	93	94.25
Schneider H.	111	115
Schöll. Elt.	—	—
SchönwPorz	57.75	57.75
Schub. Salz	278¾	281
Schub.Gen.	245	245
Schuckert el.	185⅝	186¼
SchelmEis.	185	188
Sieg-Sol.G.	77.5	79.87
Siem. Gl.	190	190
Siem.Halske	224	225
Staßfurt ch.	81	80.25
Stett.Cham.	112.5	115
" Vulkan	104⅛	107¼
Stock & Co.	99.87	98.87
Stöhr Kg.	194⅛	193
Stöwer Nm.	89	89
Stolb. Zink	—	258.5
Stralf. Sp.	255	254
Stuhl Goss.	—	—
Stuttg. Z.	163.5	160
Südd. Imb.	103.5	105¾
Tecklenb.	39.5	39.5
Tel. Berlin	116.5	119
Thörl Oel	124¼	125.5
Tietz Köln	142.5	144⅛
Transradio	156	156⅛
Tuch Aach.	130	123
Tüll Flöha	130	132.5

	8. 2.	9. 2.
Gebr. Unger	144	144
Union chem.	97	95.5
" Diehl	79	79
" Gießerei	85	85
Barz. Pap.	189	139
Ver. Charl.	220	220
" ch. Zeitz	—	—
" Dt.Nickel	187¾	187¾
" Flansch.	—	—
" Glanzst.	532	570
" Gothania	165	165
" Jute B.	—	108
" M. Hall	112.5	113
" Pinsel	127	127.5
" Bern. W.	79	78.5
" Stahlw.	154	155
" St. Zyp.	264¾	265
Vikt. Wke.	112	112¼
Vogel Tel.	125	128
Vogtl. MS.	105	108.5
" Tüll	83.75	86
Voigt Häff.	155	156
Vorw.Spinn.	—	—
Wanderer	250	259
Wegelin	135	134¾
Wernsh. Kg.	43	48
Weser A.G.	—	—
Westereg.	211	211¼
W.D.Hamm	93.75	93.75
W.Eis.Dr.	60	56
W. Kupfer	84	85
Wicking	165.5	188
Wilh. Hütte	90	90.5
Witt. Guß	61	60.5
Witt. Tief.	178	169.5
Wolf Masch.	79.37	78
Zeitz Masch.	204	205
Zellst. B.	160	156.5
Z. Waldh.	274	273
Zimm. Wk.	—	9.25
Zwick.Masch.	39	39
Kolonial-Werte		
Dt Ostafr.	205	251
Neu-Guinea	13.90	13.50
Otavi	41.87	42
Termin-Notierungen		
7% Ret 80	112¼	144
Dt. Austral.	—	—
Hapag	170⅝	168⅛
Hamb. Süd	232¼	231.5
Hansa	239	239
Kosmos	—	—
Lloyd	155⅞	155⅝
All.Dt.E.B.	108.5	110¼
Adca	180.5	181
Barm.Bankv	195.5	195.5
Berl. Hdlsg.	300	302
Commerzb.	221	222
Darmst. Bk.	227¾	297
Dt. Bank	203	207
Diskontog.	193.5	196
Dresdn. Bk.	190	192
Mitteld.Crb.	195	199¼
Schulth.-P.	351	351
A. E. G.	174.5	173.5
Bergm. E.	192	190¼
Berl. Masch.	150	147.5
Boch. Gußt	195.5	191.5

	8. 2.	9. 2.
Buderus	135.5	133¾
Charl. Wass.	142¼	140.5
Ct. Caoutch	133	131
Daimler	105.5	106⅞
Dess. Gas	211¼	209⅝
Dt. Luxemb.	196	191¾
" Erdöl	209.5	207
" Masch.	131⅛	132⅝
Dynamit	162	160
Elektr. Licht	195¼	193
Elektr. Lief.	189¼	190
EssenSteink.	216¼	219
J.G.Farbenindustrie	327	323
FeltenGuill	177.5	178
Gels. Bg.	197¼	192
G.f.el.U.	225.5	224⅛
ThGoldschm.	161¼	160.5
Hamb El.	178.5	176.5
Har. Berg	229¼	230
Hösch	213.5	212
Holzm.Ph.	193	192
Ilse Bergb.	342	333¼
Kali Aschsl	208	204
Klöckner	191.5	189¼
Köln-Neuess.	227¼	225
Linke-Hofm.	96.75	95.5
Ldw. Loewe	318	317
Mannesm.	234¼	233
Mansfeld	158⅝	157⅝
Metallb.Frkf	178.5	177
Nat. Auto	134¼	138.5
Ob.-Bedarf	136	131.5
" Koks	149¼	147.5
Orenstein	147	146¼
Ostwerte	312.5	316.5
Phönix Bg.	141¼	133⅝
Rh. Br. K.	317.5	312
Rhein. El.	180¼	178
Rheinstahl	220⅝	226
Riebeck Mt.	185	184.5
Rütgerzw.	144	144.5
Salzdetf.	270	266
Schl. El.	210	208
Schuckert el.	186⅝	184¼
Siem.Halske	223	220¼
Leonh. Tietz	142.5	143¾
Transradio	157¼	156
Ver. Glanzst.	543	556
V. Stahlw.	155.5	152.5
Westeregeln	213¼	209
Zellst. Waldk	275	273
Otavi	42.12	41.7

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleih., Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen

	8. 2.	9. 2.
4% B.Sch.01	—	—
4 dto. 08/14	0.86	—
3½ dto 07	0.86	0.9
3 v. 96	—	—
Ffk Hyp.B. Pf. 14	16.9	16.5
dto.Pfbf.43	17.3	17.5
dto. 53	—	—
Pf.Pfbb.96	—	—

	8. 2.	9. 2.
Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	14.75	17.25
Rh. Hyp.Bk. Pfbr.50,60	17.75	18.25
dto.Kom.D.	6.9	6.9
Westd. Bod.	—	—
dto. 12	—	—
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto.Komm.3	—	—
dto.Komm.4	—	—
Hess.L.Pfbr.	13.51	13.4
dto.26—29	—	—
dto.Komm. Obl.1—16	6.9	6.9
6 Großstr. M	—	15.2
4 Aegypter groß	—	—
4 Aegypt.B.	—	—
4 Türkunif.	25	24.9
5 Rum.1903	12.75	12.9
4 dto.ult.24	10.5	10.25
4½ Budap. St.14m.T.	—	—
4½ Budap. St. 14 abg.	62	62.35
4 Budapest. St. 96 f.K.	—	—
5 Sofia St.	27.6	27.5
4½ M.B.A.	37	35.12
4½ Anat. I	33	33
4 do. II	31	30.75
4½ do. III	26.75	27
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	—	209
Pr.Zentr.B.	208	162
Rh. Erbt.	159	108
Düren Met	107¼	63
Dyterh.n.W.	63	60.5
Email Ullr.	68	163
Frankf. Gas	161	95
Geiling	95.5	112.5
Grenvendr.	110	184
Grün u. Bilf	181¼	146.5
Hageda	148	84
Inag	83	103
Kaum. Frd.	103	79
Kont. Wass.	80	125
Kontheim Z.	125	228¼
Mazim Lin.	235	110
Meyerkffm.	112.5	93.5
MezS.Frbg.	92	40
Mot. Mhm.	41	—
Nuvbg. Sp.	—	—
Reich. Pap.	295	300
Rheinl. Kr.	183.5	183.5
Schrifg. Off.	—	77.75
Schuh Herz	79	81
Sinner A.G.	72.12	102
Ver.B.Fr.G	102¾	17
" Ultram.	175¼	128
Wiesl. Ton.	—	—
Versicherung.		
Mannh. B.	194	198
Nordst A.B.	95	—
dto.Led.B.	—	—
dto.Transp.	—	—

Frankfurter Börse

vom 9. Februar

Staatspapiere in %

	8. 2.	9. 2.
5 Reichsanl.	0.8775	0.9125
4 do.	0.87	—
3½ do.	0.93	0.875
3 do.	—	0.9
5 Schatz K. 23	0.475	—
5 " K. 24	—	—
4½ 1.-5.Sch an	—	—
4½ 6.-9 Schatz	—	—
4½ Sch.1.4.24	—	—
4 Schutz	15.62	16
4 " 14	15.62	16
Sp. Pr. A.	0.5625	0.585
4 Consols	—	0.88
3½ do	0.887	0.8775
3 do	0.887	—
4 Baden 01	—	—
3 do 08-14	—	—
4 do. 1919	—	—
3½ abg M.	—	0.875
3½ do. 96	—	—
4 Bank. EB.	—	—
3½ do.	0.905	—
3 do.	—	—

	8. 2.	9. 2.
4% Pf.C.B.P	1.2	1.15
3½ " konv.81	1.2	1.15
3½ " konv.	—	—
3½ Württb. Freistaat 26	—	100⅞
Ausländ. Werte		
Spez. Port.	11.5	11.2
5 Rum.03 Tal	0.62	—
4½ a.G. 13	23.12	23.37
4½ do.am.Kv	13.75	13.5
Zolltürken	18	18.25
4 ung. Gold	28	28.20
Ausl Stadtanleihe		
Budapest	—	—
dto abg.	—	62.25
Banken		
Bad. Bank	189.5	190
B f. Brau	—	—
Barm. Bk.	195.5	197⅝
Danatbk.	296.5	30 .9
Dt. Bank	202¼	201¼
Diskt. Ges.	194	197
Dresd. Bk.	191.5	193¼

	8. 2.	9. 2.
Eisenb.Bk.	11.75	11.75
Eisenb.R.B.	—	—
Metallbk.	177	175
Mitteld. Cbk	195	197
Oest. Crdt.	9.85	9.65
Rh Credit	162¼	163
Rh. Hyp.	226	230
Südd. Disk.	182	182
Westb.	96	96
Wien. Bkv.	6.75	7.1
Wtb. Nbk.	—	—
Verkehrswerte.		
Hapag	179	171
Lloyd	156	156.5
Industrie-Papiere		
Eichbaum	—	—
Adt Gebr.	65	65
Adler Op.	—	—
Adl. Kleyer	134⅞	136
A.E.G St.	175.5	175⅞
Ang. Gu.	—	—
Asch Zellst.	189	—
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	—	—
Bad. Masch.	138	140
" Uhren	38.1	38
Bay. Cell.	—	—

	8. 2.	9. 2.
Bergmann	194	—
Bingwerke	54	54.75
Brown Bov.	175	178
Cem.Heid.	175.5	176
Daimler	106	105.5
Dt. Eisenh.	111.5	114.5
" G.S.Sch.	259	258
" Verlag	220	210
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	—	153
Dyterhoff	65.87	64
E. W. Kali.	60	60.25
Elektr. Lief.	189.9	192.5
El.L.u Kr.	194	196
Eli.B. Woll.	57.25	—
Emag	0.45	0.44
Eßl. Masch.	—	50.5
Ettl. Spinn.	220	22
Fahr Gebr.	48.75	48
J.G.Farben.	326	325
Felt. Guill.	179¼	—
Feinm Jett	123	123.5
Frkf Gas	163.5	167
Frkf. Pot.	117	116.5
Fuchs Wag	0.59	0.6
Geiling Sekt	100	100
Germ. Lin.	287	298

	8. 2.	9. 2.
Goldschm.	160.6	160.8
Gritzner	130	131
Grün u. Bilf	180.5	172
Haid u. Neu	62.95	62.5
Hammersen	—	—
Hanfw. Füss.	—	137
Hindr.-Auff.	—	—
HirschKupf.	—	125
Hochtief	153	150
Holzmann	193¼	192¾
Holzverkohl.	94	90
Hydrom	—	52
Inag	80.5	80.25
Jungh. Gebr	130.5	129.5
Kg. Kaisers	180	190.5
Karlsr. M.	56	56.75
KleinSchanz	128	128
Knorr	197	195
Konf. Braun	75	75
Krauß Co.	92	—
Lahmeyer	168.5	168
Lechwerk.	—	139
Led Spich.	30	—
Lin. Maz.	234	234.5
Ludw Walz	136	136
Mainkr.	133	139
Meguin	73.5	73.5

	8. 2.	9. 2.
Metallg.	209	207.5
Met. Knobt	77	78
Mez Söhne	93	91
Miag	171	173.5
Mocuns	77	75
Deutzmotor	—	—
Oberursel	75	76
N.S.U.	137	135
Oleawerke	—	—
Peters Un.	136.5	136.5
Pf Näh.K.	77.25	67
Rein.Gebb.	132¼	136
Rh.El.Mm.	180	179
Rh. Metall	—	—
Rhenania	83.5	79.5
Rodb.Dmst.	12	11.5
Rütgersw.	144	145
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	119	121.5
Schuckert N	187	185
SchuhBern	80	79.25
SchuhHerz	77	76.1
Schulz Gr.	65	65.5
Sell. Wolff	94	92
Sichel Co.	2.67	2.5
Siem.Halske	223¼	22

	8. 2.	9. 2.
Sinalco	118	118
Trik.Besigh.	85	87
Thür. Lief.	128	125
Uhr.Furtw.	33.1	33
Ver.D.Oelf.	98	99
" Gan.Faß	104¼	110
Voigt.Haffn.	142.5	156
Voith.Nadel	72	72
WayßFreyt.	201¾	205
Wohlmuth	58.5	57.25
Württ El.	142	—
Zellst.Waldh	27	276
Zucker Bad.	162	161.5
" Frankt.	132	132.5
" Heilbr.	161¾	163
Zuck Offstein	211	211
" Rheing.	—	154
" Stuttgt.	—	162
Bergw.-Aktien		
Boch. Guß	192.5	194
Buderus	134	134
Dt. Lux.	193	193.5
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	196	197¼
Harpener	229	233.5
KaliAschersl	209¼	205
Kali Wester	210	213¾

	8. 2.	9. 2.
Mannesm.	234.5	237
Mansfelder	159.5	160
Oberbed.	130.5	136.5
Ober. Cars	—	—
Phönix	142¾	140¼
Rheinstahl	228.5	232
Romb.Hütte	—	13.1
Salz Heilbr.	—	—
Stinnes N.	186	189
Tellus Berg	122¼	122
V. R.Laurah.	104¼	104.4
V. Stahlw.	157	154¼
Versicherungsaktien		
Frankf Allg.	173.5	174
Frankonia C.	228	22
dto Lit. A	134.5	134
Mannh.Vers	205	202
Oberrh.Vers.	—	225
Providentia	—	—
Wertbest. Anleihen briefe usw.		
6 Bad Holz	20.	—
5 " Kohle	14.5	14.5
Fr.Pr Bk.II	93.25	93
Mhm Kohle	—	—
Hess Bk.	—	—

	8. 2.	9. 2.
8 Pf.Hyp II-V	100¼	—
8 do.VI VII	102.5	—
8 do. VIII	—	—
5 Pr. Kali	—	—
5 Pr. Rogg.	9.5	9.5
8 Rh.Hyp24 25	104.5	104.5
4 do.V VIII	—	—
5 Rh.M.D.	—	—
5 Sachsenk.	—	—
5 " Rogg.	—	2.44
5 Süd.Festw	—	—
PM Pfandbriefe		
Rh.Hyp33.39	15.4	15.25
Bad.Komm.	—	—
Hessen1 25.2	13.20	13.2
do 26, 28	—	—
do.Kom.1.16	6.19	—
Nassau F.-D. K.-S. 26	8.80	8.7
do. 28	—	—
Freiv. Werte		
Becker Stahl	—	/2
Karl.Wagg	—	130
Lastanto	135	35
Krügersbad	35.5	—
Kr. Ohsbl.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

10 Prozent Rabatt 10

Freie Lieferung überall

auf Bettstellen, Schonerdecken, Matratzen, Deckbetten, Kissen
Patentrösten, Woll-, Stepp- und Daunendecken, Federn, Daunen, Schränke

Verkauf nur bester Fabrikate

Betten-Buchdahl

KARLSRUHE, Kaiserstr. 164. Nähe Post.

Todes-Anzeige.

Allen Bekannten die traurige Nachricht, daß mir am 6. Februar mein lieber, guter Mann

Herr Wilhelm Bürger

Tapeziermeister

durch einen sanften Tod entrissen wurde.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Wilh. Bürger.

Dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend fand die Bestattung in aller Stille statt. B551

Schmiedezwangsinnung Karlsruhe.

Am 8. Februar verschied nach kurzer Krankheit unser langjähriges Mitglied

Herr Schmiedemeister
Friedrich Hoffmann sen.
Beiertheim

Die Beerdigung findet Donnerstag 1/2 5 Uhr in Beiertheim statt. Ersuche die Herren Mitglieder um zahlreiches Erscheinen.

2965 DER VORSTAND.

Statt besonderer Anzeige.

Am 7. ds. Mts. verschied unerwartet rasch unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

OTTO VEITH
Kaufmann
im Alter von 41 Jahren. 2905

In tiefer Trauer:
Familie Veith.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Vaters, sowie für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Pfk. Fischer für seine trostreichen Worte, den ehrwürdigen Schwestern für ihre aufopfernde Pflege und den Vereinen für ihre Anteilnahme an unserem schweren Verluste. B529

In tiefer Trauer:
Frau Anna Siegel Ww.
Richard Siegel

Bernhard Arnold Friedrich

Hocherfreut zeigen wir die Geburt eines kräftigen JUNGEN an

Dr. Friedr. Probst und Frau Wilma
geb. ULMER.

OBERKIRCH i. Baden, Oberdorfstraße Nr. 1
8. II. 1927. B540

Marion Adelheid Luise

Unser Herbert hat ein Schwesterchen bekommen. Es zeigen hocherfreut an

Dr. med. Wilhelm Brilmayer
und Frau Nelly, geb. Schlossstein.

KARLSRUHE, den 8. Februar 1927
Kaiserstr. 147. z. Zt. Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus. 2899

Kaufgesuche

Lexikon
(Brockhaus), gebraucht, doch gut erhalten, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 686a an die Badische Presse.

Kaufe
fortwährend getr. Kleider, Wäsche Pfandscheine etc. A. Schay, Waldhornstr. 21, 2 Tr. (5288)

Strickmaschine
sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe von Preis u. Größe erbeten unter Nr. 2963 an die Badische Presse.

Gebrauchte
Ladeneinrichtg.
für Spezereigeschäft gesucht. Näheres unt. Nr. 678a an die Bad. Pr.

Guterhaltenes
Büfett
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. T7944 an die Badische Presse.

Zu kaufen ges.:
ein gut erhalt. Kippanhänger, 5 To. od. 4 To., evtl. auch fabrikneu. In Zahlung muß genommen werden ein 8/24 Personen-Wagen od. Motorräder. Anfragen zu richten unter Nr. T7969 an die Badische Presse.

Ofen
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B7952 an die Badische Presse.

Nur gut erhaltenes
Tafelklavier
oder Piano zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 679a an die Bad. Presse.

Nur gut erhaltenes
Tafelklavier
od. Piano zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 688a an die Bad. Pr.

Herren-Kleider
geg. gute Bez. zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 5896 an die Bad. Presse.

Mauser-Pistolen
mit Holzschaft
zu kaufen od. tauschen gesucht. (2925)
Fr. E. Demand, Herrenstr. 21, III. Tel. Nr. 5298.

Auto
5—6-Sitz., Baujl. 1925/26, gut erhaltener Wagen, gegen sofort. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. L7961 an die Badische Presse.

Immobilien

Großes Geschäftshaus
1400 qm, Nähe Karlstor, teils sofort beziehbar, geeignet für
Spedition-Auto-Fa.
billigst, 80 000 M, Anz. 20 000 M zu verkauf.

Einfamil.-Häuser
je 3 od. 5 Z.-Wohng. beziehb., v. 2000 M Anzahlung an.

Lebensmittel-
Geschäft in Bad.-Baden, mit Wohnung, beziehb., erfordl. 3500 M bar. Ackermann, Kriegsstr. 86.

Geschäftshaus
mit 2 Läden, Nähe Hauptpost. Preis 55 000 M. Anz. 15 000 M.

Geschäftshaus
mit Laden, eine 4 u. eine 3 Zimmerwohnung, kurz nach Kauf ohne Tausch beziehbar. Preis 22 000 M. Anz. 8000 M.

Geschäftshaus
mit Werkstätte, Einfahrt, 4×4 u. 1×2 Zimmerwohnungen, Preis 30 000 M. Anz. 4000 M.

Wirtschaft
mit Metzgerei
5 Fremdenzimmer, 2 Nebenzimmer, Nähe Karlsruhe, Preis 80 000 M Anz. 10 000 M. (2969)
E. Güntert, Ettlenweinstr. 19. Tel. Nr. 4077.

Suche ein kleines
Wohnhaus
zu kaufen. Anz. 3000 M. Angebote u. Nr. S7968 an die Badische Presse.

Geschäftshaus
in Ettlingen, mit Auto-Werkstätte, 8 Zimmer, Bad, Einfahrt, 2 Bauplätze mit ca. 70 tragb. Obstbäumen. Pr. 24 000 Mk. Anz. 8000. 5 Zimm. beziehbar. (B526)
Otto Raab, Immobilien, Edprinzenstr. 33. Tel. Nr. 4124.

Garten
(Baupatz), in d. Weiherädersiedlg., gut angelegt, mit über 30 tragb. Obstbäumen, geg. bar preiswert zu verkaufen. Näheres unter Nr. S7943 an die Badische Presse.

Club-Möbel
in Leder, Gobelin, Moquett Cord rc., bequem, modern u. solide Formen, in all. Preislag. ausgestellt.

Polstermöbel
jeder Art, in extra Anfertigung, wie auch Kissen, Matratzenarbeiten u. Vorhänge.

Chaiselongues
mit verstellbar. Kopfteil, mit und ohne Decke, in verschied. Größ., teils vorrätig.

Schreibstühle
u. Armlehnstühle, in ca. 25 versch. Formen, vom einfachen b. z. schwerst. Modell.

Speisestühle
eichen rod u. fertig gebeizt, von einfach solider, bis reichhaltig modernster Ausführung, für jedes Zimmer passend.

Reparaturen
Neuanfärben v. Ledermöbel, Aufarbeiten aller Art Polstermöbel. (2895)

E. SCHÜTZ,
Kaiserstraße 227.
Telefon 2498.
Erst. u. ältest. Spezialgeschäft für feine Polstermöbel.
Referenzen v. Architekten, Behörden und Private. Beste, fachgem. Arbeit, billigste Preise, Teilzahlung gestattet. Prompter Versand nach ausw.

Schlafzimmer
mod. gute Ausführung, dkl. Mahagoni, gew., bestehd. 1 Schrank, 2 m, 1 große, 1teil. Friseur-Toilette, 2 Betten, 2 Nachttische, 1 gr. Waschkomm. mit Marmor u. Spiegel, 2 Stühle zum Reklamepr. von 950 M. (B538)
Schreinerei Aug. Bastian Rüppurrerstr. 33. Tel. 3051.

Großer Schreibtisch
mit Aufsatz, eichen, reich geschnitzt, dazu passend Spiegel, Damen-Schreibtisch, Konsole m. Spiegel, Bett, massiv nußb., m. Rost, Nachttisch, Oelgemälde, Graphik, Prachtwerke, Gasbeleuchtungskörper u. a. m. zu verkf. Leopoldstr. 2, 1 Tr., 2—3 Uhr nachm. (B434)

Billig abzugeben:
Waschtische u. Kommode v. 15 M an, eisern. Bett mit Matr. v. 20 M an, Nachttische mit Marm. v. 12 M an, mod. Eich. Bett, Fremdenzimmer, Herrenzimmer, Klubgarnitur, Chaiselongue, Matratzen u. Patentröste und sonstiges. Wird auch einz. abgegeben Sternbergstraße Nr. 2, Hof. (B549)

Zu verkaufen
1 Hobelbank, ca. 800 guterhalt. Dachziegeln, eine Häckselmaschine u. 1 vierrädrig. Handwagen. Anzusehen nachmitt.: Augartenstr. 57, I. (B518)

1 kombin. Herd
neu, zu verkauf. (2539)
Amalienstr. 37, Laden.

Piano
gut in Ton, kl. Modell, 420 M. Damenrad, guterhalt., 58 M. Verkfl. Rudolfstr. 19. Kempermann. (B545)

Mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefere ich überall hin gegen bequeme Wochenraten von nur Gmk. 1.- an

Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Jll. Katalog A gratis u. frei.
Walter H. Gartz, Postfach 1 / A Berlin S. 42.

Frische

SEE-FISCHE

Direkter Bezug in Spezial-Fisch-Waggon von der See:
Eingetroffen
2 Waggon

Frische
Kabliau
in bekannt bester Qulität.

kopflos im ganzen Fisch Pfund **26** ₰
im Anschnitt Pfund **28** ₰

In unserer Spezial-Abteilg. für
Fische, Wild und Geflügel

Karl-Friedrichstraße 3
am Marktplatz

Frisch vom Fangplatz:
Weser-Salm, Hechte, Zander, Heilbutt, Schollen, Rotzungen, Goldbarsch, Nordsee-Schellfische und Kabliau.

Frisch gewässerte Stockfische

Grüne Heringe 3 Stück **58** ₰

Räucherwaren:
Bückinge, Sprotten, Flundern, Fleckheringe, Seelachs, Lachsflör, Räucheraal, Räucherlachs im Ausschnitt

Fein-Marinaden in großer Auswahl

Pfannkuch

Kaufen Sie

Schaller's Tee

in Originalpackung

den feinsten, den die Welt erzeugt!

Billige Preise bei stets guter Qualität sind die Gründe meines Erfolges.

Achtung! Ia. Existenz!
Gutgehendes Geschäft
(Eckhaus)

Rauch-, Zucker-, Delikateß-, Spirituosen-, Lebensmittel-, Drogen- und Kolonialwaren usw., an verkehrsreichster Lage eines gr. zukunftsreichen Industrieortes (Karlsruhe—Offenburg) ist krankheitshalber sofort zu verkaufen, Haus massiv, in denkbar bestem Zustand, Eckladen mit 2 gr. Schaufenstern, 6 schöne Zimmer, gr. helle Küche, Bad, W.C., Magazin, Telefon, Elektr. u. Wasserltg., Bier- und Gemüsegarten, gebäudesondersteuer- und beschlagnahmefrei. Nichtfachleute werden eingelernt. Erforderl. Kapital 10—12 000 Mark, Rest günstig. Angebote unter Nr. 656a an die Badische Presse erbeten.

Häuser und Geschäfte
Ackermann, Kriegsstr 86

Gutgehendes Gasthaus
mit Fremdenzimmer od.
Metzgerei
alsbald zu kaufen gesucht. Anzahlung 15—20 000 M. Angebote u. Nr B7777 an die Badische Presse.

Lebensmittelgeschäft
in verkehrsreich. Lage zu 1500 M zu verkauf. Näheres unt. Nr. H7933 an die Badische Presse.

Delik.-Geschäft
zu verkaufen. Brenner, Karlstr. 29a. (B541)

Zigarren-Geschäft
flottgehend, mit großem Kundenkreis, Ia Lage Karlsruhe, umständehalber zu verkauf. Großer Umsatz wird nachgewiesen. Angebote unt. Nr. W7972 an die Bad. Pr.

2½stöckiges
Wohnhaus
in Bulach, Kleintierstallung mit Garten, weg. Wegzug sofort billig zu verkauf. Angebote unt. Nr. T7919 an die Badische Presse.

Häuser 886
und Geschäfte vermittelt
M. Busam, Herrenst. 38.

Häuser u. Geschäfte
vermittelt
E. Breitenberger
Kaiserstr 219 Tel. 2406

Zu verkaufen

Ia.
Herren-Zimmer
in Eiche
— spottbillig —
u. trotzdem Qualitäts-Arbeit.
Teilzahlung gestattet
Möbel-Kaufhaus Gust. Friedrichs 9106
Steinstr. 23

Schreibmaschinen
Büromöbel
u. sonst. Bürobedarf sehr billig zu vkf. 826
Hoff, Bürobedarf, Waldstraße 6.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei
Hischmann,
Zähringerstr. 29. B1357

Möbel
jeglicher Art liefern in pr. Qualität und hübscher Form sehr preiswert. 11026
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 28
gegenüb. d. Reichsbank

Schlafzimmer
schwere Arbeit, mit weißem Marmor, infolge günstigen Einkaufs sehr billig abzugeben.
Epple,
Möbelhaus,
Steinstraße 6,
Haltestelle Mendelssohnplatz beim alten Bahnhof. (5306)

Küchen
neueste Modelle, in bester Ausführung, infolge günstigen Einkaufs sehr billig abzugeben.
Epple,
Möbelhaus,
Steinstraße 6,
Haltestelle Mendelssohnplatz beim alten Bahnhof. (5304)

Chaiselongues, Diwans, Metall-Betten
große Auswahl, billigst. Eventl. Zahlungs-Erl. L. Kehrsdorf, Karlstr. 68 Telefon 875. 2209

Zu verkaufen:
1 Sofa m. Umbau (eich.) u. 2 große Bilder (gerahmt). Anzusch. zwisch. ½2 u. ½3 Uhr od. abds. nach 7 Uhr. Adresse unt. Nr. Y7949 in der Badischen Presse.

Gut erhaltene Küche zu verkaufen. Wo, sagt unter Nr. R7967 die Badische Presse.

Billige Möbel:
mod. Büfett u. Kredenz, eichen, Büfett, nußb., Diwan Plüsch u. Mah., Vitrine, Diplomat eich., verschiedene weiße Möbel, Standuhr, großer Goldspiegel, Schränke, Zier- und andere Tische, Stühle, Roßhaarmatr., Warenschäfte, Ladentheken und sonstiges billig. An- u. Verk. Rudolfstraße 19, Kempermann. (B544)

Sprechapparate
Platten Zubehör, billigste Preise, Reparaturen. 2427
Zirkel 30 (Laden).

Singer
Nähmaschine
fabrikneu, umständehalb. billig zu verkauf. Kamm, Karl-Wilhelmstr. 32, II. (B536)

Mehrere fast neue
Strickmaschinen
8/80 und 8/21, sowie eine 12spindelige
Spulmaschine
wegen Verkleinerung d. Betriebes sehr preiswert zu verkaufen. (B495)
Strickwarenfabrik Karl Köhler, Moltkestr. 81.

Photo-Apparat
9×12, für Anfänger u. Schüler-Geige billig zu verkaufen: Rüppurrerstraße 28, IV. (B499)

Gelegenheit für
Briefmarken-sammler.
Große Sammlung wird aufgelöst u. im einzelnen billig abgegeben. Inland und Uebersee alles vertreten. Reflektanten wollen sich unter Nr. 5464 an die Badische Presse wenden.

5 Tonnen (2813)
Lastwagen
Benz, Baujahr 1924, speziell für Sägewerk geeignet, im Austr. zu verkf. R. Ertel, Kaiserallee 45.

Herrenrad
„Goericke", sehr gut erhalten, neu bereift und Roschlicht spottbillig 5460
wegen Verletzung

Kleine, 14car., goldene
Damenarmbanduhr
neu mit 14 car Gliederarmband zu 50% d. Fabrikpreises
PHOTO 9×12
Ia Fabrik. m. Zubehör
R.-M. 25.—
Dorfstr. 27. II., r.

„Selve" Lieferwagen
geschlossener Kasten, wie neu, preiswert zu verkf. Wieland u. Werner, Humboldtstr. 1. (B493)

Motorrad
„Snob", 1½ PS, steuerfrei, durchrepariert, neue Bereifung gegen bar, für M 130 zu verkauf.: Philippstr. 20, IV., r. (B528)

Ein Restposten getrag.
Anzüge
von M 8.50 an.
Einzel. Kittel v. 3 M an
Ulster von M 6 an,
Dam.-Mantel v. M 4 an,
Dam.-Stiefel v. M 2 an,
Halbschuhe v. M 2.50 an.
Einzelne Reste v. M 1 an
Pfisterer, Zähringerstraße Nr. 30. Telefon 2293. Bitte Haus-Nr. beachten. (2649)

100 Herren-Anzüge
prima Sachen, zu 14.50, 28, 35 u. 45 M, 150 Hosen 2.75, 3.75, 6.75 u. 8.50 M Gelegenheitskäufe.
Herrenstraße 11, II. Eckenbau. (5120)

Smoking-, Gehrock- und Cutaway-Anzug, fast neu, staun. billig zu vkf. Zähringerstraße 53a, II. (5402)

Gelegenheit!
Neuer, eleganter Herren-Mantel (Uebergangsmantel), mittl. Größe (Maßarbeit), weit unt. Preis abzugeben. Dunz, Schillerstraße 30 (B548)

Brut-Apparat
für 60 Eier wird billig abgegeben. Angebote u. Nr. 5458 an die Badische Presse.

Tiermarkt

Jüngerer Hund
mittelgroße Rasse, Rüde, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. U7945 an die Badische Presse.

Zu verkaufen
4 junge, 8 Wochen alte
Dackel
mit Stammbaum, nur in gute Hände. Mutter schlupft. (B486)
G. Jörger, Flehingen.

Billige Betten bei Burchard

Sofort!
Gewinn-Auszahlung
losbriefe à 1 M u. à 50 ₰
11 Stück 10 M u. 5 M Porto 20 ₰
Stürmer MANNHEIM O 7, 11
POSTSCHECK-KONTO: KARLSRUHE 17043

Hier bei: Brunnert, H. Fritz, Grau, J. Kern, G. Kirchenbauer, K. Maier, A. Martin, E. Stadelhofer, F. Treiber, L. Weil, E. Zwerg. 4770a

Kapitalien

Hypothek von
12 000 Mark
wird angekauft. Brenner, Karlstr. 29a (B5412)

9000 ℳ
auf Geschäftshaus auf 1. Hypothek gesucht. Näh. unter Nr. 677a an die Badische Presse.

1500—2000 ℳ
auf Hypothek von Privat gesucht. Angebote unter Nr. 37909 an die Badische Presse.

Teilhaber
für gewinnreiches Unternehmen mit ca. 5 Mille gesucht. Angebote unt. Nr. G7932 an die Badische Presse.

Beamter, in sicherer Lebensstellung, sucht gegen gute Sicherheit und gute Verzinsung ein
Darlehen von 400 Mark.
Angebote u. Nr. 37900 an die Badische Presse.

Beteiligung.
Kaufmann, 44 J. alt, firm in allen kaufm. u. Fragen, sucht sich an einem gut. Unternehmen hier od. Umgebung per bald mit
25 000 Mille
zu beteiligen. Sicherstellung des Kapitals, Gewinn-Ant. u. Gehalt Bedingung. Angebote u. Nr. 2737 an die Badische Presse erbeten.

Bauwerkmeister

oder älterer Hochbautechniker auf Privatdienstvertrag per sofort gesucht.
Bedingungen: Gewandtheit in allen technischen Arbeiten auf Büro und Baustelle, vielseitige Erfahrungen auf allen Gebieten des Hochbaues, wie Voranschlag, Baukonstruktion, Statik, Eisenbeton, Bauführung u. Abrechnung. Hinreichende Kenntnisse in sanitärer und Heizungs-Anlage, sowie die für einen guten Techniker erforderliche Befähigung im Zeichnen.
Schriftliche Bewerbungen mit Referenzen und Zeugnissen, sowie Angabe der Gehaltsansprüche sind einzureichen bis längstens 21. d. M. an das (680a) **Stadtbauamt Baden-Baden.**

Südd. Fabrik der Nahrungsmittelbranche sucht seriösen Herrn in mittleren Jahren zum Besuche der Grossistenkundschaft. In Betracht kommen nur Herren, die nachweisbar erstklassige Beziehungen haben und sich zur teilweisen Vertretung im Büro eignen. Angebote mit einwandfreien Unterlagen unter Nr. 684a an die Badische Presse.

Inspektor-Gesuch.

Die Bezirksdirektion Karlsruhe von alter Deutscher Feuerversicherungsgesellschaft mit sämtlichen Nebenversicherungszweigen einschließlich Unfall-, Haftpflicht- und Auto-Vers. sucht per sofort jüngeren, strebsamen Inspektor, der nachweislich mit gutem Erfolg bereits tätig war, gegen entsprechendes Gehalt, Tarifspesen und Superprovision. Angebote unter Nr. D7929 an die Badische Presse.

Junger, tüchtiger
Hochbautechniker
zeichnerisch befähigt, per sofort gesucht. Vorlage von Zeugnissen und Zeichnungen erwünscht. 5435
Deines & Rehder, Architekten B. D. A.
Weinbrennerstr. 2 Telefon 3933

Aeltere vogtl. Spitzen-, Stickereien- u. Damenwäsche-Fabrik sucht per sofort für den Bezirk Baden-Württemberg tücht., branchekundigen, älteren
Provisions-Vertreter
Es werden nur Offerten berücksichtigt von seriösen Herren, die nachweisbar branchekundig, in den einschl. Geschäften eingeführt sind und denen daran liegt, durch ernste, zielbewußte Arbeit sich eine sichere Existenz zu gründen. Seit Jahren in diesem Gebiet gut eingeführte Herren ohne Nebenvertretung erhalten den Vorzug. Gefl. ausführl. Offerten unter L. Z. 999 an Rudolf Mosse, Zwickau, Sa.

Vertrauenssache!
Abgebaute
Beamte und Kaufleute
finden (A388)
sofortigen, hohen Verdienst bei angenehmer, konkurrenzloser Tätigkeit. Angebote unter M. M. S. 1111 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Chauffeur gesucht.
Für einen schweren Mercedeswagen zu größeren Reisetouren wird ein ruhiger, absolut zuverlässiger, nüchterner und erfahrener Chauffeur gesucht. Angebote unter Nr. 5452 an die Badische Presse erbeten.

Kaufm. Lehrling
Wir beabsichtigen zu Ostern einen aufgeweckten jungen Mann m. erfolgr. Mittelschulbildung einzustellen und erbitten uns selbstgeschriebene Bewerbung mit Lebenslauf
Büro Rheinhafen
Karlsruher Schiffahrts-Aktien-Ges. 2923

Ohne Risiko, ohne Kapital
können sich Damen bei kommissionsweisem Verkauf nur erstklassiger
Strumpfwaren
in Büros 2c., schönen Nebenverdienst bei guter Provis. erwerb. Kleinste Mengen zu Engrospreis. Angebote u. Nr. D7954 an die Badische Presse.

Gut empfohlenes
Alleinmädchen
in vornehme kl. Familie nach auswärts gesucht. Leichte angenehme Stelle, gute Behandlung. Angebote unter Nr. 689a an die Badische Presse.

Nach Trier suche zum 1. od. 15. März durchaus zuverlässiges
Mädchen
welches selbständig kochen kann u. Hausarbeit mit übernimmt. Zweitmädchen vorhand. Nur solche, die bereits in besserem Hause tätig waren und Zeugnisse aufweisen können, mögen sich melden: Herrenstraße 14, III. (B533)

Gesucht auf 1. März nach Offenburg tüchtig.
Mädchen
oder Fräulein zu zwei Kindern. Angebote u. Nr. B7917 an die Badische Presse.

Ehrliches, nettes
Mädchen
zum Servieren, welches nebenbei Hausgeschäfte übernimmt, per sofort oder auf 15. Februar gesucht. Adresse mit Zeugnisabschriften u. Bild unter Nr. 683a an die Badische Presse.

Kinderl., nicht zu jung.
Mädchen
tüchtig für Haushalt 2c. per sofort gesucht. (2913) Brand, Bernhardstr. 17.

Bilanzsicherer Buchhalter
gewandt. Korrespondent, perfekt in sämtl. Steuerangelegenheiten u. allen kaufm. Haupt-Arbeiten, 28 Jahre, ledig, m. allerersten Referenzen u. tadellosen, langjähr. Zeugnissen wünscht sich per 1. März od. 1. April zu verändern. Werte Angebote unter Nr. E7930 an die Badische Presse.

Tüchtiger
Reisender
„Manufakturist", m. gut eingef. Tour, sucht Vertretung einer leistungsf. Firma f. Baden, Württemberg u. Hohenzollern. Angebote u. Nr. E7805 an die Badische Presse.

Weiblich

Fräulein
gew. im Maschinenschr. u. Stenographie, sowie sicher im Rechnen, sucht Stellung per sofort. Angebote unt. Nr. G7907 an die Badische Presse.

Junge, tüchtige
Friseuse
sucht per sofort od. 15. Februar 1927 Stellung. Würde auch als Sprechstunden-Hilfe zu Zahnarzt gehen. Gefl. Angebote unter Nr. 87825 an die Badische Presse.

Junge Witwe,
23 J., sucht
Beschäftigung
am Büfett od. sonstigen passenden Wirkungskreis. Ia Referenzen. Angebote unter Nr. 2609 an die Badische Presse.

Mädchen
18 J., das schon gedient hat u. nähen kann, sucht Anfangsstelle als Zimmermädchen od. Alleinmädchen, für sofort od. später. Angebote u. Nr. B7965 an die Bad. Pr.

Geb. junge Dame
mit guten Umgangsformen, in allen Zweigen des Haushalts erfahren,
sucht geeignete Position zur Führung bzw. Stütze des Haushalts
einer alleinsteh. Dame od. ält. Herrn. Gefl. Angebote unter Nr. U7920 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.
Karlsruhe—Ettlingen.
Ich biete in Ettlingen: eine schöne Sechszimmerwohnung, Bad, Mädchenzimmer, Speicher, Mansarde, Keller, Mietpreis 1000 ℳ pro Jahr. Beziehbar 1. März.
Ich suche in Karlsruhe eine 4—5 Zimmerwohnung m. Bad, Mädchenzimmer usw. per März od. 1. April. Angebote unter Nr. 690a an die Badische Presse.

Geboten:
mod. geräum. Vierzimmerwohn., erstkl. herger., mit reichl. Zubehör, gute Weststadtlage, Friedensmiete 860 ℳ.
Gesucht:
mod. 6—7 Zimmerwohnung, Weststadt, mögl. Dampfheizg. Angebote unter Nr. 2705 an die Badische Presse.

Wohnungstausch
Sonnige Drei-Zimmer-Garten-Wohnung in der Kaiserallee, geeignet für Handwerker, gegen eine Zwei-Zimmer-Wohnung, 1., 2. od. 3. Stock, zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. K7935 an die Badische Presse.

Mod. 6 Zimmer-Wohng. in guter Weststadtlage, gegen schöne 3—5 Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. M7962 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.
Neuhergerichtete
Ein-3.-Wohng.
gegen
Zwei- oder Mehr-Zimmer-Wohnung zu tauschen oder
an ruhigen Mieter gegen Vordringl.-Karte sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. L7911 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Wohnungsnachweis
Für Vermieter kostenlos
Ackermann, Kriegsstr 86

2 Büro
schönes Schlafzimmer m. 2 Betten, nebst kl. Küche, gut möbl., in gut. Lage, mit elektr. Licht u. Telefonanlage auf 1. März zu vermiet. Näh. Zähringerstraße 1, III., früher Kurvenstr., Ecke Karlstr., direkte Haltestelle. (B487)

Büro od. Lagerraum
20 qm, in der Augartenstraße zu vermiet. Angebote unt. Nr. Q7941 an die Badische Presse.

Schöne, sonnige
3 Zimmer-Wohnung
2. Stock, Veranda, Bad 2c., sofort od. 1. März, billig, gegen 500 ℳ Zusch. bill. zu vermiet. Angebote u. Nr. 87950 an die Badische Presse.

Wohnungszentrale
Herbst, Zähringerstr. 31, vermittelt Wohnungen, frei und Tausch. (B472)

2 3.-Wohnung
am Mühlburg.-Tor an ruhig., kinderl. Ehepaar zu vermiet. Vordringl.-Karte. Angebote u. Nr. Q7916 an die Badische Presse erbeten.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer
an bess. Herrn auf 1. März zu verm. Yorkstr. Nr. 36, IV., lks. (B519)

Gut möbl. Zimmer
an einen Herrn zu vermiet.: Rüppurrerstr. 19, parterre. (B491)

Gut möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Betten auf 1. März zu vermieten. Yorkstraße 32, III. (B537)

Gut möbl. Zimmer
heizb., sep. Eing., an nur berufstät. Herrn od. Frl. per sofort od. 15. Febr. zu vermiet. Schützenstr. Nr. 84, II., l. (2911)

Möbl. Mansarde
geg. Hausarbeit, nur an solide pünktl. Frau od. Mädch. zu verm. Mathystraße 25, III.

Gut möbl., ungeniert. Zimmer m. Pension bis 15. Febr. zu verm.: Gottesauerstr. 14, parterre. (B521)

WEISSE WOCHE
Laßt Preise und Qualitäten sprechen!
BURCHARD

8000 Mk.
an reelles Geschäft als Interessen-Einlagen zu vergeben, 20jähr. Zeugnisse vorhd. Bei guter Sicherheit Arbeitsstellung evtl. spät. Wohnung. Angebote unter Nr. N7942 an die Badische Presse.

3—4000 Mk.
auf 2. Hypothek gesucht. Angebote u. Nr. C7953 an die Badische Presse.

5—6000 Mk.
von Selbstgeber auf 1. Hypothek gesucht. Angebote unter Nr. 2643 an die Badische Presse.

Hypothekengelder
sofort auszuleihen. Vermittlg. f. Geldg. kostenlos. (B527) Otto Raab, Finanzgesch., Erbprinzenstr. 33, Tel.-Nr. 4124

Offene Stellen

Vertreter ges.!
Um den steig. Bed. in uns. Schreibmasch. zu erfass. such wir zum Vertrieb unserer „Reya"-Schreibmaschine für die Bez. Karlsruhe u. Offenburg (nördl.) je 1 tücht., tatkräft. Vertreter. Da die Masch. v. best. Qualität, billig u. auch geg. kl. Raten verkauft wird, ist große Absatzmögl. b. hoh. Verdienst garantiert. Ausführl. Angebote unt. Nr. U7970 an die Badische Presse.

Altangesehene, leistungsfähige
Markgräfler Weinhandlung
sucht für Karlsruhe und Umgebung rührigen, bei Wirten und Privaten eingeführten
Provisions-Vertreter
Anfr. unter Nr. 687a an die Badische Presse.

Pfälzische Gewürzmühle
seit mehreren Jahren in Pfalz und Baden bei der Kundschaft gut eingeführt, sucht per sofort
erstklassig. Vertreter
der gute Erfolge nachweisen kann, bei hoher Provisionsvergütung.
Schriftliche Angebote m. Angabe der früheren Tätigkeit unter Nr. 658a an die Badische Presse.

Stenotypist.
Intellig., junger Mann mit tüchtiger Allgemeinbildung für Telephon- u. Radioaufnahme und Maschinenübertragung per Ende Febr. gesucht. Nur beste Kraft kommt in Frage. Wolff-Büro, Herrenstraße 48. (2819)

Vertreter
gesucht, sowie Bezirks-Leiter mit Kolonne für Pharmazeutische Erzeugnisse. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Angebote unter Nr. L7936 an die Badische Presse.

Abgebauter Beamter
oder Kaufmann findet sofort gute Stellung, bei einer Interessen-Einlage von ℳ 2000. Angebote unter Nr. X7973 an die Badische Presse.

Lackschreiber
für tüchtigen, lohnender Nebenverdienst dauernd zu vergeben. Angebote unter Nr. F7906 an die Badische Presse.

Wir suchen für sofort oder später einen
Lehrling.
Bedingung mindest. Einjährigenzeugn. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnissen sind zu richten an (2921)
Martin Eichelgrün u. Co., Feldbahnfabrik. Filiale Karlsruhe, Friedenstr. 18

Weiblich

Jüng. Mädchen
für Wirtschaft, f. leichte Hausarbeit u. Servieren gesucht. Die Wirtschaft befindet sich in einem kl. Städtchen zwisch. Karlsruhe u. Mannheim. Angebote u. Nr. 673a an die Badische Presse.

Mädchen-Gesuch.
Ein Mädchen, mögl. v. Lande, für häusl. Arbeiten zu kleiner Familie, bei Karlsruhe, auf 15. Februar od. 1. März gesucht. Angebote unt. Nr. G7957 an die Bad. Pr.

Herren und Damen mit ersten
Verbindg. zu Industrie, Handel, Kurorten als Vertreter (auch Einzelfälle) gesucht von Buch- und Kunstdruckerei mit Auslandsorganisation und best. Referenz üb. folg. Spezialleistg.: Entwürfe, Reklameberatg., fremdsprach. Uebersetzung u. ff. Kunstdruck v. Prospekt. Werk, Katalog etc. f. Handel und Export erfolgr. Vertr. bei Nachweis erst. Verbindg. Dauerst. m. Fix. u. Prov. Eingeh. Bewerbg. unter Nr. 674a an die Bad. Pr.

Lehrling
Für kaufm. Büro wird **ein junger Mann** als
mit guter Schulbildung auf **Ostern gesucht.**
Angebote unter Nr. 5456 an die Badische Presse

Größeres Industrie-Unternehmen
sucht für Ostern 1927
kaufmännischen Lehrling.
Söhne aus achtbarer Familie mit besten Schulzeugnissen wollen Lebenslauf einreichen unter Nr. 2925 an die Badische Presse.

Reise-Dame
od. Vertreter, nur beste Verkaufskraft, fleiß., möglichst mit groß. Bekanntenkreis, zum Verkauf von **nur Qualitätswaren in Herren- u. Damen-Wäsche, Bettwäsche u. Strumpfwaren**
an Private gesucht. Angebote u. Nr. 4638 an die Badische Presse.

Gebildete Stütze
die perfekt kochen, schneidern und bügeln kann, zu 3 erwachsenen Personen auf 1. März nach Pforzheim gesucht. Tüchtiges Zweitmädchen vorhanden. Ia. Zeugnisse Bedingung. Zu erfragen Belfortstraße 4, III. (B530)

Gesucht auf 15. Febr. od. 1. März tüchtiges, ehrliches u. unabhängig.
Mädchen
oder Frau für ¾ oder ganze Tage. Nur solche, die schon in guten Häusern waren u. auf Dauerstellung reflektieren, wollen sich melden. Adresse zu erfragen unter Nr. 87975 an die Bad. Pr.

Gebildete kath. Stütze in kl. Haushalt mit Kindern für alle Arbeiten bei Familienanschluß gesucht. Waschfrau gehalten. Angebote erbet. unter Nr. B7971 an die Badische Presse.

Schulentlassenes, ehrlich.
Mädchen
das Liebe zu Kindern hat, tagsüber zur Mithilfe in kl. Haushalt gesucht. Zu erfragen unt. Nr. F7956 in der Badischen Presse.

Stellengesuche

Männlich

Jg. Kaufmann
sucht Volontärstelle in Drogeriegeschäft. Angebote unter Nr. B7946 an die Badische Presse.

Jg. tücht. Mann sucht sofort Stelle als
Diener
in Hotel od. Herrschaft (spricht französisch.) Angebote unter Nr. E7955

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Geboten:
Schöne 6 Zimmerwohnung mit Bad, in best. Lage, Kaiserstr., Nähe Hauptpost.
4 Zimmerwohnung m. Bad, Nähe Parkstraße.
Gesucht per 1. April od. später:
Zwei Fünfzimmerwohnungen in guter Lage, am liebsten in einem Hause (evtl. Einfamilienhaus). Angebote u. Nr. 2869 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.
Tausche schöne, große 2 Zimmer-Wohng., Oststadt, geg. große 2- od. 3-Zimmerwohng. Adresse zu erfragen unter Nr. H7908 an die Bad. Pr.

Auf 1. März d. J.
Neuer, klein. **Laden**
an gut. Lage in Rastatt (bisb. Lebensmittelgesch.)
zu vermieten
an zahlungsf. Geschäftsleute. Gefl. Angebote u. Nr. 682a an die Badische Presse.

Büros,
Nähe Marktplatz u. Kaiserstr., part., gelg., mit el. Licht, Gas, Wasser, Telef.-Zelle, Schalter m. Vorr. 2c. per sofort od. später zu verm. Ritgen, Adlerstraße 26, Fernsprecher 448. (2827)

Schöne beschlagnahmefr. 3 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. April zu vermiet. K.-Daxlanden, Krämerstr. 34, II. Stock. (5282)

Im Zentrum gut möbl. Zimmer, in gutem Hause, an soliden Herrn sof. od. 15. Febr. zu verm.: Kahl, Akademiestr. 51, III., gegenüber Prinz Max-Palais. (B524)

Zimmer zu vermieten gegen Hausarbeit nur an anständige Person. Steinweinstraße 18, IV. lks. (B523)

Zimmer
mit 2 Betten sofort od. 15. Febr. zu verm. Marienstr. 83, III., r. (B537)

Frdl. möbl. Zimmer sep. Eing., elektr. Licht und Heizung ab 1. März an bess. Herrn zu vermieten. Roonstraße 20, II. Stock. (B535)

Aeltere Frau od. Frl. findet angenehmes
Heim
in kleinem Haushalt bei leicht. Beschäftigung. Angebote unter Nr. 37959 an die Badische Presse.

Groß. elegant. Laden
Friedrichsplatz 5, mit vielen Nebenräumen, evtl. Garage, ist auf 1. April zu vermieten.
Auskunft: Pianolager H. MAURER Kaiserstraße 176. 2833

Aus Baden.

Der Schiedsspruch für die badische Textilindustrie.

Bei den am Dienstag in Berlin vor dem Reichsarbeitsministerium geführten Verhandlungen über den vom badischen Landesschlichter für die badische Textilindustrie gefällten Schiedsspruch ist keine Einigung zwischen den Vertragsparteien zustande gekommen, da die Gewerkschaften an der strikten Durchführung des Schiedsspruches festhielten. Die Entscheidung des Reichsarbeitsministeriums ist in Bälde zu erwarten.

*

F. **Bretten**, 9. Febr. **(Ehrung treuer Arbeit.)** Eine schlichte aber eindrucksvolle Feier fand auf dem Bezirksamt hier statt. Galt es doch drei Veteranen der Arbeit zu ehren, die Herren Christian Kilbert, Friedrich Singer und Josef Singer, die über 50, 45 und 40 Jahren ununterbrochen bei der Firma Gebr. Harsch hier tätig sind und denen Landrat Dr. Pfister zu diesem Anlaß ein Anerkennungsschreiben des Ministers des Innern überreichte, wobei er die Bedeutung solcher treuen Pflichterfüllung für die Allgemeinheit und das Staatsganze hervorhob und den Genannten sowie der Firma auch die eigenen wärmsten Glückwünsche aussprach. Bürgermeister Schemenau schloß sich diesen Wünschen namens der Stadtverwaltung unter Ueberreichung eines Geldgeschenkes an und erwähnte besonders das schöne Verhältnis zwischen Firma und Arbeitnehmern, das auf gegenseitiger Treue beruhe. Im Namen der Ausgezeichneten und der Firma dankte Fabrikant Franz Harsch und lud anschließend daran alle Beteiligten zu einem gemütlichen Beisammensein in der „Stadt Pforzheim" ein, das die Teilnehmer an der schönen Feier noch einige Zeit zwanglos beisammenhielt. Ein weiterer Arbeitsveteran, Herr Platzmeister Wilhelm Morast, der seit 53 Jahren bei der Firma tätig war, konnte an der Feier bedauerlicherweise nicht mehr teilnehmen, da er inzwischen gestorben war; das Anerkennungsschreiben wurde jedoch der Familie zum ehrenden Gedächtnis überreicht.

ℓ **Mannheim**, 8. Febr. **(Realschule.)** Durch Abzweigung von der Oberrealschule ist eine selbständige sechsklassige Realschule mit der Bezeichnung „Moll-Realschule Mannheim" errichtet worden.

⊻ **Mannheim**, 8. Febr. **(Wiedersehensfeier.)** Die Vereinigung ehemaliger Angehöriger des 5. bayerischen Feldartillerie-Regiments „König Alfons XIII. von Spanien" begeht am 11. und 12. Juni d. Js. ihre Wiedersehensfeier in den Räumen der Rennwiese zu Mannheim.

:=: **Mannheim**, 9. Febr. **(Von der Feuerbestattung.)** Die Zahl der im hiesigen Krematorium eingeäscherten Personen betrug im vergangenen Jahre 499 gegen 403 im Vorjahre. Hiervon stammten 294 aus Mannheim, 44 aus Ludwigshafen, 61 aus der übrigen Pfalz und 45 aus anderen Orten.

r. **Sinsheim**, 7. Febr. **(Tagung.)** In Anwesenheit des Verbandssyndikus Dr. Göller-Karlsruhe fand hier die Generalversammlung des Wirtevereins Bezirk Sinsheim statt, wobei Wilhelm Olef-Bad Rappenau zum ersten, Hermann Lang-Sinsheim zum zweiten Vorsitzenden und Heinrich Löchner-Sinsheim zum Kassier gewählt wurden.

f. **Bad Rappenau**, 8. Febr. **(Todesfall.)** Im hohen Alter von 77 Jahren verschied hier der Zimmermann und Altbürgermeister Freudenberger. Ueber 25 Jahre lang lagen die Geschicke der Gemeinde in seinen Händen. Er hat es verstanden, sich viele Verdienste um das Wohl und zur Hebung der Gemeinde Rappenau zu erwerben, die ihm ein bleibendes Denkmal in der Gemeinde gesetzt haben. Leider war dem Verstorbenen kein sonniger Lebensabend beschieden. Bald nach dem Ausscheiden aus seinem verantwortungsvollen Amt wurde er von einer heimtückischen Krankheit auf das Krankenlager geworfen, die ihn über 2 Jahre an das Bett fesselte. Ein sanfter Tod machte nun seinem arbeitsreichen Leben ein Ende.

= **Hettingen** (A. Buchen), 5. Febr. Die Eheleute Johann Rechthold, Landwirt, feiern am Sonntag ihre goldene Hochzeit. Der Erzbischof hat dem Jubelpaar ein Glückwunschschreiben mit einem schönen Buch übersandt.

= **Krautheim** (bei Adelsheim), 9. Febr. **(Verunglückt.)** Der Schreinermeister Fritz Fluhrer war im Walde mit Baumfällen beschäftigt. Hierbei geriet er unter einen fallenden Stamm und trug erhebliche Verletzungen am Kopfe davon. Außerdem erlitt der Verletzte einen Schlüsselbeinbruch.

y **Schönbrunn**, 8. Febr. **(Ehrenmal für die Gefallenen.)** Der hiesige Kriegerverein beschloß, ein Kriegerdenkmal zu errichten. Die Vorarbeiten dazu sind im Gange. Gestern weilten Vertreter der „Badischen Heimat" (Arch. Eich-Mannheim und Bildhauer Schließler-Schwetzingen) hier, die zur Mitberatung herangezogen wurden und besichtigten den Platz. Das Denkmal wird neben die Friedenslinde gestellt werden und in schlichten, einfachen Formen gehalten sein.

+ **Gaggenau**, 8. Febr. **Der Obst- und Gartenbauverein Gaggenau** zeigt neues Leben. Das zeigte sich schon bei der großen Ausstellung für Obst- und Gartenbau sowie Bienenwirtschaftsgeräte im Oktober 1926. Anläßlich der vor kurzem abgehaltenen Jahreshauptversammlung, bei der Bürgermeister Schneider zum Ehrenpräsident und Fabrikbesitzer J. König zum Vorsitzenden gewählt wurde, konnte bei seinem Vortrage Kreisobstbauinspektor Hoppe (Bühl) über „Schädlingsbekämpfung" die Wahrnehmung machen, daß dem Murgtal durch das große Interesse der Bevölkerung für neuzeitlichen Obstbau bald wieder der Ehrennamen „Schnitzdaal" zukommen könne. Ueber Anbau und Pflege der Amerikanerrebe sprach kurz, aber lehrreich Gärtnereibesitzer Schmeißer aus Gernsbach.

g **Gaggenau**, 8. Febr. **(Gründung eines Kneipp-Vereins.)** Als Frucht eines von dem Geschäftsführer Lutz aus Wörishofen gehaltenen Einführungsvortrages hat sich hier als jüngster Verein ein Kneippverein gebildet, dem sofort gegen 80 Mitglieder beitraten.

△ **Baden-Baden**, 8. Febr. **(Ein evangelisches Gemeindehaus.)** Eine Versammlung mit wichtiger Tagesordnung hielt der Evangelische Kirchengemeinde-Ausschuß ab. Der Vorsitzende, Stadtpfarrer D. Hesselbacher begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und unterbreitete dann der Versammlung einen Antrag des Kirchengemeinderats dahingehend, das Haus und Grundstück Ludwig-Wilhelmstraße Nr. 7 zum Zwecke der Schaffung eines evangelischen Gemeindehauses um den Preis von 90 000 Mark käuflich zu erwerben. Zugleich teilte er den Anwesenden mit, daß das Mitglied des Ausschusses Fräulein Marie Schrempp zu den Ankaufskosten die Summe von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt habe, und sprach der Stifterin den herzlichen Dank der evangelischen Gemeinde für das Geschenk aus. Nach einer langen und eingehenden Aussprache, in der von sämtlichen Rednern die Notwendigkeit der Schaffung eines Gemeindehauses betont wurde, gab die Versammlung mit allen gegen eine Stimme die Genehmigung zum Ankauf des Hauses. Vor Beginn der Beratungen fand die Wahl des geschäftsführenden Ausschusses des Kirchengemeinde-Ausschusses statt und zwar wurden gewählt Redakteur Steinhauer, Oberpostinspektor Hummel, Kaufmann Osterloh, Professor Artopöus und Oberforstmeister Helbing.

Ein Eisenbahnunfall bei Plankstadt

Ein Lastauto in einen Personenzug gefahren. — Zehn Personen leicht und eine schwer verletzt.

Am Mittwoch den 9. Februar l. J. vormittags gegen 7.30 Uhr fuhr auf dem Wegübergang zwischen Eppelheim und Plankstadt, in der Nähe der letztgenannten Station, ein mit Kies beladener Lastkraftwagen in den durchfahrenden Personenzug 1033. Er traf den Zug zwischen der Lokomotive und dem ersten Wagen. Der Kraftwagenführer und ein Mitfahrer auf dem Kraftwagen wurden leicht verletzt; ein weiterer Mitfahrer wurde schwer verletzt im Kraftwagen in die Klinik nach Heidelberg verbracht. Der erste Wagen des Personenzuges wurde durch den Anprall des Kraftwagens auf einer Seite teilweise aufgerissen. Acht Reisende wurden dadurch leicht verletzt. Sie wurden mit dem Zuge nach Heidelberg und dort vom Bahnhof aus sofort in Kraftwagen nach der Klinik verbracht. Sie haben meist Fuß- und Armverletzungen davongetragen. Die verletzten Reisenden sind in Schwetzingen oder der näheren Umgebung wohnhaft. Untersuchung ist eingeleitet.

= **Goldscheuer**, 8. Febr. **(Obstbauverein.)** Am Sonntag nachmittag hielt der hiesige Obstbauverein im Bürgersaale des Rathauses seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Baumwart Hermann Bühler, gab einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Jahr; insbesondere gab er auch den Erfolg der ersten, vom Verein im Jahre 1926 durchgeführten Obstausstellung bekannt. Mit dieser Ausstellung konnte der Verein zufrieden sein. Im Hinblick auf das große Interesse, daß seitens der Einwohnerschaft der letztjährigen Obstausstellung entgegengebracht wurde, beschloß die Versammlung auf Vorschlag des Vorstandes einstimmig, daß im Jahre 1927 wieder eine Ausstellung und zwar in größerem Umfange durchgeführt werden soll. Nachdem noch verschiedene andere wichtige Fragen des Obstbaues besprochen und vom Vorsitzenden erläutert worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

≡ **Urloffen**, 9. Febr. **(Den Verletzungen erlegen.)** Das Kind des Landwirts Josef Knapp, das, wie berichtet, von einem Wagen überfahren wurde, ist den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

× **Freiburg**, 8. Febr. **(Der Zugverkehr auf der Höllentalbahn.)** Die großen Skiwettläufe am letzten Samstag und Sonntag auf dem Feldberg hatten auf der Höllental- und Drei-Seenbahn einen Verkehr zur Folge, wie er bisher noch nicht erreicht worden ist. Vom Samstag abend 9 Uhr bis Sonntag abend 9 Uhr wurden 6000 Personen befördert. Durch Einlegung von Sonderzügen und Bereitstellung von reichlichen Wagen konnte dieser Riesenverkehr glatt bewältigt werden.

= **Freiburg**, 8. Febr. **(Autolinie Freiburg—Schönau.)** Die Verhandlungen wegen der Herstellung einer Autolinie Freiburg—Münstertal—Wiedener Eck—Schönau, die schon lange im Gange sind, haben dazu geführt, daß man die Rentabilität eingehend prüft. Die daran interessierten Gemeinden, vorab Freiburg, erhoffen die baldige Zustimmung der Postverwaltung. Man will vorläufig einen Samstag- und Sonntagverkehr einrichten, um je nach Bedürfnis zur täglichen Führung überzugehen. Nach diesem Anschluß an das Verkehrsnetz darf wohl auch endlich die bequeme Erschließung des Blauens erhofft werden.

= **Freiburg i. Br.**, 9. Febr. **(Ergänzungen an den Vorortbahnhöfen.)** Mit Inkrafttreten des neuen Fahrplanes am 15. Mai ds. Js. werden die Stationen Herdern und Zähringen die Bezeichnung: „Freiburg-Herdern und „Freiburg-Zähringen" erhalten. Auf diese Weise wird vielen Wünschen entgegengekommen, die besonders von Fremden ausgingen. Die seiner Zeit versehentlich unterbliebene Aenderung der Anschrift an der Station Littenweiler soll künftighin am Aufnahmegebäude und auf den Bahnsteigen lauten: „Freiburg-Littenweiler".

= **Freiburg**, 9. Febr. **(Keine Freiburger Studenten in der Reichswehr.)** Zeitungen des In- und Auslandes brachten vor einiger Zeit die aus einer Rede des Sekretärs des Deutschen Friedenskartells, Gerhard Seeger, entnommene Behauptung, daß im Januar ds. Js. am Schwarzen Brett der Universität Freiburg Studenten zur Teilnahme an Uebungen der Reichswehr aufgefordert worden seien. Diese Behauptung trifft, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nicht zu.

⊻ **Zienken**, 9. Febr. **(50 Jahre „weise Frau".)** Ein außergewöhnliches Dienstjubiläum kann in der hiesigen Gemeinde die Hebamme Th. Vonthron begehen. Seit fünfzig Jahren ist sie hier als „weise Frau" tätig.

ℓ **Titisee**, 9. Febr. **(Um den Abfluß des Titisee.)** Am Montag fand auf Wunsch des Badenwerkes eine Besprechung zwischen Vertretern des Werkes und einem vom Kurverein aufgestellten Ausschuß statt. Nach Berichterstattung des Ausschusses beschloß der Kurverein, daß jede Höherstellung und jede Tieferlegung des Abflusses am Titisee nach wie vor abzulehnen sei, da die vom Badenwerk neuerdings vorgeschlagenen Maßnahmen keine Gewähr dafür bieten, daß die entstehenden Schäden wirtschaftlicher, landschaftlicher und gesundheitlicher Art vermieden werden.

= **Furtwangen**, 9. Febr. **(Zum Brand im Krankenhaus.)** Wie das „Schwarzwälder Tagblatt" berichtet, wird angenommen, daß der Brand im hiesigen Krankenhaus dadurch entstanden ist, daß im oberen Stockwerk ein Balken, der bis zum Kaminmauerwerk geführt und vom Kamin aus schlecht verwahrt gewesen ist, zur Entzündung kam. Zwischen dem Kamin und einer Fachwerkwand befanden sich verschiedene Mäusenester, die durch die Hitze ebenfalls zur Entzündung gebracht wurden. So konnte sich das Feuer weiterfressen, schließlich den Fußboden des Dachstockes erreichen und sich auf dem ganzen Speicher ausbreiten.

= **Böhrenbach**, 8. Febr. **(Tragischer Tod.)** Am Samstag nachmittag wurde in der hiesigen Badeanstalt der an epileptischen Anfällen leidende 25jährige Kaufmann Ernst Winterhalder in der Badezelle tot aufgefunden. Der ärztliche Befund ergab, daß der junge Mann an einer Herzlähmung gestorben ist, die vermutlich durch einen Anfall hervorgerufen wurde.

m. **Singen**, 9. Febr. **(Vom Rathaus.)** Zu der Wahl des gemischten beschließenden Ausschusses, die auf Mittwoch, den 9. Februar angesetzt war, ist eine gemeinsame Liste von den Parteien eingereicht worden, so daß ein Wahlgang überflüssig wurde. Gewählt sind vom Zentrum 7, von der Sozialdemokratie 5, von der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Demokratie je 2 und von der Kommunistischen Partei 1 Vertreter.

Gerichtszeitung.

st. **Freiburg**, 9. Febr. **(Dem Psychiater überwiesen.)** Dem in der Nachbargemeinde St. Georgen unterstützungsberechtigten, arbeits- und mittellosen Taglöhner Friedrich Schmidt war dort eine Stellung zugewiesen worden, die ihn einer Notlage vorläufig enthob. Er wurde gegen eine Tagesvergütung von fünf Mark verpflichtet, in dem neuerbauten Schulhause bis zur Einstellung eines Schuldieners dessen Arbeiten vertretungsweise zu besorgen. In die Schule ist auch ein Saal eingebaut zur Abhaltung von kleineren Festlichkeiten oder Veranstaltungen, darunter befindet sich ein Vorratsraum, in dem die Wirte die zu den Festlichkeiten benötigten Spirituosen aufbewahren. Diese Vorratskammer übte auf Schmidt eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus; monatelang schlüpfte er durch einen Heizungskanal und Luftschacht in den Raum ein und holte sich eimerweise nach und nach 120 Liter Wein, zwei Flaschen Schnaps, Likör und vier Laibe Brot. Schmidt ging außerdem in St. Georgen auf Wäsche- und Kleiderdiebstähle aus. Zum Verräter wurde ihm seine starke Betrunkenheit und eine gestohlene Hose, die er im Augenblick der Verhaftung auf dem Leibe trug. Schmidt gab vor dem Schöffengericht alle Beschuldigungen zu. Noch bevor in die Beweisaufnahme geschritten wurde, beschloß der Gerichtshof, den Fall auf unbestimmte Zeit zu vertagen und vorerst einmal den Angeklagten Schmidt auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Aus den Nachbarländern.

≡ **Ludwigshafen**, 9. Febr. **(1000 Mark gestohlen).** Gestern nachmittag wurde aus der Wohnung eines Metzgermeisters auf dem nördlichen Stadtteil ein Geldbetrag von etwa 1000 Mark gestohlen. Der Zugang zu der Wohnung war nicht besonders schwer, weil das Schloß durch einen offen stehenden Flügel des Abschlusses leicht geöffnet werden konnte. Der Täter scheint mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen zu sein. Zwei Verdächtige wurden bereits festgenommen, sie leugnen aber die Tat.

= **Bellheim**, 9. Febr. **(Verhaftung.)** Unter dem dringenden Verdacht des Straßenraubs wurden durch die Gendarmerie der 20 Jahre alte Willi Schlindwein und der 17 Jahre alte Joseph Schardt, beide von hier, verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Germersheim eingeliefert.

ℓ **Annweiler**, 9. Febr. **(Vom Auto überfahren und getötet.)** Von einem Auto, das gestern abend Theatergäste von Landau nach hier zurückbrachte, wurde in der Nähe von Queichhambach der 62 Jahre alte Arbeiter Franz Johann aus Fußerthal überfahren und getötet. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Wagenführer ohne Schuld.

= **Speyer** a. Rhein, 7. Febr **(Vor Eintritt in das 100. Lebensjahr gestorben.)** Am Samstag ist die älteste Einwohnerin von Speyer, Frau Witwe Elisabetha Krieg, geb. Berthold, infolge Altersschwäche gestorben. Sie war geboren am 11. Februar 1828, wäre also in den nächsten Tagen in ihr 100. Lebensjahr eingetreten. Schon längere Zeit lebte sie als Witwe und brachte ihre letzten Lebensjahre im Wilhelminenstift der Diakonissenanstalt zu. Sie war bis an ihren Lebnsabend verhältnismäßig rüstig und munter.

= **Bad Mergentheim**, 9. Febr. **(Ein Eisenbahnunglück verhütet.)** Der Bahnwärter Schwager bemerkte, wie kurz vor Schluß der Schranken vor einem nahenden Zug ein Gespann die Schienen überfahren wollte, dabei aber mitten auf dem Geleise nicht mehr weiterkam. Die Situation überschauend, eilte der Bahnwärter mit seinem Notsignal dem Zug entgegen. Es gelang ihm, diesen rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

Zur WEISSEN WOCHE 2835
Sonder-Angebot in
Hand-Arbeiten
Rein Leinen gez. Kreuz- u. Spannstich
Quadrate z. Zusammensetz., 18, 12, 06 J
Kissen, 42x55 . . . . . 1.95
Decke, 65x65 . . . . . 2.45
Decke, 140x140 . . . . . 9.75
Decke, 140x170 . . . . . 12.75
Decke, 160x200 . . . . . 16.50
Decke, oval, 40x70 . . . . . 2.25
Decke, oval, 50x85 . . . . . 2.95
Nähtischdecke, 50x100 . . . . . 2.90
Kommodedecke, 70x120 . . . . . 4.20
Kaffee- und Teewärmer . . . 1.75 1.65
RUDOLF VIESER jr.
Tel 740 Ludwigsplatz Tel. 740

Wir decken zu günst. Bedingungen
Hypothekengelder
longfristig an ländl. u. zwar auch für die Landwirtschaft. — Die Zusendung von Grundbuchauszügen und Angabe des früheren Steuerwertes wird erwünscht. A323
J. & E. Weil, Mannheim, Lameystr. 27
Telefon Nr. 21337

Büro
für Eisenbeton- und Hochbau-Statik
empfiehlt sich für alle einschlägl. Arbeiten. Angebote unter Nr. B7977 an die Badische Presse.

Platin- 2645
GOLD- und SILBER-Gegenstände, alte Münzen
GEBISSE
kauft fortwährend
Frau Kath. Pflüger, Hirschstr. 31, 3. Stock

Wer tauscht
Oelgemälde?
Prof. Caspar Ritter †, Lebensgroße Dame, bekannte Persönlichkeit, geg. Gemälde od. Kunstgegenstände. Angebote an H. Schaber Worms, Hohenzollernstr. 58. (B466)

Wer sucht der findet durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse alles, was er wünscht.

Zur Einsegnung
in größter Auswahl, Ia Qualitäten, billigste Preise
für die Konfirmation
Samtkleider, Seidenkleider, Wollstoffkleider
für die Kommunion
Voilekleider, Wollstoffkleider Seidenkleider
Während der Weißen Woche 10% Rabatt
Landauer
das große Spezialhaus für Damen- u. Kinderkonfektion

Mietgesuche

Garage
oder wo Auto untergestellt werden kann, in Mittelstadt gesucht. Angebote unt. Nr. 2871 an die Badische Presse.

Wohnung.
4—5 Zimmer mit Bad u. sonst. Zubehör per März oder 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 691a an die Badische Presse

Aelteres, kinderloses Beamtenehepaar sucht auf 1. Juli oder später eine geräumige, beschlagnahmefreie
3-4 Zimmerwohng.
in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 655a an die Badische Presse erbeten.

7 Zimmer-Häuschen
oder 4 und 3 Zimmerwohnung, komf., Westst. zu miet. ges. Angeb. u. Nr. 2567 a. d. Bad. Pr.

Laden
in bester Lage, von gutem Spezialgeschäft sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. S7242 an die Badische Presse.

5-Zimmer-Wohnung
Für eine bessere Familie, 1 Kind, ruhige, zahlungsfähige Mieter, wird per sofort oder später eine moderne, neuzeitliche 4—5 Zimmerwohnung mit allem Zubehör gesucht. Garage erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote erbeten unter Nr. P7815 an die Badische Presse.

Elegant möblierte Wohnung, abgeschlossen,
3—4 Zimmer,
Küche, Bad, zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. C7928 an die Bad. Pr.

Kleine, ruhig. Familie sucht
3—5 Z.-Wohnung
in gut. Hause. Angebote unter Nr. N7963 an die Badische Presse.

Zimmer

Leeres, ruhig., ungen.
Zimmer
mit sep. Eing., auf März od. später ges. Angebote mit Preisangabe u. Nr. O7964 an die Bad. Pr.

Jg., kinderlos. Ehepaar sucht auf 15. Februar
Zimmer
mit 2 Betten (evtl. auch 2 Zimm.), sep. Eing., wenn mögl. Küchenbenützg., in Nähe Mühlburg Tor od. Weststadt. Angebote mit Preis unter Nr. H7958 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer
Waldstraße zwischen Apotheke und Ludwigsplatz zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 692a an die Badische Presse

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. Februar 1927.

Wieviel Gastwirtschaften gibt es?

Das soeben abgeschlossene statistische Ergebnis der gewerblichen Betriebszählung im Deutschen Reich läßt schon den Umfang des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes in Bayern, Württemberg und Baden erkennen. Nach dieser Zählung verfügen die genannten drei Länder über insgesamt 53 912 Gast- und Schankwirtschaften, in denen 150 440 Personen beschäftigt sind. Rund zwei Drittel der beschäftigten Personen sind weiblichen Geschlechtes, ein Verhältnis, daß in jedem der drei Länder ungefähr das gleiche ist. Den größten Anteil an den Gast- und Schankwirtschaften hat Bayern mit 32 669 Wirtschaften und 90 183 beschäftigten Personen; für Württemberg und Baden sind die entsprechenden Zahlen 11 940 und 39 301, bezw. 9303 und 25 956. Auch über die Größe der einzelnen Betriebe gibt die Zählung Auskunft: Von den süddeutschen Gast- und Schankwirtschaften sind 4703 oder 8,7 Prozent Alleinbetriebe, 45 613 oder 84,6 Prozent Betriebe mit bis zu 5 darin beschäftigten Personen, 3469 oder 6,5 Prozent Betriebe mit 6—50 Personen und 127 oder 0,2 Prozent Betriebe mit 51—500 Personen. 93 495 oder 62,2 Personen sind in Betrieben bis zu 5 Personen, 40 346 oder 26,8 Prozent in Betrieben mit 6—50 Personen, 11 896 oder 7,9 Prozent Personen in Betrieben mit 51—500 Personen beschäftigt.

*

= **Wohnsitz und Bemessung der Ortszulagen.** Der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften teilt mit: In dem Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts für 1925 ist auf Seite 142 als ein in Anstellungsfragen vom Beschlußsenat aufgestellter Grundsatz angeführt: „Für die Gewährung der örtlichen Zuschläge und Besatzungszulagen ist der Wohnsitz des Berechtigten maßgebend." Wir werden von berufsgenossenschaftlicher Seite gebeten, darauf hinzuweisen, daß diese kurze Wiedergabe der Entscheidung zu einem Irrtum führen könne. Offenbar ist gemeint die Entscheidung des Reichsversicherungsamts vom 20. November 1925. Diese Entscheidung bezieht sich aber nur auf Ruhegehaltsempfänger. Bei ihnen ist, wie sie ausführt, der tatsächliche Wohnsitz maßgebend, sie spricht dagegen nicht von den im Dienst befindlichen Angestellten; bei diesen ist der Ortszuschlag zwar ebenfalls nach dem Ortssatz des Wohnsitzes zu bemessen, hier kommt aber der dienstliche Wohnsitz in Betracht.

= **Preisausschreiben der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft zur Erlangung von Hörspielen.** Die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft m. b. H. Berlin, W. 9, Potsdamer Straße 4, hat ein Preisausschreiben erlassen, das den Zweck hat, weitere Kreise von Schriftstellern auf die Bedeutung und Notwendigkeit besonderer Rundfunkspiele aufmerksam zu machen und dadurch den Gedanken des Hörspiels zu fördern. Gegenstand des Preisausschreibens bildet ein für die Aufführung bei deutschen Rundfunkgesellschaften geeignetes Hörspiel von etwa 1 bis 1½ Stunden Dauer. Die Wiedergabe des Werkes muß den Möglichkeiten der heutigen Sendetechnik entsprechen. Die näheren Bedingungen sind auf Anforderung bei der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft erhältlich. Der Wettbewerb wird nicht nur in den Kreisen der Schriftsteller, sondern auch bei den Rundfunkteilnehmern, die Wert auf eine gute Programmgestaltung legen, ein lebhaftes Interesse auslösen.

= **Bergwacht Schwarzwald.** Die Unfallstelle auf der Hornisgrinde mußte bisher in elf Fällen von Verletzungen, darunter zwei schwereren, eingreifen. In einem dieser Fälle wurde ein Maulesselschlitten zum Abtransport zur Verfügung gestellt. Auch das Kurhaus Unterstmatt hat sich bereit erklärt, sein Schlittengespann bei Bedarf zur Verfügung der Bergwacht zu halten. Die Station Hornisgrinde verfügt jetzt über drei eigene Rettungsschlitten, darunter ein großes Modell neuester Konstruktion, das sowohl als Schlitten wie als Fahr- und Tragbahre verwendet werden kann. Die Darmstädter Hütte wurde mit in die Reihe der mit Sanitätsmaterial auszurüstenden Stellen aufgenommen. Im kommenden Frühjahr wird die Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe der Bergwacht an bestimmten, vom Wanderverkehr berührten Plätzen Tafeln anbringen lassen, die auf die Erfordernisse des Natur- und Pflanzenschutzes hinweisen.

= **Karneval und Landestheater.** Gegenwärtig wird das Landestheater mit Gesuchen um Leihgaben von Ballkostümen geradezu überhäuft. Derartige Wünschen sind unerfüllbar. Die Bestände des Landestheaters reichen für die Unzahl der Bitten an sich nicht aus und deshalb muß aus Gründen der Gerechtigkeit ein allgemein ablehnender Standpunkt eingenommen werden. Für das Entleihen von Ballkostümen kommen nur die hiesigen Maskenverleihanstalten in Betracht, deren Erwerbsquelle durch das Landestheater nicht geschmälert werden darf. Es wird dringend gebeten, von weiteren Ausleihegesuchen abzusehen; sie sind aus obigen Gründen vollkommen zwecklos.

§ **Unfall.** Ein lediger, 38 Jahre alter Taglöhner von hier kam beim Abspringen aus einer in der Fahrt befindlichen Straßenbahn an der Haltestelle Rhein- und Hardtstraße zu Fall und zog sich Hautabschürfungen im Gesicht zu.

Bauunfall. Gestern nachmittag ereignete sich an einem Neubau Ecke Garten- und Ritterstraße ein bedauerlicher Unfall dadurch, daß während der Zeit, in der die Arbeiter beim Entfernen des Baugerüstes beschäftigt waren, ein Gerüstständer, der nur 30 Zentimeter im Boden eingegraben war, umfiel und den Maurer Staub von hier so unglücklich traf, daß er schwerverletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

§ **Festgenommen** wurden: Ein Maurer von hier und ein Kaufmann von Würzburg, die zum Strafvollzug ausgeschrieben waren, vier Personen wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen; ferner zehn Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Vor einem Wanderfürsorgegesetz.

Erster Regierungsentwurf.

Im neuesten Heft der „Inneren Mission" wird der bisher amtlich noch nicht bekanntgegebene Entwurf einer Novelle zur Reichsfürsorgepflichtverordnung veröffentlicht, der die Regelung der Wandererfürsorge vorsieht. Dieser seit langem erwartete Entwurf ist vom Reichsarbeitsminister in Verbindung mit dem Reichsminister des Innern ausgearbeitet und als der erste Regierungsentwurf zur gesetzlichen Regelung der Wandererfürsorge anzusehen.

Als 1. Artikel in der Novelle erhält § 2 Abs. 1 der Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 den Zusatz: „Soweit das Land nicht anders bestimmt, sind die Aufgaben der Fürsorge für hilfsbedürftige Wanderer von den Landesfürsorgeverbänden zu erfüllen." Artikel II heißt: „Die Reichsregierung erläßt mit Zustimmung des Reichsrats Grundsätze über das Wandererwesen, insbesondere über die Schaffung allgemeiner Einrichtungen und deren Benutzung, über Wanderstraßen und Wanderpapiere."

Der „Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge" nimmt in seinem neuesten „Nachrichtendienst" dazu folgendermaßen Stellung: „Der Entwurf geht von dem Gedanken einer fürsorgerechtlichen Lösung der Frage aus. Die Behandlung des Wandererwesens ist seit Aufstellung des Entwurfs dadurch in ein neues Stadium getreten, daß die Ueberführung der provisorischen Erwerbslosenfürsorge in ein Dauersystem der Arbeitslosenversicherung bevorsteht. Die Zusammensetzung der wandernden Bevölkerung hat durch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit und insbesondere durch die Arbeitslosigkeit der letzten Jahre eine Veränderung erfahren. Es befinden sich unter ihr zahlreiche arbeitsfähige und arbeitswillige Arbeitslose, auf die die Voraussetzungen der Arbeitslosenversicherung zutreffen. Nach vorläufigen Zählungen in Nürnberg und Hamburg ist das bei 30—40 Prozent der wandernden Arbeitslosen der Fall. Es ergibt sich daraus die Frage, wie man den der Arbeitslosenversicherung unterliegenden Arbeitnehmer im Falle der Arbeitslosigkeit unterstützen will, wenn er sich aus berechtigten Gründen außerhalb seines Arbeits- und Wohnorts auf Arbeitssuche begibt. Wenn die Arbeitslosenversicherung in erster Linie auf die seßhafte Bevölkerung eingestellt ist, so muß doch gefragt werden, in welcher Weise für die Ausnahmeverhältnisse Vorkehrungen getroffen werden können. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Beziehungen zwischen der Wandererfürsorge und Arbeitslosenversicherung zu untersuchen. Der „Deutsche Verein" hat diese Untersuchungen bereits angebahnt und will über deren Fortgang demnächst berichten.

Bei Grippegefahr
Formamint
Tabletten
A82

Der Fliegerangriff auf Karlsruhe

am 10. Februar 1917.

Am 10. Februar dieses Jahres ist ein Jahrzehnt vergangen, seitdem die Franzosen den dritten großen Fliegerangriff auf Karlsruhe ausgeführt haben. Wegen der in den vorausgegangenen Tagen auf Kippenheim bei Lahr und auf die Stadt Freiburg erfolgten Fliegerangriffe der Franzosen hatte man sich am Abend des 9. Februar wegen des klaren Himmels auch auf einen Ueberfall auf Karlsruhe gefaßt gemacht. Und richtig, abends um dreiviertel zehn Uhr heulten die Sirenen; jedoch schon nach kaum dreißig Minuten war die Fliegergefahr, wie man von seiten der Behörde annahm, wieder vorüber, und die Dreiklangpfeifen ließen ihren Schlußgesang ertönen. Allein die Nacht war noch nicht vorüber, und viele Bewohner der Stadt sagten schon für die Nacht noch einen wirklichen Angriff voraus. Mit Unruhe ging man zu Bett, da auf einmal — die Uhr zeigte gerade dreiviertel zwei Uhr — da wurde die Stadt durch einen donnerähnlichen Knall aus dem Schlafe gerüttelt. Es war die erste feindliche Bombe. In der nächsten Minute folgte die zweite und gleich darauf die dritte. Der feindliche Ueberfall war geglückt. Jetzt erst begannen die vier Abwehrstellen bei Rintheim, auf dem Lauterberg, bei Bulach und am Kanonenbuckel gegen Knielingen ein mörderisches Schrapnellfeuer als Sperrfeuer um das Schloß, den Hauptbahnhof und die Waffen- und Munitionsfabrik; innerhalb der nächsten zehn Minuten hatten sie mindestens dreihundert Schüsse abgegeben. Weitere Bomben wurden nicht abgeworfen und um dreiviertel drei Uhr war der Fliegeralarm zu Ende.

Schon am Anfang hatte man vermutet, daß der Angriff der Oststadt gegolten habe. Die Vermutung war richtig. Kurz vor dreiviertel zwei Uhr hatte man schon am Rangierbahnhof über dem Durlacher Wald her ein Flugzeug gehört. In der Ferne muß es tiefer geflogen und erst gegen den Bahnhof hin höher gestiegen sein, soviel man wenigstens aus dem Summen der Propeller schließen konnte. Das Eisenbahnpersonal dort war größtenteils schon in Unruhe und flüchtete sich in die benachbarten Wärterhäuser, als auch schon die erste Bombe in den Wald niedersauste. Gleich darauf ging von dem Flugzeug aus eine Leuchtkugel nieder, auf die dann rasch aufeinander drei Bomben folgten und in der Nähe zweier Lokomotiven, die im Lichte einer Gaslaterne standen, einschlugen. Die darauf befindlichen drei Männer, ein Lokomotivführer, ein Heizer und ein Rangierer, waren gerade daran, abzuspringen und sich unter ihrer Maschine zu decken, als auch das Unglück schon geschehen war. Der Heizer wurde weniger stark, der Lokomotivführer erheblich und der Rangierer schwer verletzt; neben vielen andern Wunden, die er erhielt, wurde ihm ein Arm abgerissen. Der Schwerverletzte, Georg Kaiser war sein Name, starb bereits am folgenden Tag. Der Schaden an den beiden Lokomotiven und den Bahngeleisen war nicht bedeutend. Eine der Bomben war mitten auf den Kopf einer Gleisschiene gefallen und hatte ein etwa dreißig Zentimeter langes Stück glatt herausgeschlagen. Außer den vier Bomben beim Rangierbahnhof fiel auch noch eine in der Nähe des Hauptbahnhofs und des Albtalbahnhofs in das Beiertheimer Wäldchen, wo sie hart an dem Gedenkstein des Schwarzwalddichters Robert Haas niederging; sie riß ein gewaltiges Loch in den Boden, beschädigte einige Bäume und zerschlug die Eisenstange der Einfassung.

Während der Beschießung bemerkte man einmal an dem feindlichen Flugzeug eine Art Flamme und glaubte dies schon getroffen zu haben; aber es entkam in der Richtung nach dem Rhein gegen Südwesten. Die Beschießung durch die Abwehrgeschütze war so stark, daß in dem Stadtteil gegen den Kühlen Krug die Schrapnellsplitter wie Hagelkörner auf die Straße und Dächer niederprasselten. In der äußeren Sofienstraße wurden viele Fensterscheiben zertrümmert und an demselben Haus durchschlug ein großes Sprengstück und flog auf ein in der Nähe stehendes Bett.

Leider hat diese „Heldentat" zwei weitere Menschenleben als Opfer gefordert. Infolge der durch den Ueberfall verursachten Aufregung erlitten die in der Oststadt wohnende Frau Babette Rissel einen Herzschlag; das nämliche Schicksal hatte auch der Oberlandesgerichtsrat Emil Hauser in der Weinbrennerstraße, den infolge des Schreckens beim Ankleiden der Tod ereilte.

Ueber den französischen Flieger, der in Belfort aufgestiegen war, übersandte das französische Hauptquartier folgende Meldung über seine Tat: „In der Nacht zum 10. Februar bombardierte eines unserer Flugzeuge den Bahnhof und die Kasernen von Karlsruhe. Die Ziele wurden getroffen. Das französische Flugzeug war um 10.50 Uhr aufgestiegen und kehrte um 2.10 Uhr nach wohlverrichteten Dingen wieder zurück."

Wenn der Franzose die Kasernen getroffen haben will, so war er schlecht orientiert. Die Zeitangaben über den Abflug in Frankreich und die Rückkehr des Flugzeugs scheint die schon am folgenden Tag ausgesprochene Vermutung zu bestärken, daß der Flieger schon beim ersten Alarm am Abend des 9. Februar über die Grenze flog und sich dann irgendwo in nordöstlicher Richtung von Karlsruhe eine Stunde lang verbarg und dann von dort aus seinen Ueberfall auf die Stadt ausführte.

Recht eigenartig war das Verhalten der in dem Gefangenenlager beim Stadtgarten befindlichen französischen und englischen Offiziere während des feindlichen Fliegerangriffs. Durch den Knall der Bomben gerieten die Gefangenen in den Baracken so sehr in Aufregung, daß sie wie wütend tobten und über den Drahtzaun ausbrechen wollten, um Schutz zu suchen. Die Posten mußten sogar von der Schußwaffe Gebrauch machen, um sie in Ordnung zu halten. Daraufhin verlangten sie sogar am nächsten Morgen, man solle ihnen bei dem nächsten Angriff bombensichere Unterstände geben.

So hatte auch dieser Fliegerangriff auf Karlsruhe wieder drei Menschenleben gefordert. Acht Tage später, am Sonntag, den 18. Februar, starb dann auch noch eines der Opfer vom Fliegerangriff am 22. Juni 1916 (Fronleichnamstag) infolge seiner damals erhaltenen schweren Verletzung; es war der achtzehn Jahre alte Schlosserlehrling Anton Epp aus Sulzfeld, der hier in der Stadt in der Lehre stand.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		−3	3	−5	—	heiter
Königstuhl	777.0	−6	−2	−8	4	heiter
Karlsruhe	772.4	−4	2	−4	—	bewölkt
Baden-Baden	772.2	−5	0	−7	—	heiter
Villingen	772.4	−6	−4	−6	24	bewölkt
St. Blasien	—	−7	−5	−7	46—50	bewölkt
Feldberg	637.0*	−7	−10	−13	121—130	Nebel

Allgemeine Witterungsübersicht. Das zeitweilig heitere und meist trockene Winterwetter hielt auch gestern bei uns an. Die durch den Nordoststrom zugeführte Kälte wurde über Nacht durch Strahlungsfrost noch verschärft, sodaß die heutigen Morgentemperaturen auch in der Ebene auf 5 Grad Kälte heranreichten.

Hoher Druck liegt noch immer über Europa und bedingt auf dem Festland eine einheitlich Nordostströmung, in der allenthalben heiteres und kaltes Wetter herrscht. Um das Hochdruckgebiet herum ist von den jetzt im hohen Norden vorbeiziehenden Zyklonen warme Luft nach Skandinavien und Finnland transportiert worden, die dort bereits zu starkem Druckfall geführt hat. Ein kleiner Schub relativ wärmerer Luft ist bis zur deutschen Ostseeküste vorgestoßen. Es ist anzunehmen, daß die finnische Warmluft, sobald sie in unseren Nordoststrom gerät, zu einem allmählichen Abbau des Hochdruckgebietes, verbunden mit Milderung der Kälte und zunehmender Bewölkung führen wird. Den Umschlag werden Schneefälle einleiten.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 10. Februar. Zunächst noch keine wesentliche Aenderung. Später zunehmende Bewölkung und strichweise Schneefälle.

Außerbadische Wettermeldungen vom 9. Febr. 27, 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	579.0	−12	ESE	frisch	heiter
Berlin	778.0	−3	ENE	leicht	Regen
Hamburg	778.0	3	E		heiter a. D.
Spitzbergen	—	—	—	—	—
Stockholm	771.4	−2	W	schwach	heiter
Skudenes	777.9	2	Stille	—	bedeckt
Kopenhagen	778.0	−1	W	leicht	bedeckt
Croydon (London)	773.8	1	NNE	schwach	bedeckt
Brüssel	—	—	—	—	—
Paris	770.7	−4	E	leicht	wolkenlos
Zürich	770.2	−5	SE		bedeckt
Genf	769.4	−3	N		bedeckt
Lugano	765.1	−2	N		heiter
Genua	768.4	1	NE	frisch	halbbed.
Padua	771.3	−1	N	leicht	wolkenlos
Rom	763.0	8	N	schwach	wolkig
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	714.1	0	NE	schwach	heiter
Budapest	773.9	−1	NW	leicht	heiter
Warschau	775.8	−2	NW		bewölkt
Algier	—	—	—	—	—

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 9. Februar, morgens 6 Uhr: 171 Ztm., gef. 3 Ztm.
Schusterinsel, 9. Februar, morgens 6 Uhr: 50 Ztm., gef. 8 Ztm.
Kehl, 9. Februar, morgens 6 Uhr: 173 Ztm., gef. 1 Ztm.
Maxau, 9. Februar, morgens 6 Uhr: 353 Ztm., gef. 0 Ztm.
Mannheim, 9. Februar, morgens 6 Uhr: 229 Ztm., gef. 2 Ztm.

Voranzeigen der Veranstalter.

:: **Sicher wie Gold**, das muntere Artistenvölkchen, veranstaltet am Samstag, den 12. Februar in den Räumen der alten Brauerei Kammerer einer seiner beliebten Künstlerbälle. Die Besucher werden dieses Mal in das Kabarett Moulin Rouge in Paris versetzt. Seit mehreren Tagen wird ununterbrochen an der Ausstattung gearbeitet und wird von geschickter Künstlerhand aus dem Nichts eine fabelhafte Dekoration geschaffen, deren Besichtigung allein schon den Besuch lohnt. Dem Titel entsprechend wird der Saal in rot umgebaut. Etrenartige Beleuchtung gibt dem Ganzen einen besonderen Reiz. Zu den Aufführungen selbst haben ganz hervorragende Künstler ihre Beteiligung zugesagt. Außerdem kommen noch eine große Anzahl Ueberraschungen, wie man sie nur in einem gut ausgestatteten Weltkabarett finden kann. Der Vorverkauf der Karten hat bereits begonnen und empfiehlt es sich mit Karten zu versehen, da nur eine beschränkte Anzahl an Nichtmitglieder ausgegeben wird. Der Vorverkauf findet im Lokal zum Kammerer und im Zigarrenhaus Müßle, Kaiserstraße 68, statt. (Näheres ist aus den Anzeigen zu ersehen.)

)(**Im Café Tannhäuser** findet, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, heute Mittwoch großer Stimmungsabend statt.

Turnen • Spiel • Sport.

‡ **Der Karlsruher F.V. in Berlin.** Der „Zweite" aus dem Bezirk Württemberg/Baden, der Karlsruher Fußballverein, spielt am Ostersonntag in Berlin gegen den Berliner Meister Hertha-B.S.C.

‡ **Zum Handballspiel Süddeutschland—Berlin.** Zu dem am kommenden Sonntag in Darmstadt stattfindenden Zwischenrundenspiel um den Handball-Pokal der Deutschen Sportbehörde zwischen Süddeutschland und Berlin sind von den beiden Verbänden folgende Mannschaften nominiert worden: Süddeutschland: Trautwein (Darmstadt 98); Kemmath (Franken Nürnberg), Reuter (Darmstadt 98); Delp, Götz (Darmstadt 98), Seibold (1. F.C. Nürnberg); Fiedler, Werner, Jans, Hennemann (alle Darmstadt 98) und Müller (Polizei Nürnberg). — Berlin: Dahms (D.S.C.), Stagge (Brandenburg), Bergmann (Polizei SV.); Köbke (Polizei), Preuß (Siemens), Adebahr (Polizei); Klatt (S.C.C.), Storch (Zehlendorf 88), Wolff (Polizei), Dising (S.C.C.), Burkowsky (Polizei).

:=: **Die Olympiaschanze von St. Moritz** ist nach dem Ergebnis des Eröffnungsspringens vom 20. Januar einer neuerlichen Veränderung unterzogen worden. Der Absprung wurde um weitere fünf Meter nach vorne verschoben und auf die Anlaufbahn ein Gerüst aufgesetzt, das den Anlauf steiler macht und den Absprung verkürzt. Damit ist bezüglich des Anlaufes und der Schanze die Idee der Fahrtschanze ohne Absprung gefallen. In dieser Form ist die Schanze, die jetzt Sprünge zwischen 60 und 70 Metern zuläßt, vom Vorsitzenden des Internationalen Skiverbandes, Oberstleutnant Holmquist, Stockholm, bereits, wie aus den Verhandlungen des Int. Ski-Verbandes in Cortina hervorgeht, genehmigt.

„Weiße Woche".

Daß man auch in kleinerem Rahmen sehr gute Wirkungen erzielen kann, zeigen die Fenster- und Innendekorationen der Fa. W. Boländer. Die Farben blau-weiß kommen überall zur Anwendung und mit Hilfe von vielen tausend Taschentücher sind die Dekorationen geschmackvoll und stilgerecht durchgeführt.

Seit mehr als 40 Jahren steht die Firma W. Boländer unter den Geschäften, die für den Bezug von Weißwaren und Aussteuer-Artikeln in Betracht kommen, mit in erster Reihe.

Als besondere Neuheit bringt diese Firma einen Wäschestoff unter der Bezeichnung „Hecowa-Kronentuch" heraus, der durch die besonders patentierte Art seiner Veredlung als vollkommenster Ersatz für Leinen- und Macco-Batist gelten kann. Die Ware besitzt eine große Reißfestigkeit und Dauerhaftigkeit, die kaum übertroffen werden kann. Nach noch so häufigem Waschen und Bügeln zeigt der Stoff immer wieder seinen schönen Leinencharakter. Die Ware eignet sich für Wäsche jeder Art und die Firma W. Boländer gibt jederzeit gerne Gelegenheit zur zwanglosen Besichtigung und Prüfung dieser wirklich hervorragenden Spezial-Qualität. A5861

Quaker Oats
HAFERFLOCKEN
VON
UNERREICHTER
GÜTE

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 22 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

fasser zum deutschen Singspiel des Johann Adam Hiller und über die Hanswurste Stranitzky und Prehauser zum Meister des Singspiels Ditter von Dittersdorf, wobei Mozart nicht fehlen darf. Ein breiteres Kapitel ist Frankreichs klassischer Periode, die vor der deutschen begann, gewidmet, in deren Mittelpunkt Jacques Offenbach mit den Sternen zweiter Ordnung Charles Lecoq und Edmond Audran steht. Kurz zuvor hatte in Wien Ferdinand Raimund in Tönen gesungen, die der deutschen Operette den Boden bereiten sollten. Auch Nestroy arbeitete, wenn auch mit anderen Mitteln, in dieser Richtung. Der große Wiener Satiriker schreckte nicht davor zurück, Offenbachs Operetten nach Gutdünken verändert aufzuführen, bis Offenbach persönlich mit der Erstaufführung des „Orpheus in der Unterwelt" im Jahre 1860 diesem Unfug ein Ende machte. In Wien stieg Offenbachs Stern empor, aber er war aus dem fernen Paris gekommen. Neben diesem König des musikalischen Vaudevilles, dessen „Blaubart" am 21. September 1866 sogar seine Uraufführung in Wien fand, war ein Einheimischer, Franz von Suppé, gleichzeitig mit gesteigertem Erfolg als Geburtshelfer der Wiener Operette mit „Zehn Mädchen und kein Mann", „Flotte Bursche", „Die schöne Galathee" hervorgetreten. Von hier an beginnt das Werden und der Aufstieg der Wiener Operette zur Glanzzeit und Suppé, Millöcker und Johann Strauß Sohn wurden ihre unerreichten Meister.

Diese Blütezeit der Wiener heiteren Muse behandelt Keller aus teilweise eigenem Erleben mit Liebe und Gründlichkeit, diese Kapitel bilden den Höhepunkt des flüssig erzählenden und sogar nicht trocken wissenschaftlichen Buches. Es ist eine wahre Galerie klingender Namen und leuchtender Titel von der Fledermaus, von Boccaccio zum Bettelstudent und Zigeunerbaron und zu den ungezählten anderen Schöpfungen dieser einzigen Trias. Unter Genée, Zeller u. a. beginnt der Abstieg zur Tanzoperette der Heinrich Reinhart, Eduard Eysler, Oskar Straus, Leo Fall. Auch Franz Lehar und Emmerich Kálmán gehören hierzu, wenn sie auch merkliche Anläufe zum musikalischen Wiederaufstieg genommen. Hand in Hand ging der Verfall der Berliner Operette, der in einem besonderen Kapitel behandelt ist. Aus den Namen Holländer, Linde, Gilbert, Kollo u. a. ragt der Eduard Künnedes als eines ernst Ringenden hervor, der aus dem Tiefstand zur Höhe strebt. Ein Nachtrag liefert treffende Betrachtungen über England, Italien, Amerika, ein anschließender Abschnitt handelt von den Libretitisten. Besonderes Interesse wecken die in einem eigenen Kapitel gezeichneten wichtigsten darstellenden Kräfte, aus denen längst verklungene Namen hervortreten wie Wilhelm Knaad, der zum großen Wiener Komiker gewordene Mecklenburger, die unvergeßliche Marie Geistinger, die neben ihrem unerreichten Boccaccio, der Rosalinde u. a. die Horlacherlies in Anzengruhers Gewissenswurm, die Iphigenie und die Medea gespielt. Ferner die große Parodistin Josefine Gallmeyer, Felix Schweizhofer, der erste Ollendorf im Bettelstudent, Alexander Girardi der sich vom Schloßerlehrling über die Wandermisere zum Burgschauspieler aufgeschwungen, die Brüder Franz Josef und Adolf Brakl, weiter Olga Polmon, Julie Kopacsy-Karczag bis Guido Thielscher, dem Vertreter Berliner Humors.

In einem Ausklang weist Keller auf die Verwirrung hin, die infolge auf die Gattungsbezeichnung Operette allenthalben herrscht, bis zur Steuerbehörde, die z. B. in Wien die Operette höher besteuert als die Oper. Diese Verwirrung ist begreiflich angesichts des Herabgleitens dieser musikalischen Erscheinung von ihrer klassischen Höhe zur musikalischen Posse, zum Irgendetwas, zum Nichts unserer Zeit. Innere Wandlungen des Theaters, Amerikanisierung, Starwesen, Tanzunwesen, ferner das geschäftsmäßige, serienweise Abspielen der Operette und nicht zuletzt der veränderte Geschmack der breiten Massen gingen und gehen dabei Hand in Hand. Wenn diese kulturellen Zersetzungserscheinungen ihre Korrektur erfahren werden, dann wird die in Todeswehen liegende Operette wieder auferstehen, um den ihr gebührenden Platz im Reiche der musikalischen Künste wieder zu erringen.

So klingt dieses durch seinen lebendigen erzählenden Ton fesselnde Buch hoffungsvoll aus. Neben seinem Wert objektiver Kritik erhält es auch den Vorzug eines zuverlässigen Nachschlagewerkes durch sehr reichhaltige Quellennachweise, wichtige Aufführungstabellen, Sach- (Titel-) und Personenregister, in welch letzterem die Komponisten, Dirigenten, Librettisten, Sänger, Schauspieler, Schriftsteller, Theaterdirektoren usw. in eigenen Abschnitten mit Hinweis verzeichnet sind. Die auf 54 Tafeln gebrachten 73 Künstlerbildnisse u. a. Abbildungen erhöhen den Reiz dieses volkstümlichen Buches.

Eduard Scharrer.

*

„Orientalische Kostüme in Schnitt und Farbe". Herausgegeben von Max Tilke. Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin.

Tilke, ein Berliner Maler, der viel im Orient gereist ist, hat sich das Studium des orientalischen Kostüms zur Aufgabe gemacht und gibt hier ein ganz ausgezeichnetes, mit vielen farbigen Tafeln geschmücktes Werk heraus. Der starke, mit großer Liebe und musterhafter Sorgfalt hergestellte Band bietet eine Fülle farbig leuchtender Abbildungen der mannigfachen Kostüme des näheren und ferneren Orients, von Marokko bis zu den Inseln Japans. Die Kostüme sind nicht, wie sonst üblich, am menschlichen Körper dargestellt, sondern ausgebreitet mit allen Maßen, Nähten und Schnitten, so daß sich die ganze Ornamentik klar entfaltet und alle Handhaben zur Herstellung gegeben sind. Hier wird in grundlegender Weise ein Material dargeboten für alle Freunde der Kostümkunde nicht nur, sondern auch für die Kunstgewerbler, für die Erfinder der Moden und vor allem auch für die Künstler, welche orientalische Kostüme für das Theater zu schaffen haben. Der Band enthält nur kurze beschreibende Texte, das ganze Werk ist auf bildlicher Anschauung angelegt. Ein kostbares Werk, sicher mit großen Opfern hergestellt, dem man aufrichtig einen weitreichenden Erfolg wünscht. In einem kleinen Beiwerk „Studien zu der Entwicklungsgeschichte des orientalischen Kostüms" (im gleichen Verlag) gibt Tilke nähere Beschreibungen der Kostüme und Beiträgen zur Entwicklung der einzelnen Formen in den verschiedenen Ländern und Zeiten. Ein gründlicher Kenner, der mit aufopfernder Hingabe an sein Werk ging, hat sich einer ebenso lockenden wie schwierigen Aufgabe gewachsen gezeigt.

Hans Bethge.

*

„Der Bücherwurm". Eine Monatsschrift für Bücherfreunde. Einhorn-Verlag, Leipzig.

Das neue Heft des „Bücherwurms" bringt einen Jubiläumsartikel über Ernst Jahn, den Fünfziger, der selbst eine Originalskizze „Arbeit" beisteuerte. Mit dem „Rembrandtdeutschen" Jul. Langbehn und der ihm gewidmeten Biographie seines Freundes Nissen beschäftigt sich ein weiterer Aufsatz, während die epochemachende Auseinandersetzung des Philosophen Klages mit Nietzsches Lebenswerk und Persönlichkeit von berufener Seite in ihrer grundsätzlichen Bedeutung gewürdigt wird. Dazwischen eine Fülle fesselndes und lehrreicher Abdrucke und Bildproben aus neuen Büchern, sowie ausführliche Listen von Neuerscheinungen und Buchbesprechungen.

S.

Baltisches Dichterbrevier.

Es ist das vorbestimmte Schicksal jeder ethnologisch begrenzten Gedichtsammlung, daß sie durch den Zwang zu möglichster Vollständigkeit zum Anwalt der Mittelmäßigkeit wird. In dieser Eigenschaft haben solche Anthologien aber nur für Jene eine (obendrein meist nebenkünstlerische) Bedeutung, die dem vertretenen Volkstum schon nahestehen und daher auch die meisten der aufgenommenen Dichter bereits kennen. Nimmt aber unsereins eine solche Sammlung zur Hand, so will er einmal das fremde Volkstum ungewöhnlich lebendig wiedergespiegelt sehen, zum andern dichterischen Persönlichkeiten begegnen, die keine bloße Heimatangelegenheit sind. Nach diesen beiden Seiten hin ist die Ergiebigkeit des von Werner Bergengruen herausgegebenen Baltischen Dichterbreviers (Verlag Georg Reuner, Berlin, Leipzig) nicht sonderlich bedeutsam. Auf wenigen Seiten eines Romans des Grafen Keyserlingk oder des Frank Thieß erfährt man mehr über das äußere und innere Leben der Balten. Und die bedeutsamen Dichtergestalten sind in dem Brevier dünn gesät. Von Unbekannten werden mir nur Gertrud von den Brincken und vor allem Hellmuth Krüger in der Erinnerung bleiben. Siegfried von Vegesack fand, als seine Verse anklopften, bereits Erinnerungen vor, die Willkommen! riefen. Damit heißt es — da Manfred Kyber und der von Barlach seiner Holzschnitte gewürdigte Reinhold von Walter sich mit den aufgenommenen Versen nicht zu behaupten vermögen — bereits von den Lebenden Abschied nehmen. Es rast der Schatten des Vielumtriebenen heran, dem Hölderlin prophetisch zurief: „Wir haben ein Schicksal!", der Schatten Casimir Ullrich Boehlendorffs, dessen Leben, bis in den Wahnsinn abstürzte, stärker war als sein Dichten. Johann Besser, der es zum Diplomaten und Gesandten brachte und für seine dem Staat geleisteten Dienste (nicht für seine Gedichte!) geadelt wurde, weiß sich mit einem Liebesgedicht überraschend gut zu behaupten. Und schon ist Er da, den kein baltischer Dichter bisher wieder erreichte, Er, der die unvergänglichen Strophen sang:

> Denn immer, immer, immer noch
> schwebt ihr das Bild an Wänden noch
> von einem Menschen, welcher kam
> und ihr als Kind das Herze nahm — —

Er, Jakob Michael Reinhold Lenz. Dann taucht aus den Gründen des Volkstums der Gesang eines Unbekannten auf, das „schön geistlick Leedt der Christen in Lyffslandt wedder den Moschowiter". Und eine Strophe wie die nachfolgende wiegt schwerer als alles, was alle baltischen Dichter insgesamt an Lyrik hervorbrachten:

> Also ock nyt kum uns tho Stür,
> de wy sitten in Sorgen,
> da wy würden vam Schwert unde Für
> umbracht hüden edder morgen.
> Den Vamer, den wy hebben gesehn,
> an Man und Wyff, an Kynder kleen,
> lat yo nicht wedder kamen!

Wer wollte in diese Bitte nicht aus tiefstem Herzen einstimmen? Wer, der das Gefühl, aus dem sie aufquoll, ganz durchlebte, kann ihre Worte vergessen?

H. F.

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

3. Jahrgang — Karlsruhe, 9. Februar 1927 — Nummer 6

Rainer Maria Rilke:

Zwei Briefe.

München, am 14. September 1911.

... Wir fuhren dann ... weiter bis Weimar, das ich noch ganz im Lichte meines damaligen Bei-Ihnen Seins wiedersah; zwar fand ich es nicht so unbedingt schön —, in seinen alten Wegen vielmehr erhalten als existierend und vom unnachgiebigen Sommer recht mitgenommen, — aber umso eher kam ich diesmal, da das Gefühl nicht Alles blieb, zu allerhand Kenntnis und Einsicht, eine und die andere Figur erschien mir hell an der Goethe zugekehrten Seite, im Archiv las ich einen herrlichen Brief Bettinens und fand jenes Blatt, auf dem Goethe in so wundervoll plötzlicher Strömung: „Alles findet sich an" geschrieben hat. Ueberhaupt sah ich Tiefurt das bescheidene, — und saß Belvedere wieder und empfand auf das Unmittelbarste im Witthumspalais was noch an Nachklang gemeinsamer Lesestunden um den großen Abendtisch der Herzogin Anna Amalie verschwunden mag. Dort widerfuhr mir ein kleines Erlebnis, als wir oben in den blauen Salon (neben dem Ballsaal) eintraten, entfernte ich mich von der am Eingang vor einem Bild sich zusammenhaltenden Gruppe von Leuten und hatte die Ueberraschung, aus einem der verhängten, gedämpft scheinenden Fenster einen großen schönen dunkeln Schmetterling irgendwie bedeutsam und ausdrücklich auf mich zukommen zu sehen (ich wandte mich unwillkürlich um, niemand hatte ihn bemerkt); er bewegte sich langsam und gefällig an der Stelle hin, wendete sich, zögerte in einer sonnigen Stelle der Luft und zog dann, so recht allein und hinreichend, mitten durch die offene Flügeltür in den schönen Tanzsaal ein, (schwer in seinem Leichtsein wie der Blick eines dunklen Auges) bog nach einiger Zeit dort entschlossen ab, verschwand nach links —, und war, als wir in einer Weile alle dort herumtraten, nirgends zu sehen. Das alles ging so seltsam ausführlich vor sich, verging in seinem bischen Zeit so langsam, daß es ebenso zeitlos wie vertraulich war, lieblich-ernst, voll besonderer Mittheilung —, ich wollt es Ihnen erzählen, vielleicht läßt sich Weimar drinnen erkennen und grüßt Sie so.

Eben sah ich Hofmannsthal, in der alten Pinakothek, in einem Saal unbeschreiblich schöner Greco-Bilder, von deren großer und entschiedener Gegenwart man so eingenommen war, daß man sich mehr versprach, sich wiederzusehen als daß man sich wirklich sah. Von hier aus, in einigen Tagen, treibts mich, vielleicht noch über einen kleinen Umweg, auf Paris zu und erst dort, wird sich entwickeln wie und wohin; denn das Bleiben scheint mir fürs nächste noch nicht wahrscheinlich, ich habe noch viel zu viel Bedürfnis nach Ländlichkeit in mir, um mich schon städtisch einzuwintern ...

*

München, am 12. July 1915.

Schreiben heißt jetzt, etwas über sich vermögen, denn was schreiben, wo doch alles, woran man rührt, unsäglich, unkenntlich ist, wo nichts einem gehört, kein Gefühl, keine Hoffnung; wo ein, ich weiß nicht woher genommener, ungeheurer Vorrath von Leid, Verzweiflung, Opferung und Noth im Großen verbraucht wird, als gäb es irgendwo Alle im Ganzen und nirgends den Einen, nirgends mehr ist das Maaß des einzelnen Herzens anzulegen, das doch sonst die Einheit war der Erde und des Himmels und aller Weiten und Abgründe. Was war sonst der Schrei eines Ertrinkenden und wenns der Dorf-Idiot war, der mit plötzlich klarerem Schrei aus dem Wasser griff, so stürzte alles herbei und war auf seiner Seite und wider den Untergang, und der rascheste Mann wagte sich für ihn. Wie unvordenklich ist alles geworden ... Zeiten, wie die Kindheit selbst, so entlegen und arglos, wer wird wieder so fühlen!? Sie sagen, „daß man Beethoven und die Sterne nun noch tiefer und überwältigender empfinde", vielleicht ist das, weil (wie Sie schreiben) ein persönlicher Schmerz aus dem fortwährend allgemeinen auf Sie zugekommen ist, — vielleicht hilft das —, mir geht es nicht so, mir ist das alles, alles Größte und Erschütternste, der anderen Welt verheftet geblieben, der früheren, der einstigen, in der ich längst ein Leidender war, aber nie ein Erstarrter, nie ein Verschütteter, nie ein Angeschrieener, der nicht begreift. Je länger es währt, — das Verstörende ist ja nicht die Tatsache dieses Krieges, sondern daß er in einer vergeschäfteten, einer nichts als menschlichen Welt ausgenützt und ausgebeutet wird, daß der Gott, wenn schon einer ihn hereingeschleudert hat, ihn nicht zurücknehmen kann, weil die Menschen habgierig, mit allem Gewicht ihres schweren Gewissens daran hängen. Menschenmache, wie schon alles die letzten Jahrzehnten Menschenmache war, schlechte Arbeit, Profitarbeit, bis auf ein paar schmerzliche Stimmen und Bilder, bis auf ein paar Warnende, bis auf ein paar Eifernde, die zu ihrem eigenen Herzen hielten, das gegen den Strom stand. Rodin, wie oft, wie immer, wiederholte Worte der Mißbilligung, wetterte gegen den Gang der Dinge, mir wars schon zuviel, daß ers immer mit denselben Ausdrücken that, ich hielts für Ermüdung und doch wars Urteil; und Cézanne, der Alte, wenn man ihm von draußen erzählte und er konnte ausbrechen in den stillen Straßen von Aix und seinen Begleiter anschreien: „Le monde, c'est terrible ..." wie an einen Propheten denkt man an ihn, und sehnt sich nach einem solchen Schreier und Heuler —, aber sie sind alle vorher fortgegangen, die Greise, die die Macht gehabt hätten, jetzt vor den Völkern zu weinen.

... haben Sie den Georg Trakl gelesen? („Sebastian im Traum" und die „Gedichte", bei Kurt Wolff), hier, gerade heute, kommt das Brennerjahrbuch mit seinen besten Gedichten, er ist aufs furchtbarste leidend in Krakau im Garnisons Spital gestorben, im fremden bösen Unheil mitten drin und doch vielleicht eingesunken an die Wurzeln seines eigenen Leidens, das noch ein paar Blüten aufbrach und abwarf. An meinem Gedicht im gleichen Jahrbuch erkennen Sie wie verstummt ich bin, ich hatte nichts anderes zu vergeben ...

Beide Briefe des am 29. Dezember 1926 in Montreux gestorbenen Dichters sind an Frau Helene von Nostitz-Wallwitz gerichtet und in ihrem Besitz. Wir entnehmen sie dem Februarheft der ausgezeichneten „Europäischen Revue" (Reuer Geist-Verlag, Leipzig.)

Otto Flake:

Der intime Balzac.

Die Franzosen sind Balzac sicher gerecht geworden, er ist das Fundament des stolzen Gebäudes, das „französischer Roman des 19. Jahrhunderts" heißt. Aber indem sie ihn einordnen, machen sie ihn historisch, zum Autor von 1830. Anders seine Wirkung in Deutschland.

Es ist unsrer Geistigkeit eigentümlich, daß sie alle Dichter adaptiert, man kann auch sagen adoptiert, die ein geschlossenes, zentrifugales Lebenswerk schufen. Wir interessieren uns weniger für die literargeschichtliche Wirkung einer Persönlichkeit, als für ihr Absolutes — wir interessieren uns für das Phänomen und suchen die Berührung mit der zeitlosen Kraft, die zeitlich auftauchte.

Es entstehen so ganz eigentümliche Teilungen, zu denen wir andere Völker zwingen. Wir brechen gewissermaßen in den fremden Literaturen ein und entführen aus ihnen Dichter, ohne lange um Erlaubnis zu fragen. Voraussetzung ist, daß wir an ihnen Züge sehen können, die unseren eigenen entsprechen. So verhält es sich auch mit Balzac.

Seine „unmenschliche Komödie" ist zwar französisch, denn nur Frankreich konnte die gestufte Gesellschaft liefern, die er darstellt. Und auch das Grundproblem, der schöpferische Punkt Balzacs, ist französisch: der Wille, in jene Gesellschaft einzudringen, aufgenommen

Baden-Württemberg

zu werden und sie zu formen, also kurz gesagt: der Wille zur Macht, der Ehrgeiz, die Jagd nach Stellung und Geld.

Aber schon diese Formulierung — Wille zur Macht — ist ein deutscher Gesichtspunkt, der aus der Kategorie Realismus auf die Idee verweist. Und damit haben wir das gefunden, was wir bei einem Gestalter suchen, das produktive Zentrum, seine Vitalität. Balzac ist uns nicht ein Schriftsteller, der eine gegebene Wirklichkeit nachzeichnet, sondern ein Stück Natur, im Sinn von: Ort hochgespannter Kräfte mit eruptiven Entspannungen.

Also ein Phantast wie jedes Temperament. Und in der Tat, wir spüren stärker als die Franzosen das, was man ruhig den Metaphysiker Balzac nennen kann. Züge, die in der französischen Auffassung von Balzac nebenher laufen, arbeiten wir heraus: den Spiritualisten, den „Sucher des Absoluten", den Magier, den heftigen Romantiker, den naiven und kindlichen Gewaltmenschen. Er hat etwas von Shakespeare an sich — so wie wir vielleicht eines Tages Shakespeare sehen werden.

Er gestaltete die Gesellschaft seines Landes und war gar nicht gesellschaftlich. Man darf sich nicht dadurch täuschen lassen, daß er sich von der Pariser Luft zu nähren scheint: er war ein elementarer Wirbelwind, der in die Bürgerlichkeit einbrach und sie nur deshalb nicht über den Haufen fegte, weil er sie selber als einen Wirbel empfand, einen Wirbel von Energie und Lebenshunger. Er leitete die Ordnung aus dem Chaos ab, er stellte das Werden dar, das sich in Sein verwandelt: irgendwie ist das germanisch.

Der ungekämmte Löwe der Dachstube paßte nicht zu den frisierten Löwen des Salons. Sein Stil ist saloppe, er warf hin, er häufte Stoff, ein Gargantua der Bezwingung von Material, ein Mensch aus dem Mittelalter, wo Frankreich noch unlateinisch war.

Sieht man Balzac derart, so bringt man das Verständnis mit, um ein kleines, aber sehr reizvolles Buch zu lesen, das der Verlag Paul Steegemann in Hannover deutsch herausgab: „Der intime Balzac" von Leon Gozlan. Auf Französisch erschien es 1856 unter dem Titel „Balzac in Pantoffeln".

Sie gehören zusammen, Balzac und Pantoffeln. Der Geschichtsschreiber der Herzoginnen lebte mehr in Pantoffeln als Stiefeln und wo Pantoffeln sind, ist der Schlafrock nicht weit, und sobald er den Schlafrock anhatte, kochte er Kaffee, und wenn er neuen Kaffee einkaufen ging, wurde es eine Phantastenfahrt durch Pariser Gassen, auf der er aus dem Hundertsten ins Tausendste kam, und so war er überhaupt: der, dem ein Korn zum Berg anschwoll.

Das alles ist nicht nur amüsant, sondern bedeutsam bei Gozlan nachzulesen: in Anekdoten, die Zugänge in die Welt eines Draufgängers, unverbesserlichen und liebenswerten Kindes sind. Man erinnert sich der Worte Schopenhauers über Genie und Kindlichkeit, die er auf Mozart anwandte. Auch der Uebersetzer Gozlans, Schurig, zieht sie heran und hat Recht. Balzac war Prototyp des Menschen, bei dem „jenes dem Kindesalter natürliche Ueberwiegen des sensiblen Systems und der erkennenden Tätigkeit sich abnormer Weise das ganze Leben hindurch erhält".

Sie hält abnorm an, aber sie ist nicht anormal, sondern Norm eines schöpferischen Daseins. Wenn diese Norm der Eigenwilligkeit mit der Norm der Bürgerlichkeit zusammenstößt, entstehen komische und tragische Konflikte. Gozlan erzählt ihrer mehrere. Was soll man dazu sagen, daß Balzac auf der Suche nach einem ganz ungewöhnlichen, „herrlichen", kabbalistisch-tiefsinnigen und symbolisch-heroischen Namen einem Ladenschild den Namen Z. Marcas entnahm und dann sich nicht beruhigen konnte, daß der wirkliche Marcas ein Schneider war?

Als er Les Jardies gekauft hatte, ein Häuschen, dessen Garten immer wieder den Abhang hinabrutschte, schrieb er mit Kohle auf die nackten Wände die Kostbarkeiten, mit denen er sie auszustatten gedachte: Marmor von Paros, Deckengemälde von Delacroix, Mosaikparkett aus Hölzern von den Inseln.

Seine Phantasie raubte alles zusammen, und so komponierte er auch: der Kosmos seiner Komödie entstand durch Aufsaugung. Der Gestalter einer gesellschaftlichen Ordnung war die Unkraft selber.

Hans Franck:

Zwei Traumbücher.

Man hat immer wieder mit Recht darauf hingewiesen, wie überraschend viele, wie ungemein reichhaltige dichterische Bestandteile der Traum des Menschen enthält. Wenn man aber daraus — sei es nun bewußt oder unbewußt — schließt: man könne als Künstler ganze Träume oder große Teile des Geträumten unverändert übernehmen und hätte schon Dichtung, man brauche nur das ohne eigenes Zutun im Schlaf Erschaute festzuhalten und es wäre bereits Poesie, so befindet man sich in einem großen Irrtum. Alle wahrhaftigen Aufzeichnungen von Träumen beweisen vielmehr, wieweit sie trotz der zahlreichen dichterischen Elemente als Ganzes von der Dichtung entfernt sind. Es ist in dieser Hinsicht mit dem Traum wie mit der Sprache. Auch die denkt und dichtet für den Denker und den Dichter; leistet aus sich heraus unschätzbare Vorarbeit, die man nur zu übernehmen, nur sich anzueignen braucht. Aber die entscheidende denkerische Leistung, die belangvolle dichterische Tat fällt trotzdem immer und überall dem schöpferischen Menschen zu. Es kann, genau betrachtet, gar nicht anders sein. In dem Augenblick, wo der Traum nicht aus irgendwelchen wissenschaftlichen Interessen heraus aufgezeichnet wird, sondern mit dem Anspruch auftritt, ein Kunstwerk zu sein, wird er in dem gleichen Maße zum Gegenstand, zum Vorwurf, zum Stoff der Dichtung wie jedes andere reale Erlebnis. Es kommt auch bei ihm alles darauf an, daß — schillerisch zu sprechen — der Stoff durch die Form vertilgt wird. Denn erst die Bezwingung durch die persönliche Form hebt den Traum aus der Sphäre des gegenständlich, des persönlich Erlebten in die Sphäre des Wesenhaften, des Allgemeingültigen.

Es ist der entscheidende, durch nichts wieder gutzumachende Grundirrtum des Traumromans von Hans Brandenburg (Verlag H. Haessel, Leipzig), daß er glaubt, mit der bloßen Nachgestaltung des Geträumten, mit der Festhaltung des Traumstoffs in einer Dichtung auskommen zu können. Dabei ist durchaus nicht von Belang, ob der Dichter Hans Brandenburg alles, was er mit seinem Buch festhält, in Wahrheit geträumt hat und nun gar in dieser Dichtigkeit und Schnelligkeit der Aufeinanderfolge. Von Belang ist, daß das Buch den Anschein erwecken will, daß durchaus der Eindruck entsteht, das Alles sei tatsächlich von dem Dichter geträumt. Dadurch verschiebt sich von vornherein das Interesse. Man stellt sich statt auf Miterleben und Nacherleben auf Kritik ein. Ist diese ungeheure Fülle als Gegenstand eines Traumes möglich? Kann es, wird es dem Sich-Erinnernden gelingen, die unabsehbare Vielfalt des Geträumten festzuhalten? Vermag die menschliche Feder dem rasenden Ablauf der hemmungslos gewordenen Psyche zu folgen? Das sind die Fragen, welche übermächtig werden. Und neben ihnen tauchen andere auf: Welche Erlebniskomplexe spiegeln sich in dem Spuk der Nacht wieder? Welche Verdrängungen lösen sich in den Gesichten der Nacht auf? Die Antworten auf diese Fragen können im besten Fall Ueberraschung, Staunen, Bewunderung ergeben. Und es ist erstaunlich, ist bewunderungswürdig, welche ungeheure Fülle vielseitigster Traumerlebnisse Brandenburg mit fliegender Feder wieder einholt. Es ist ein ungewöhnliches Schauspiel, wie die persönlichen Dinge die verworrene Zeit in rasendem Ablauf spiegele. Aber ein herzbeglückendes, eigenes Erlebnis, eine Vertiefung des persönlichen Weltempfindens, eine Bereicherung des schönheitwilligen Ichgefühls hat mir das Buch nicht gegeben. Es fehlt durchaus die Menschgestalt, welche das Auseinanderfallende zusammenhält. Alles ist auf die Person Hans Brandenburgs bezogen. Der mag durchaus die Bedeutung als Persönlichkeit besitzen, das einende Element für die verwirrende Vielfalt der Traumvisionen zu sein. Aber diese seine Bedeutung ist in dem Traumroman nicht künstlerisch sichtlich gemacht, nicht dichterisch sinnlich gegenwärtig gestaltet. Sie ist hinter allem — meinetwegen auch: vor allem — vorausgesetzt. Aber schon ich, der doch berufsmäßig in der durch den Traum wiedergespiegelten Welt lebt, muß immer wieder Nicht-Gegebenes erschließen, muß aus eigener Erinnerung nachhelfen, muß persönliche Kenntnisse des Gegenständlichen hinzutun, muß deuten, raten, ins Dunkle mich vortappen. Wieviel unsicherer müssen solche Leser vor der Traumverzerrung stehen, die in keiner Weise um das in einer anderen Sphäre Uebertragene wissen können! Freilich, auch künstlerische Verzerrungen, um deren Veranlassung man nicht weiß, vermögen unmittelbar zu wirken. Aber solche Gebilde, etwa geniale Karikaturen, von denen man den Dargestellten weder im Bild noch persönlich, noch als geistiges Wesen kennt, müssen dann ins Typische mit unwiderstehlichen Mitteln gesteigert sein. Hans Brandenburgs „Traumroman" aber bleibt vom Anfang bis zum Schluß in den Bezirken des Persönlichen, des Nichts — als — Persönlichen. Die Zeitatmosphäre, der Weltstoff werden nicht an ihm und durch ihn sichtbar, sondern sie dienen nur dazu, daß er an ihnen und durch sie sichtbar werde. Und der selber, der unlängst in seinem „Pankraz der Hirtenbub" ein unvergleichliches Meisterwerk geschaffen hat, welches — als ob das nur eine Kleinigkeit sei — wie nebenbei das Wunder vollbrachte, eine Dichtung zu gestalten, die Erwachsene und Kinder gleichzeitig mit höchstem Entzücken zu erfüllen vermag, dieser Hans Brandenburg konnte infolge der falschen Grundeinstellung hier nicht zur Nutzung seiner reichen epischen Kräfte kommen. Alles, was er gibt, ist um vieles zu hart, zu grell, zu richtig, zu nüchtern. Es fehlt durchaus das Flimmernde, Irrationale, das Unwirkliche, das Ueberwirkliche, welches die Traumerlebnisse auch insgeheim dann haben, wenn sie in einer Helle vor uns stehen oder zu stehen scheinen, die Tageserlebnisse nie erreichen. Dieses Buch, das als Irrtum allerdings immer noch mehr bedeutet, denn hunderte Nicht-Irrtümer auf dichterischem Gebiet — wäre das nicht der Fall, so lohnte die nachdrückliche eingehende Auseinandersetzung mit ihm nicht — der Traumroman ist im letzten Grunde ein Werk, daß die freudianische Psychiatrie mehr angeht als die deutsche Wortkunst.

Das hingegen ist das Bedeutsame, das Entscheidende für den künstlerischen Wert der „Traumnovelle" von Arthur Schnitzler (Verlag S. Fischer, Berlin). Daß die Freudsche Lehre, auf die der Hans Brandenburg alles hinausläuft, sie zwar in ihren Konzeptionsanfängen bestimmt hat, aber völlig aufgegangen ist in dem Dichterischen und also keinerlei Sonderinteresse mehr für sich beansprucht. Hier ist nun das Irrationale des Traumhaften, das Ueberwirkliche, das Sehnsuchtserzwungene im höchsten Maße vorhanden. Und zwar in doppelter Hinsicht. Tatsächliches Erleben wird so gesteigert, so verdichtet, so überhöht, daß es wie ein Traum anmutet und man lange schwankt, was es von Beiden sei: Wirklichkeit oder Nichtwirklichkeit. Der Traum wird so von allem Zufälligen gelöst, so mit unerlebt Gelebtem gefüllt, daß er das Gewicht der Wirklichkeit bekommt. Ein Arzt und seine Frau erleben nach einer Redoute den ganzen Komplex ihrer versäumten Liebesmöglichkeiten, ihrer unerfüllt gebliebenen Liebeshoffnungen. Der Mann rast durch die Phantastik einer wirklichen Nacht. Immer der Erfüllung nah. Stets darum betrogen. Die Frau durcheilt daheim im Traum unendliche Erlebnisgefilde. Und als die beiden Ehegatten nach den Irrungen und Wirrungen sich gestehen, was geschah, da gewahren sie — sich erschüttert die Hände zu weiterem gemeinsamem Lebensweg über den Abgrund hinwegreichend — daß, wie es im Buche heißt, die Wirklichkeit einer Nacht, ja nicht einmal die eines ganzen Menschenlebens seine innerste Wahrheit und daß kein Traum völlig Traum ist. Hier ist jenes Unsagbare gesagt, jenes Unfaßbare erfaßt, jenes Gestaltlose gestaltet, auf das es immer bei der Kunst ankommt, in erhöhtem Maße aber dort, wo sie dem Traum zu nahen sucht, der auch für sie nur Stoff ist trotz seiner eingesprengten dichterischen Elemente. Erzählt ist diese Novelle Schnitzlers schlechthin unübertrefflich. Das erste Drittel insbesondere ist von einer Prägnanz und einer Delikatesse, wie sie nur einem Meister möglich sind, in dem Können und Kultur sich brüderlich verbunden haben. In der Mitte liefert Schnitzler sich dann zu sehr an das Stoffliche aus. Das menschliche Interesse, die persönliche Anteilnahme, das berufliche Wissen, die ärztliche Abgebrühtheit lassen ihn Dinge berühren, Worte sagen, welche den künstlerischen Wert und die gefühlsmäßige Reinheit seiner Erzählung ernsthaft bedrohen. Am Schluß, bei der Zurückführung der beiden Gatten auf den Boden der Wirklichkeit, bei der Entwirrung der Probleme, verschwindet diese Gefährdung wie ein Spuk und die Dichtung hat wieder unumschränkt die Herrschaft inne. Eine Dichtung, der gelingt, worauf es für ein Traumbuch ankommt: Das Außerwirkliche mit dem Wirklichen unlöslich zu vereinen, daß es nicht im luftleeren Raum schwebt, sondern nur die Ausstrahlung, die Gloriole des Lebens ist; das Wirkliche hingegen so zu durchleuchten, daß es sich auflöst ins Ueberwirkliche, ins Spukhafte, ins Phantastische. Denn der Traum ist ein Teil der Realität. Und: die Realität ist der phantastischste aller Träume, den wir leben. Der Unterschied liegt nicht im Wesenhaften. Sondern in dem Graduellen des jeweiligen Bewußtseinsanteils. Also in dem, worauf es im Leben am allerwenigsten ankommt.

Rudolf Kayser:

Jules Romains.

Er kam zu uns aus den Theaterstücken „Doktor Knock" und dem „Diktator" und mit dem Roman „Lucienne". Aber sein Mittelpunkt liegt anderswo: in einem zentralen Glauben, der ganz unromantisch ist und zum ersten Mal seit den Tagen des Taine-Zolaschen Naturalismus wieder versucht, der Zeit ein reales und weithin sichtbares Symbol zu schaffen. Das ist der Sinn von Romains neuer Mythologie, seiner neuen Götter, die auf der blühenden und leidenden Erde dieser Zeit wohnen.

So stellt sich sein neues Erlebnis des Alltags und sein ethischer Zwang dar: „Wenn du auf der Straße einer Stadt eine Gruppe entstehen siehst, gehe auf sie zu und gib ihr deinen Körper ... Dringe sanft in die Masse ein; befrage die Menschen; erfahre, warum es eine Gruppe gibt. Sage dann die Worte, die sie zum Leben aufstacheln; steigere die Uebereinstimmung, belebe die Leidenschaft oder das Mitleid der Menschen. Und denke die Gruppe."

Mit diesem neuen Glauben gestaltet Jules Romains die heutige Welt. Zimmer und Häuser, Straßen und Städte sind nicht mehr nur Rahmen und Schauplätze für das Leben der einzelnen Menschen, sondern auch die starken Kräfte und Mächte der Zeit, die, wie körperlich gewordene platonische Ideen, unser Schicksal bestimmen.

An die Worte „Unanimismus" und „L'Abbaye" wird zumeist die neue Psychologie des Dichters Romains angeknüpft. Beide Worte meinen andres; doch die Gründer der Dichtergruppe „L'Abbaye": Vildrac und Duhamel, waren Unanimisten; in seiner Philosophie und dichterischen Gestaltung aber ist der Unanimismus das Werk von Jules Romains.

*

Was also ist Unanimismus?

In dem heiter-ironischen Roman „Les Copains" wird die Gemeinschaft von sieben Kumpanen so formuliert:

„Sie waren zufrieden, sieben gute Kumpane zu sein, die in einer Reihe marschierten, zufrieden, auf dem Rücken oder auf der Seite Getränk und Nahrung zu tragen, über eine Wurzel zu stolpern oder mit einem Fuß in ein Wasserloch zu treten und zu rufen: Im Namen Gottes!

Sie waren zufrieden, sieben gute Kumpane zu sein, ganz allein, verloren an die Stunde vor Mitternacht, in einer nicht mehr menschlichen Unermeßlichkeit, auf tausend Spuren des ersten Menschen.

Sie waren zufrieden, gemeinsam gehandelt zu haben und gemeinsam in demselben Ort auf der Erde zu sein, um sich daran zu erinnern." So ist also Unanimismus: Gemeinschaft als überpersönliche Macht.

In dem Roman „Mort de Quelqu'un" stirbt an irgend einem Tage irgend ein Herr Jaques Godard, und durch diesen Tod ist die Welt plötzlich eine andere geworden. Der Tod ist eine gruppenbildende Macht, ein Formungsprinzip des Lebens. Er erfüllt Zimmer, Haus und Straße. „Aus Godards Körper war mit dem letzten Seufzer eine Gewalt entwichen, nach der das Haus ein Bedürfnis verspürte." Mit einem Telegramm zieht dieser Tod in das heimatliche Dorf, kehrt mit dem alten Vater nach Paris zurück, schließt das Sterbezimmer und seine Besucher zur Einheit zusammen, macht aus dem Leichenzug eine Gruppe und stellt schließlich auch junge Menschen in ihr kommendes Schicksal: „Ich werde fortfahren zu leben, in meinem Rhythmus und an meinem Platz, einen Takt vor dem andern, einen Takt nach dem andern, zur selben Zeit wie jedermann. Und an einem zukünftigen Abend werde auch ich irgend ein Toter sein."

So ist auch der Tod eine große unanime Lebensmacht.

*

Die neue Psychologie Jules Romains' ist ein radikaler Triumph über jene vorlauten Schreier, die Psychologie als Kunstmittel absetzen möchten. Sie erklärt nicht mehr durch Einzelzüge, durch die Darstellung von Umwelt, Milieu, Sexualität . . ., sondern gestaltet die natürlichen und trotzdem so geistigen Mächte der Gemeinschaften und Gruppen als überpersönliche Wesen. Dadurch ist sie an unsere Zeit gebunden und gleichzeitig religiös. Wie Gemeinschaft und Tod, so sind auch Heer und Stadt, Straße und Haus kollektive Mächte, die nicht nur mechanisch funktionieren, sondern Wille und Geheimnis besitzen — wie Götter.

Von diesen Göttern des Alltags geht Jules Romains' Glaube hinüber zu jener Gottheit, die alle Gruppen und Nationen der Gegenwart umspannt: Europa. Es ist der notwendige Gipfel eines Glaubens und gleichzeitig das stärkste Thema einer Lyrik.

Die wichtigsten Gedichtbände sind „La vie unanime", „Odes et Prières" und „Europe", und ihre Verse erinnern an Walt Whitman. Sie haben den gleichen stürmischen Atem und sind doch ganz real und sachlich. Die Menge begeistert den Dichter; ihre Seele ergreift Besitz von seinem Körper; er umarmt Europa, steht an den Ufern seiner Flüsse, deren Schiffe die Grenzen durchdringen und hört die Gemeinschaft der Tage singen. Andre Gedichte sind wieder ganz auf das Ich bezogen und still vom schmerzlichen Alleinsein. Eine Lampe zerbricht, und im Dunkel gibt es nur Tränen.

Trotzdem Romains ein geistiger Dichter ist, verliert er sich dennoch nie in Abstraktion. Dazu haftet seinem Werk zuviel Wirklichkeit und Gegenwart an. Seine Götter sind dem Dichter jetzt gleichgültiger geworden: da sie allerorts spürbar sind und man um ihre Herrschaft weiß. Doch sie brauchen uns und wir sie; sie haben Macht über uns und jagen uns durch ihr Gedächtnis.

Bücher und Zeitschriften.

Otto Keller: „Die Operette in ihrer geschichtlichen Entwicklung." Musik-Libretto-Darstellung. Mit 54 Tafeln. Stein-Verlag, Leipzig-Wien-Newyork. (Geh. 12.— M.)

Dieses stattliche Buch von mehr als 500 Seiten mit seinem reichen statistischen Material stellt, wie der Verfasser in seinem Vorwort selbst bekennt, einen ersten Versuch dar, die Operette von ihrem Ursprung bis in unsere Zeit des Verfalls zu charakterisieren. Damit ist aber auch die ungeheure Größe der Aufgabe zugegeben, vor der Otto Keller stand, denn er mußte sich sein Quellenmaterial selbst schaffen, das in den Theaterarchiven, in der Tages- und Fachpresse und in Privatkreisen lose zerstreut, sozusagen im Verborgenen lag. Dabei kam Keller das von ihm selbst seit 50 Jahren geschaffene Musik- und Theaterarchiv in München sehr zustatten. Daß die Operette bisher nicht historisch beleuchtet wurde, liegt wohl einerseits in der Begriffsverwirrung, die noch heute über diese vielumstrittene musikalisch-theatralische Kunstgattung herrscht, andererseits in ihrer schier hoffnungslosen Entartung in einer Zeitwende, da es im großen Reiche der Musik nicht an neuen, fruchtbaren Kräften fehlt. Zusammenhänge scheinen auch zu bestehen mit der Entartung des Humors, denn es gibt heute weder ein deutsches Lustspiel, noch eine deutsche Operette.

Von der opera buffa, der opéra comique und der ballad opera der Italiener, Franzosen und Engländer ausgehend, gelangt der Ver-

Das Kreuzworträtsel

Roman von

Paul von der Hurk.

Copyright by Carl Duncker, Berlin

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Monsieur, ein Moment, wenn Sie wollen!" rief er und schob eine Dame unsanft beiseite. „Pardon, Madame!"

Der Hüne von Gepäckträger, der mit dem schweren Gepäckstück auf der Schulter, ebenfalls etwas schnaufend, hinter ihm her lief, warf den gelben Kupeekoffer geschickt zur Tür hinein.

„Zurückbleiben!" brüllte der Stationsvorsteher.

Der Fremde drückte dem Träger einen Schein in die Hand und sprang, jetzt schon in vollkommener Ruhe, auf den sich langsam in Fahrt setzenden Zug. Der Riese schielte erst mit einem Auge in seine Hand und zog dann mit einem freundlichen „Danke sehr, mein Herr, gute Reise!" seine Mütze. Er hatte auch allen Grund, zufrieden zu sein, denn es kam selten vor, daß seine allerdings außergewöhnliche Körperkraft mit einem Zehnmarkschein belohnt wurde.

Hans Eberhard stand im Seitengang des Schlafwagens vor dem offenen Fenster. Noch schillerten die Tausend Lichter der Großstadt noch tauchten hier und da die Konturen bekannter Gebäude schattenhaft auf, aber bald wurde das Blickfeld weiter und weiter, ein paarmal noch schossen die Lampen der Vorortsstationen grellleuchtend hervor, dann noch am Horizont Lichter in endloser Reihe, bis endlich das Dunkel das schlafende Land umhüllte.

Berlin ist die Stadt, die man stets mit einem Seufzer der Erleichterung verläßt, um immer wieder mit freudiger Spannung zu ihr zurückzukehren.

Hans Eberhardt sog begierig die frische Nachtluft ein. Er fühlte seinen Puls schlagen. In seinem Kopf hämmerte es vor unausgelöster Freude.

Wie schön war das Leben doch und wie abwechslungsreich. — Genau vor vierundzwanzig Stunden hatte er noch ohne Mittel mit nassen Füßen im Regen gestanden. Vor zwölf Stunden war er mit steifen Gliedern aufgewacht in dem kleinen Spielklub, wo er hinter dem Wandschirm in einem Klubsessel die Nacht verbracht hatte. Und jetzt schon war er im Besitze eines Billets nach Nizza und eines anständigen Vorschusses für „Die Erlebnisse unseres Preisträgers"; nun trug ihn der Schnellzug in die unbekannte Ferne.

Er hatte seine Wirtin mit einer Abzahlung versöhnt, um wenigstens das, was er zu seiner Reise brauchte, mitnehmen zu können.

Er hatte neue Schuhe an und saubere Wäsche, und drüben auf seinem Bett lag sein schweinsledener Handkoffer — noch aus der guten Zeit — mit den sorgfältig eingepreßten Buchstaben: H.S.E.

Der dicke Herr im Abteil nebenan hatte natürlich einen Koffer mit Leinenüberzug. Hans Eberhard lächelte. Er lächelte immer über Koffer unt Ueberzügen. Warum reisten die Leute nicht mit Pappschachteln. Als ob man seine weißen Handschuhe auch in eine Schutzhülle steckte.

Bei dem Gedanken an seinen Handkoffer wurde seine Freude für einen Augenblick gedämpft. Er sollte vierzehn Tage ein Leben in größtem Stil führen, ein Zimmer in einem der ersten Luxushotels der Riviera war für ihn bestellt, und er hatte nur einen Handkoffer mit einem Smoking und einem frischen Hemd in Reserve. Er war genug gereist, um zu wissen, welche Bedeutung Hotelportiers dem Gepäck der Reisenden beimessen und mit welch mißtrauischen Augen man angesehen wird, wenn die großen Koffer ausbleiben. Aber er war nicht der Mann, der sich Sorgen machte über Dinge, die erst am nächsten Tage akut wurden; er war eben ein Reporter, der schnell hin und her fahren mußte, und seine Koffer nicht überallhin mitschleppte. Er war sich darüber im klaren, daß seine Ausrüstung für 14 Tage bei weitem nicht ausreichte, aber er war es nicht gewohnt, bei allem und allem ein genaues Programm aufzustellen. Wie langweilig zum Beispiel diese Reisegesellschaft mit Coock. Auf Wochen hinaus wußte man genau, wo man hinfuhr, was man zu sehen bekam, was es zu essen gab und mit wem man sich unterhalten konnte.

Er fuhr in die Welt hinaus, freute sich über den Augenblick und war froh, nicht zu wissen, wovon er morgen überrascht werden konnte. Er dachte auch nicht daran, daß seine Reise nur 14 Tage dauern sollte, er war zeitlos. Er sah stets den Anfang, aber nie das Ende.

In dem stillen, mattbeleuchteten Seitengang wurde es auf einmal lebendig. Der schwarze Herr, der im letzten Augenblick eingestiegen war, redete lebhaft gestikulierend auf einen Beamten ein.

„Herr Kondukteur, sagen Sie bitte, haben Sie nicht ein Schlafkupee erster Klasse? Vielleicht von Diplomat oder Minister, sagen Sie bitte. Ich bin sehr müde, ich muß schlafen allein. Sehen Sie nach. Immer ist Kupee erster Klasse frei, von Minister oder Depute, will sagen Parlament."

Der freundliche Schlafwagenkontrolleur ließ den Redeschwall des erregten Franzosen über sich ergehen. Als er vor dem Abteil angekommen war, wo Hans Eberhard seinen Platz belegt hatte, sagte er mit vollendeter Liebenswürdigkeit: „Mein Herr, ich habe Ihnen bereits gesagt, es ist nur noch ein Bett zweiter Klasse frei, hier ist es, das untere Bett."

„Aber da liegt schon ein fremder Koffer, das ist reserviert!"

„Der Herr", und dabei zeigte der Kontrolleur auf Hans Eberhard, „wird so freundlich sein, seinen Koffer herunterzunehmen."

„Aber ich will . . ."

„Verzeihen Sie", sagte der Beamte jetzt etwas energischer. „Wollen Sie das Bett haben oder nicht? Ein anderes gibt es nicht."

Der schwarze Herr ergab sich in sein Schicksal, kaufte die Bettkarte und gab auch diesmal ein reichliches Trinkgeld. Einige Minuten später schleppte der Kontrolleur mit größter Anstrengung den gelben Kupeekoffer herbei und stellte ihn in das Abteil vor das Fenster.

„Die Herren dürfen aber im Seitengang nicht rauchen". Er sagte das, weil er es sagen mußte, und verschwand hinter der Zwischentür, es den beiden überlassend, seiner Mahnung Folge zu leisten oder nicht.

Hans Eberhard sah seinen Schlafgenossen von der Seite an. Er hatte schwarzglänzendes, zurückgekämmtes Haar, dunkle große Augen, die von schweren Augenbrauen umschattet wurden, ein blasses Gesicht und einen kleinen dunklen Schnurrbart, der kurz geschnitten nach beiden Seiten spitz zulief. Eine Pariser Mode der letzten Zeit, die etwas unmännlich wirkt und zuviel an den Friseur erinnert. Man denkt sofort an Lackschuhe, Parfüm und eine nichtssagende Unterhaltung.

Als der Fremde den „Matin" aus der Tasche zog und dabei seine Hornbrille aufsetzte, änderte sich sein Gesichtsausdruck vollkommen. Hans Eberhard fielen jetzt auch einige Merkmale auf, die auch bei ihm selbst charakteristisch waren. Die hohe Stirn, die nicht allzu lange Nase, die betonte, aber nicht fleischige Unterlippe und das markant vorstrebende Kinn. Ein Phrenologe hätte bestimmt Analogien der Begabung und des Charakters festgestellt.

„Stört es Sie, wenn ich weiterrauche?" fragte der Franzose höflich. „Ich rauche sehr viel, ich kann nicht auskommen ohne Zigaretten."

„Es stört mich nicht im geringsten, ich bin selbst ein starker Raucher."

"Sehen Sie", setzte der Fremde die Unterhaltung fort, „wenn man immer aufgeregt ist, immer auf Reisen, heute hier, morgen da, und immer in Spannung, muß man rauchen. Ich bin 14 Tage in Deutschland, ich war überall, in Berlin, in Hamburg, in Breslau, in München, überall. Ich weiß, daß ich hier ein großes Geschäft machen kann, aber ich mache es nicht, weil . . . ."

„Weil?"

„Weil die Leute nicht glauben, daß es ein Geschäft ist, sondern mich für einen Spion halten. Sehen Sie, ich kaufe Feldtelephone, Sättel . . .", er dämpfte seine Stimme, „Gewehre, Munition, wie man sagt, Kriegssachen. Ich erzähle Ihnen das . . .", er lächelte verschmitzt . . . . „Es gibt Zufälle. Man fährt 14 Tage umher, wo man weiß, es gibt . . . und man kann nichts machen, und auf der Rückfahrt in der Bahn . . ."

Er schob jetzt den andern in das Abteil, zog die Tür zu, und als ob er davon überzeugt gewesen wäre, daß Hans Eberhard im Besitz eines Waffenlagers sei, fuhr er fort:

„Und ich kann das Geld auf den Tisch legen. Ich habe eine Million Dollars."

In Hans Eberhards Kopf wirbelten tausend Gedanken. Er wußte eine englische Firma, die Militärsättel offerierte, er hatte von einem Schweden gehört, der Feldtelephone aufgekauft hatte, und von einem russischen Emigranten, der in einem neutralen Hafen eine Schiffsladung Munition verborgen hielt. Hans Eberhard verfügte über eine hervorragende Registratur, und das war sein Gedächtnis. Er wußte, daß die englische Firma in Brixton-Hall, London, ein Büro haben sollte, daß der Schwede in Berlin unter Kurfürst Nr. 1073 und daß der russische Fürst in Paris in einem kleinen Hotel der Rue Joffre Marie wohnte. Aber er interessierte sich für all diese Dinge nicht. Das war langweilig und phantasielos.

Das waren Dinge für Vermittler und Schieber und Geschäftemacher. Was gnig ihn das alles an. Er fuhr zu seinem Vergnügen nach Nizza und wollte davon nichts wissen.

Der Fremde merkte, daß seine letzten Worte keinen Eindruck gemacht hatten.

„Ich glaube kaum, daß Sie in Deutschland etwas bekommen werden," sagte Hans Eberhard ohne Teilnahme. „In Frankreich werden Sie gewiß mehr Glück haben."

Der andere legte den Zeigefinger auf die Lippen. „Pst, Frankreich darf davon nichts wissen, Frankreich hat nichts, aber auch gar nichts mit der Sache zu tun."

„Aber für wen sind denn die Waffen bestimmt?"

Hans Eberhard lächelte etwas verlegen über seine eigene, einfältige Frage.

„Mein lieber Herr . . . ."

„Schmidt . . . Hans Eberhard Schmidt."

„Ich nenne mich Duval. Also mein lieber Herr Schmidt, wer das Zeug bekommt, soll Ihnen gleichgültig sein. Es ist keine Militärmacht in diplomatischem Sinne, denn die hätte an meiner Stelle bestimmt einen Mann geschickt, der billiger einkaufen, besser schachern und geschickter Provision verdienen kann. Oder glauben Sie, es hätte für mich das geringste Interesse, für eine reguläre Regierung Waffen einzukaufen, oder Decken oder Kartoffeln oder irgendetwas. Sehen Sie, ich habe eine Idee. Eine lustige, vielleicht verrückte Idee."

„Die anscheinend außerordentlich viel Geld kostet."

„Was ist Geld? Was ist Geld für jemand, der seine Zinsen unmöglich verbrauchen kann, sagen Sie mir, was ist für ihn Geld?"

Hans Eberhard verzog seine Mundwinkel für den Bruchteil einer Sekunde zu einem ironischen Lächeln, worauf der andere sofort sagte: „Mißverstehen Sie mich nicht, ich spreche natürlich nicht von mir, aber hier spielt das Geld keine Rolle, hier gilt nur der Kopf, die Phantasie. Und wie gesagt, es hat nichts mit Ihrem Land, es hat nichts mit Deutschland und Frankreich zu tun."

(Fortsetzung folgt.)

Masken-Verleih
Reiche Auswahl in Herren- und Damen-Masken-Kostümen
Wolf, Kaiserstraße 79, IV. St

Für
Notstandsarbeiten
überlassen wir
Rollbahngleis, Wagen, Lokomotiven, Baugeräte usw.
kauf- und mietsweise 5089a
zu **Vorzugspreisen!**
Fa. Martin Kallmann
Mannheim-Industriehafen.
Franzosenstr. 4—6. — Tel. 28 471 u. 27 670
Telegr.-Adr.: „Deutschbahn" Mannheim

Amtliche Anzeigen

Straßensperre.

Wegen Ausführung der Kanalisationsarbeiten im Vorort Rintheim werden ab Donnerstag, den 10. d. M., der Weinweg zwischen Durlacher Allee und Rintheim, sowie die Kreisstraße Nr. 13 vom Rathaus Rintheim bis zum Hirtenweg auf die Dauer von 10 Wochen für den Durchgangsverkehr gesperrt. Umfahrung über Hirtenweg und verlängerte Karl-Wilhelmstraße.

Karlsruhe, den 8. Februar 1927. (2865)

Badisches Bezirksamt
Polizeidirektion C. O.Z. 25.

Oeffentliche Erinnerung.

I. Auf 15. Februar 1927 — ohne Schonfrist — ist das erste Viertel an Vermögensteuer 1927 zu entrichten.
Wer noch keinen Steuerbescheid über Vermögensteuer für 1925/26 erhalten hat, hat die in dem Vermögensteuerbescheid für 1924 angegebene Vorauszahlungsrate zu leisten.
II. Weiter wird an die Zahlung der I. Hälfte Gebäudeversicherungsumlage für das Versicherungsjahr 1926 erinnert.
III. Man vergesse nie bei den Zahlungen die Steuernummer bzw. Registernummer anzugeben und zahle bargeldlos.

Karlsruhe, den 8. Februar 1927. (5462)

Die Finanzämter
Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land und Ettlingen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 10. Februar 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal Herrenstraße 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 gebrauchte Sattlernähmaschinen, 1 Nähmaschine, 1 Kleiderschrank und 1 Bild, 1 Exzenterpresse, 1 Kredenz, 1 Vertiko, 3.20 m Anzugstoff, 1 Herrenfahrrad, ein Blumenständer, 1 Büfett, 2 Schreibtische, 2 Kleiderschränke, 1 Waschkommode, ein Bücherschrank, 1 Sofa, 1 Bett, 1 Spiegel, 4 Bilder, 2 Oelgemälde,
daran anschließend an Ort und Stelle:
ein neuer Konditoreibackofen.

Karlsruhe, den 8. Februar 1927. (2961)

Stadt. Gerichtsvollzieher.

Während der weißen Woche gewähre ich auf sämtliche meiner Waren
10% Rabatt.

Anzüge	von	ℳ 19.—	an
Gummi-Mäntel	„	ℳ 14.—	„
Wind-Jacken	„	ℳ 7.50	„
Hosen	„	ℳ 2.50	„
Kinder-Hosen	„	ℳ 1.90	„
Herren-Schuhe	„	ℳ 7.50	„
Damen-Lackhalbschuhe	„	ℳ 6.—	„
Sandalen	„	ℳ 2.50	„
Ledergamaschen	„	ℳ 5.—	„

nur gute Qualitäten.
Psisucha,
Zähringerstr. 30, Haus-Nr. beachten.
(2641) Telefon 2298.

Wasch-Garnituren
mit 10% Rabatt
Hartsteingut
von Villeroy und Boch
in großer Auswahl
Edmund Eberhard
Nachf.
am Ludwigsplatz 5320

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 10. Februar 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Zusammenkunft: Darlanderstr. Nr. 22, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern:
1 Fachwerk-Schuppen, 20/16 m u. 3.30 m hoch, 1 Legida-Decke mit 230 Formböden-Breiter, 1 Motor, 3 PS, 1 dito 5,5 PS. (5470)

Karlsruhe, den 9. Februar 1927.
Roß, Gerichtsvollzieher.

Bubikopfpflege
Spezial-Damen-Frisier-Salon
Frieda Schmidt
Herrenstr. 19, Ecke Kaiserstr. b. d. Uhr

25 Proz. Rabatt auf Oefen
gewähre ich solange Vorrat (2811)
L. Ertel, Kaiserallee 45.

Berdux

u. Pianos
Höchste Auszeichnungen!
Mäßige Monatsraten!
Nur bei
Lang
Kaiserstr. 167/II

Aeltere Frau
sucht ebensolche zwecks gemeinsamer Haushaltführung. Wohnung vorhanden. Angebote unt. Nr. Z7923 an die Badische Presse.

Von dem Schuhwerk bis zum Schlips, Was Dich kleidet reinigt Fips!

! Nicht feuergefährlich !
Die
Fleckenreinigung
im Hause A2353
Von der praktisch-wissenschaftlichen Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine geprüft und empfohlen.
Flasche 85 Pfg. Doppelflasche M. 1.40
Zu haben in allen Drogerien und einschlägigen Geschäften.
Hersteller: Drawin-Gesellschaft m. b. H., Stuttgart
Vertreter u. Auslieferungslager:
Andreas Probst, Karlsruhe i. B., Stefanienstr. 61, Fernsprecher 4883.

Pferdeverkauf!

Ende dieser Woche trifft ein Transport
Oldenburger und Ostfriesischer Pferde
ein u. stehen solche in meinen Stallungen zum Verkauf ab Samstag. 2907
Franz Ochs, Pferdehandlung
Karlsruhe i. B., Goethestraße 86. Telefon 710.
Haltestelle der Straßenbahn: Richard-Wagnerstr.

Während der Weißen Woche
Möbel
Betten, Polsterwaren
Schlafzimmer, Wohnzimmer
Herrenzimmer, Küchen
zu herabgesetzten Preisen
Große Auswahl Gute Qualität
Lieferung frei Haus, auch nach auswärts per Auto
Heinrich Karrer
Karlsruhe-Mühlburg
nur Philippstraße 19
Gegr. 1900 Kein Laden Gegr. 1900

Ah.....!
Neue Gardinen
Nein, sie sind schon mehrmals gewaschen! Die schmiegsame Leichtigkeit erhalten diese zarten Gewebe durch die sachkundige Behandlung bei der Firma:
Erste Spezial-Gardinen-Dampfwaschanst. W. Müller
Inhaber: 4444
Käthe Fass, Karlsruhe
Humboldtstr. 1. Tel. 6510

EXEX
gesetzl. gesch.
Enthaarungs-Milch-Crême
entfernt sofort alle lästigen
Haare
in Tuben Mark 2.— u. Tuben Mark 3.50
bei
H. BIELER
Parfümerie
Kaiserstr. 223
westl. der Hauptpost
4956

Verloren

Verloren braune Ledertasche, Sonntag abend gegen 9 Uhr zwischen Mendelssohnplatz u. Steinstraße. Abzugeben geg. gute Belohnung auf dem Fundbüro. (2539)

Gefunden

Kätzchen grau getigert, zugelaufen. In gute Hände zu geben, Friedrichsplatz 2, III. (2546)

Verlobungs-, Vermählungs- und Dank-Karten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten

Weisse Woche

Riesige Mengen erprobter Qualitäten zu wirklich vorteilhaften Preisen!

Solange Vorrat — Wir gewähren auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren (ausgenommen Markenartikel) **10% Rabatt.** — Mengenabgabe vorbehalten

Steingut

Teller, tief oder flach Stück 0.18	0.14
Obertassen, weiß Stück	0.10
Obertassen, bunt Stück	0.12
Dessertteller, glatt Stück	0.12
Milchtöpfe, Zwiebelmust. Stück 1.45	0.95
Waschgarnitur 5tlg. 4.95	3.95
Salz- oder Mehlfaß, Zwiebelmuster	.0.95
Kaffeeservice, Porzellan 5 teilig	.2.75
Tonnengarnitur, Porzell. 16 teilig	11.50

Glaswaren

Satz Schüsseln, 4 teilig	1.35
1 Schüssel und 6 Teller	1.45
Tortenplatte auf Fuß	.1.45
Bierbecher . . Stück	0.18
Kuchenteller . . Stück	1.10

Holzwaren

3 Frühstücksbrettchen	.0.75
Putz- und Wichskasten	0.75
Kochlöffelgarnitur, 7tlg.	1.10
Fußschemel	.1.10
Handtuchhalter St. 1.65	0.95

Aluminium

Satz Fleischtöpfe 16 bis 24 cm	.9.75
Fleischtöpfe, 26 cm Stück	1.95
Milchkannen, 2 Liter	.1.95
Konsole mit Becher	.0.85
Kaffeefilter . . Stück	0.95
Stielkasserollen . 1.25	1.10

Emaille

Fleischtöpfe mit Deckel

	16 cm	18 cm	20 cm
Stck.	1.45	1.75	1.95

Fleischtöpfe mit Deckel

	16 cm	18 cm	20 cm
Delft	1.75	1.95	2.45

S.S.S.-Garnitur, weiß	.1.95
Zwiebelhalter, weiß 0.95	0.65
Eimer, 28 cm . . 1.10	0.95
Spülwannen	.0.95
Waschbecken, weiß, oval	1.10
Toiletteneimer, weiß	.1.95

Blechwaren

Kranzformen Stück 1.25	0.95
Springformen Stück 0.85	0.75
Kaffee-od. Zuckerdos. St.	0.65
Brotkasten, Stück 3.95	2.75
Deckelhalter	.0.65
Stahlpfannen, Stück 1.35	0.95
Messer u. Gabel, Alumin.	0.35
Eßbestecke mit schw. Griff 0.95	0.65

Seifen

4 Stück **Blumenseife**	.0.50
3 Stück **Lavendelseife,** große Stücke	.0.95
5 Stk. **Fliederseife** i. Kart.	0.95
1 Stk. **Lavendelbadeseife**	0.32
6 Stück **Toilettenseife**	.0.45
3 Rieg. **Kernseife** à 200 gr	0.48
1 Stück **Kernseife** à 400 gr	0.32
3 Stück **Lilienmilchseife**	0.50

Kurzwaren

10 Paar **Schuhnestel,** 100 cm . . . 0.40	0.28
3 Stck **Halbleinenband** à 2 Meter	.0.15
2 Stück **Köperband** à 5 Meter	0.25
Nahtband, 10 m Rolle, schwarz u. weiß	.0.15
Perlmutterknöpfe, Karte à 2 Dutzend . . 0.10	0.05
Maschinenfaden, 200 m	0.09
Gardinenringband Met	0.08
Strumpfgummiband mit Loch . . . Meter	0.12
Wäscheknöpfe, Karte à 4 Dutzend	.0.20

Strümpfe

Damenstrümpfe, schw. u. farbig, m. verstärkter Ferse u. Spitze . Paar	0.30
Damenstrümpfe, m. Naht Seidenfl., Doppelsohle u. Hochferse, schw. u. fbg	0.95
Kunstseidene Damenstrümpfe, mit Naht schw. u. farbig Paar	1.25
Waschseidene Damenstrümpfe, feinmaschig, farbig . . . . Paar	1.95
Frauenstrumpf, schwarz Paar	0.75

Papierwaren

6 Rollen **Krepp-Klosettpapier**	.0.85
100 St. **Krepp-Servietten** weiß	.0.48
25 St. **Krepp-Servietten,** weiß mit bunter Kante	0.25
3 Roll. **Butterbrotpapier** à 100 Blatt	.0.85
100 Stück **Geschäftsumschläge**	.0.28

Lederwaren

Aktenmappen, Rindled. 5.25	4.50
Einkaufsbeutel, imitiert. Leder 1.95	0.95
Einkaufsbeutel, Rindled.	5.50
Kindertäschchen, Kofferform . . . 1.15	0.85
Damen-Handtaschen, imit. Lackleder . 1.95	1.45

Schuhwaren

Babyschuhe, große Auswahl . . . Paar 0.95	0.75
Damen-Spangenschuhe Einzelpaar . 5.95	3.95
Damenstiefel, viele Ausführungen . Paar 6.75	4.75
Damen-Filzpantoffel, mit Lederbesatz Paar	2.95

Trikotagen

Herren-Eins'hemd. 1.45	1.25
Herren-Einsatzhemden schw. Qu., mod. Eins. 3.25	2.75
Herren-Hosen, macofarbig 1.45	1.25
Herren-Jacken, macofarbig 1.75	1.45
Herr'Hosen, wollgem. 1.75	1.45
Damen-Untertaillen Schlupfform . . 0.95	0.75
Damen-Untertaillen, ½ Arm, gestrickt weiß 1.45	1.25
Damen-Hemdhosen wß. oder farbig . . 1.45	1.25
Dam'Schlupfhosen 0.95	0.65
Kinder-Schlupfhosen gefüttert . . . 0.90	0.75

Gardinen

Scheibenschleier Etamin oder Tüll . Paar 0.85	0.68
Etamin-Vitrage 50 cm, m	0.25
Tüll-Vitragen, doppelt eingefaßt, Meter 0.70	0.48
Etaminborden m. Einsatz und Spitze, Meter 0.65	0.45
Madrasgarnituren, 3tlg. 3.95	2.95
Etam'Halbstore Stk. 1.25	0.85
Küchengardinen m. farb. Streifen . Meter 0.55	0.45
Vorhangstoff, gestreift, 130 cm . . . Meter	1.25
Portierengarnituren, ausziehbar, vermessingt, ca. 160 cm	.1.45
Eisenstangen ausziehbar mit Zugvorrichtung, Stk.	0.45
Brise-Bisestangen, vermessingt. Stk. 0.12 0.08	0.05

SCHMOLLER

Gesellschaft für geistigen Aufbau
Mittwoch, 16. Februar, abends 8 Uhr
im Künstlerhaus
Abendfeier für
Rainer Maria Rilke
Mitwirkende:
Martha Moeller Rezitation
Yella Curjel Gesang
Nikolai Lopatnikoff Klavier
Heinrich Berl Vortrag
Vorverkauf: A. Bielefelds Hofbuchhandlg., Marktplatz. Preise für Nichtmitglieder: Mark 5.—, 3.—, 2.—, Stehplätze u. Schülerkarten an der Abendkasse. 2823

„Löwenrachen"
Donnerstag 8 Uhr 2651
Familien-Kappenabend
Stimmungskapelle, Büttenreden

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Pforzheimer
Detektiv-Zentrale
A. Stein, Pol.-Wachtm. a. D. Pforzheim, Waisenhausplatz 11. Feststellungen, Überwachungen, Beschaffung von Material zur Beweisführung in allen Prozessen u. sonstigen Vertrauenssachen vertrauliche W6872
Auskünfte
jeder Art und überallhin
Telefon 116

Musik
3—4 Mann (mögl. Jazzband od. Streichmusik f. 3 Tage an Fastnacht v. Wein-Wirtschaft gesucht. Angebote u. Nr. S7918 an die Badische Presse.

Masken-Kostüme
werd. verliehen u. angefertigt. (B498)
Frau Maisenhälder, Kaiserstr. 112. Stb., III.

Wer liefert
Schreibtisch (Dipl.)
geg. Maler- u. Tapezier-Arbeit. Angebote u. Nr K7960 an die Bad. Pr.

Bronchiol-Tabletten gegen **HUSTEN, HEISERKEIT, KATARRH**
Vertreter und Lager: **Andreas Probst, Karlsruhe,** Stephanienstr. 61 Telephon Nr. 4883.
— Vorbeugend gegen Grippe. —

Kegelbahn
einmal wöchentlich, möglichst im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. Q7966 an die Badische Presse.

Geübte Weißzeugnäherin und Flickerin sucht noch Kunden. Angebote unt. Nr. S7700 an die Badische Presse.

Wäsche zum Flicken
wird angenommen: Gottesauerstr. 14, V. (B522

Verein für das Deutschtum i. Ausland
Geographische Gesellschaft.
Donnerstag, 10. Februar, abends 8¼ Uhr, im großen chem. Hörsaal d. Techn. Hochschule:
Vortrag
von **Dr. Graßl** aus Neusatz:
Der jugoslavische Staat u. das Deutschtum.
— Freier Eintritt. —
Gäste, insbesondere auch Mitglieder der Grenzlandvereine willkommen. Freiwillige Spender zur Deckung der Unkosten werden erbeten. 2817

Ecarté-Club „Excelsior"
Kaiserstr. 2 // Telefon 677
TÄGLICH
mittags ab 5 Uhr
u. abds. ab 9 Uhr
offizielles Spiel
unter neuer Leitung.
Die Direktion

Nach Spanien und dem Mittelmeer auch in der 3. Klasse
mit regelmäßigen Passagierdampfern des **deutschen Afrika-Dienstes**
Nähere Auskunft durch: **Woermann-Linie Deutsche Ost-Afrika-Linie** Hamburg, Afrikahaus, Gr. Reichenstr. 23
E. P. HIEKE
Karlsruhe i. B. **Kaiserstr. 215**
sowie die bekannten Reisebüros. A635

Brautleute besuchen Sie meine
Weiße Woche
Da ich Ihnen die größten Vorteile bieten kann 5468
Extra Preise

Handtücher per Meter	. . . . 75 ₰ 60 ₰ 50 ₰ 30 ₰	**15 ₰**
Hemdentuch weiß per Meter	. . . . . 75 ₰ 45 ₰	**34 ₰**
Haustuch weiß 150 cm, für Bettücher, extra schwere Qualität, per Meter	2.— 1.70 1.50	**1.15**
Halbleine weiß, 150 cm, für Bettücher, extra schwere Qualität, per Meter	3.— 2.80 2.50	**1.90**
Bettdamast weiß, 130 cm breit, nur prima Qualität per Meter	3.50 2.80 2.20 1.8 1.50	**1.15**
Kopfkissen nur extra prima Qualität, mit Stickerei und Feston per Stück	3.50 3.20 2.70	**1.85**
Flanell weiß, per Meter	. . . . 1.— 80 ₰	**50 ₰**
Bettbarchent per Meter	. . . . 1.80	**1.40**
Matratzendrelle nur extra schwere Qualität, per Meter	3.50 3.— 2.80	**1.70**
Schlafdecken per Stück	. . . 10.— 8.— 4.80 3.—	**2.50**

Auf alle andern Artikel 10% Rabatt.
Vordatierte Schecks der Beamtenbank werden in Zahlung genommen.
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstrasse — gegenüber der kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Internationaler Artisten-Verband
Sicher wie Jold
Samstag, den 12. Februar
in den Räumen der
alten Brauerei Kammerer
großes Künstlerfest
mit Ball
Ein Abend im Kabarett Moulin Rouge in Paris
Glänzende Ausstattung, fabelhafte Beleuchtung.
Beginn 8 Uhr Ende ?
Eintrittspreis 1.50 Mk., im Vorverkauf 1.- Mk
Karten Vorverkauf im Restaurant Kammerer und Zigarrenhaus Müßle, Kaiserstraße 63
2809 **Der Präses.**
Masken haben keinen Zutritt.

„Rothausbräu"
vormals „Deutscher Hof"
Spezialausschank der Staatsbrauerei Rothaus
Ecke Karl- und Erbprinzenstraße
Morgen Donnerstag Schlachttag!
2919 Inhaber: **Berm. Hauer.**

B543

Kaffee Tannhäuser
Heute großer
Bier-Rummel
Stimmungsdekoration und KAPELLE
Fürstenbergbräu Anfang 8.33 Min.
2927

Koch-Etablissement (Stadtküche)
Otto Glassner
Küchenmeister Traiteur (ehem. Hoftraiteur)
Tel. 5973 — Renckstr. 7, II. am Schmiederplatz
empfiehlt sich für
Karlsruhe und Umgebung
zur
Ausführung von Festessen
in einfacher wie feinster Aufmachung. Einzelne kalte und warme Platten, belegte Brötchen und Salate. Ia Referenzen stehen zu Diensten.

Samthüte Restbestand z. Aussuchen **2.-, 3.- u. 5.- M.**
P. Bächtold, 2891
Amalienstr. 47, b. Hirschstr.

Friedrichs - Polytechnikum
Städt. Gewerbe-Hochschule Cöthen (Anhalt).
Studienabteilungen: A317
1. Maschinenbau und Bauingenieurwesen.
2. Elektrotechnik mit den Fachrichtungen: Allgemeine Elektrotechnik, Fernmeldetechnik.
3. Technische Chemie mit den Fachrichtungen: Allgem. technische Chemie, Elektrochemie, Photochemie, Gastechnik, Zuckertechnik.
4. Technologie mit d. Fachrichtg.: Hüttenwesen, Keramik, Zementtechnik, Glastechnik, Eisenemailliertechnik, Papiertechnik.
Vorlesungsverzeichnis kostenlos.

Theater-, Masken-, Trachtenkostüme
Maßanfertigung u. Verleihgeschäft
Nur saubere propere Kostüme. 222
Th. Münch, Karlsruhe, Hirschstr. Nr. 28
Karneval-Artikel an Vereine und Wiederverkäufer. Günstige Bedingungen Telefon 6759

Feinster
Kinder-Lebertran
offen ausgewogen und in Flaschen
Wohlschmeckende **Emulsion**
Scott's Emulsion
alle Kindernährmittel
stets frisch, zu billigsten Preisen 2511

CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181